

Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV

Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ Evaluation

Schlussbericht im Auftrag des Bundesamts für Lebensmittelsicherheit
und Veterinärwesen BLV
25. November 2019

Bestellnummer BLV:	071 4001226
Laufzeit der Evaluation:	März 2019 – November 2019
Datenerhebungsperiode:	März 2019 – September 2019
Leitung Evaluationsprojekt im BLV	Jürg Danuser, Dr. sc. Techn / Experte One Health, Forschungsbeauftragter Tiergesundheit
Leitung Evaluationsprojekt im BAG:	Markus Weber, Fachstelle Evaluation und Forschung (E+F)

Der vorliegende Bericht wurde vom BLV extern in Auftrag gegeben, um eine unabhängige und wissenschaftlich fundierte Antwort auf zentrale Fragen zu erhalten. Die Interpretation der Ergebnisse, die Schlussfolgerungen und allfällige Empfehlungen an das BLV und andere Akteure können somit von der Meinung respektive dem Standpunkt des BLV abweichen.

Der Entwurf des Berichts war Gegenstand einer Meta-Evaluation durch die Fachstelle Evaluation und Forschung des BAG. Die Meta-Evaluation (wissenschaftliche und ethische Qualitätskontrolle einer Evaluation) stützt sich auf die Qualitätsstandards der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft (SEVAL-Standards). Das Ergebnis der Meta-Evaluation wurde dem Evaluationsteam mitgeteilt und fand Berücksichtigung im vorliegenden Bericht.

Bezug:	noch offen
Korrespondenzadresse:	econcept AG, Gerechtigkeitsgasse 20, 8002 Zürich

Erarbeitet durch

econcept AG, Gerechtigkeitsgasse 20, CH-8002 Zürich
www.econcept.ch / + 41 44 286 75 75

Autoren/innen

Barbara Haering, Prof. Dr. sc. nat. ETH, Dr. h. c. sc. pol.
Kathrin Lenz, Dr., Politikwissenschaftlerin
Nicole Kaiser, MA UZH in Sozialwissenschaften, Politikwissenschaftlerin
Fabio Cossalter, MSc UZH in Physik
Vanessa Bibic, BA UZH in Sozialwissenschaften

Inhalt

Zusammenfassung	i
Résumé	iv
Abkürzungsverzeichnis	vii
Glossar	ix
1 Hintergrund und Ausgangslage der Evaluation	1
1.1 Tiergesundheit im Blickfeld	1
1.2 Ziele und Zweck der Evaluation	3
1.3 Durchführung der Evaluation und Aufbau des Berichts	3
2 Methodische Grundlagen der Evaluation	5
2.1 Wirkungsmodell und Untersuchungsgegenstand	5
2.2 Untersuchungsgegenstand und Schwerpunktsetzungen	6
2.3 Evaluationsfragestellungen	7
2.4 Projektdesign und methodische Zugänge	7
2.4.1 Verknüpfung von Projektdesign und methodischen Zugängen	7
2.4.2 Dokumentenanalysen inklusive Blick über die Landesgrenzen	8
2.4.3 Fokusgruppen-Veranstaltungen	9
2.4.4 Online-Befragung Tierärzte/innen und Kontrolleure/innen	10
2.4.5 Vertiefende Befragung Tierhalter/innen der Landwirtschaft	13
2.4.6 Synthese, Schlussfolgerungen und Empfehlungen	15
3 Einschätzungen aus der Praxis	16
3.1 Einschätzungen zum Gesundheitszustand der Tiere	16
3.1.1 Allgemeiner Gesundheitszustand der Tiere	16
3.1.2 Fachwissen der Tierhalter/innen	19
3.1.3 Nachfrage nach Beratung	21
3.1.4 Umgang mit kranken oder toten Tieren	21
3.2 Bedeutung und Ablauf von Kontrollen und Betriebsbesuchen	23
3.2.1 Ablauf der Kontrollen und Betriebsbesuche	23
3.2.2 Bedeutung der Kontrollen und Ressourcen	26
3.2.4 Zusammenarbeit der Akteure	29
3.3 Tierseuchen, Meldepflichten und Tierverkehrsdatenbank	31
3.3.1 Tierseuchen und Meldepflichten	31
3.3.2 Tierverkehrsdatenbank	34

3.4	Information zur Tiergesundheit in der Schweiz	35
3.4.1	Informationslage zur Tiergesundheit	35
3.4.2	Optimierungspotenzial der Tiergesundheit in der Schweiz	37
4	Übergeordnete Erkenntnisse aus den Fokusgruppen	38
4.1	Leistungen/ Wirkungen der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+	38
4.2	Akteursketten, Zusammenarbeit und Verantwortung der Tierhaltenden	39
4.3	Ausblick auf die nächste Strategie aus Sicht der Experten/innen	40
5	Synthese und Schlussfolgerungen	42
5.1	Beantwortung der Evaluationsfragestellungen	42
5.1.1	Incomes der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+	42
5.1.2	Input zur Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+	44
5.1.3	Implementierung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+	45
5.1.4	Output der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+	46
5.1.5	Outcomes der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+	48
5.2	Schlussfolgerungen und Empfehlungen des Evaluationsteams	49
5.2.1	Tierhalter/innen als primäre Verantwortungsträger/innen	49
5.2.2	Ausbildung, Weiterbildung und Information von Tierhaltern/innen	51
5.2.3	Weiterentwicklung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+	52
	Anhang	56
A-1	Wirkungsmodell Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+	57
A-2	Evaluationsfragestellungen	58
A-3	Literatur und Dokumentation	59
A-4	Teilnehmer/innen der Fokusgruppen-Veranstaltungen	60
A-5	Online-Fragebogen Tierärzte/innen und Kontrolleure/innen	62
A-6	Leitfaden vertiefende Interviews mit Tierhalter/innen	63
A-7	Ergänzende Auswertungen Online-Befragung	69
	Literatur	73

Zusammenfassung

Ziel und Zweck der Evaluation Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+

Die Evaluation der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ soll Grundlagen liefern für die Erarbeitung einer Nachfolgestrategie. Mit dem Einbezug wichtiger Partner in die Evaluation soll der Nutzen der Evaluation erhöht und die künftige Umsetzung der Strategie begünstigt werden.

Durchführung der Evaluation

Grundlagen der Evaluation: Die Evaluation zur Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ wurde in den Monaten März bis Oktober 2019 durchgeführt. Sie baute auf einem Wirkungsmodell auf und begrenzte den Untersuchungsgegenstand auf die direkten Handlungsfelder der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ sowie auf Nutztiere.

Untersuchungsmethoden: Die Untersuchungsmethoden wurden auf die Evaluationsfragenstellungen ausgerichtet und umfassten folgende Ansätze:

- Dokumentenanalysen zu Umsetzung und Wirkung der Strategie inklusive Blick über die Landesgrenzen hinsichtlich neuer Herausforderungen;
- Schweizweite Online-Befragung von Kantonstierärzten/innen, Amtstierärzten/innen amtlichen Fachassistenten/innen, privatrechtlichen Kontrolleuren/innen in der Primärproduktion, Bestandstierärzten/innen sowie Gesundheitsdiensten;
- Vertiefende Gespräche mit Tierhaltern/innen resp. Landwirten/innen;
- Fokusgruppen-Veranstaltung zur Befragung von Bund, Kantonen, Verbänden, Forschung;
- Synthese und Schlussfolgerungen sowie Empfehlungen zuhanden der Weiterentwicklung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+;
- Validierung und Meta-Evaluation durch die Begleitgruppe dieser Evaluation.

Ergebnissen der Evaluation

Erfahrungen aus der Praxis: Die Befragungsergebnisse der Online-Befragung der Fachpersonen sowie der vertiefenden Befragung der Tierhalter/innen unterstreichen die zentrale Bedeutung der Beziehungskette von Amtstierärzten, Gesundheitsdiensten, Bestandstierärzten und Tierhalter/innen. Die Zusammenarbeit dieser Akteure in ihren verschiedenen Rollen wurde als relevant und insgesamt als gut eingeschätzt. Ebenso geben die Befragungen vielfältige Hinweise zu Faktoren, welche die Tiergesundheit fördern können.

Aus den Evaluationsergebnissen lassen sich spezifische ressourcenbezogene Defizite erkennen, die sowohl die Fachpersonen, als auch die Tierhalter/innen betreffen. Im Rahmen der vertiefenden Interviews unterstrichen Landwirte/innen insbesondere die Bedeutung der zeitlichen Ressourcen, die sie in die Pflege der Tiere investieren können, als kritischer

Erfolgsfaktor für die Tiergesundheit. Für eine optimale stallbauliche Situation fehlen gemäss der befragten Landwirte/innen teilweise die finanziellen Ressourcen.

Umsetzung und Wirkungen der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+: Dass Fragen zur Tiergesundheit heute breit diskutiert werden, wurde im Rahmen sämtlicher Befragungen begrüsst. Als ermutigend wurde wahrgenommen, dass auch bei den Landwirten/innen eine zunehmende Sensibilisierung mit Blick auf Anliegen der Tiergesundheit festzustellen sei. Grundsätzlich sei eine Verbesserung der Tiergesundheit festzustellen. Auch das Wissen bezüglich der Tiergesundheit habe sich aufgrund der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ verbessert. Hervorgehoben wurde zudem die Bedeutung des Radar Bulletin, welches ein sinnvolles Präventions- und Überwachungsinstrument darstelle. Es wurde begrüsst, dass sich neue Arbeitsgruppen im Bereich Tierseuchenbekämpfung auf Stufe Bund und Kantone etablieren konnten. Die Abgrenzung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ und ihrer Aktivitäten zu anderen Strategien wurden als schwierig wahrgenommen. Insgesamt erkannten die Befragten, dass viele Ziele der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ erreicht und Aktivitäten zur Erreichung weiterer Ziele eingeleitet werden konnten, wobei der Bund seine Führungsrolle gestärkt und ein Paradigmenwechsel hin zur Kooperation entlang der gesamten Akteursketten stattgefunden habe. Bezüglich der Harmonisierung des Vollzugs in den Kantonen wurden Fortschritte erkannt, auch wenn dies in einzelnen Bereichen an Grenzen stosse. Die Zusammenarbeit habe sich vor allem dank nationaler Instrumente und Datenstrukturen verbessert.

Gleichzeitig ist darauf hinzuweisen, dass die Wirkung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ über die Behörden hinaus noch beschränkt ist. So fühlen sich gemäss Aussagen in den Fokusgruppen-Veranstaltungen insbesondere Bestandestierärzte/innen schlecht informiert, da sie keine Informationen zu Seuchenfällen in den von ihnen betreuten Gebieten erhalten. Zudem war den befragten Landwirten/innen die Existenz der Strategie sowie der Zusammenhang von Massnahmen mit der Strategie kaum bekannt.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Vor dem Hintergrund der Evaluationsergebnisse können nachstehende Schlussfolgerungen und Empfehlungen formuliert werden.

Tierhalter/innen im Zentrum: Die umfassenden Akteursketten zeigen auf, wie die Tierhalter/innen bzgl. Tiergesundheit in vielfältigen Wirkungszusammenhängen stehen. Aufgrund ihrer Bedeutung als primäre Verantwortungsträger/innen sind Landwirte/innen bei der Konzeption einer weiterentwickelten Tiergesundheitsstrategie besonders in den Fokus zu nehmen.

Vorgaben, Kontrollen und Unterstützung: Rechtliche Vorgaben und die entsprechenden hoheitlichen Kontrollen einerseits sowie die Beratungen durch Bestandestierärzte/innen andererseits bilden den zentralen Rahmen zur Haltung von Tieren. Unterstützende Faktoren der Tiergesundheit werden insbesondere bei Aus- und Weiterbildungen der Tierhal-

ter/innen sowie der Tierärzte/innen erkannt sowie bei Mitgliedschaften in vielfältigen Verbänden. Zudem sind tiermedizinische Leistungen und Beratungen durch Bestandestierärzte zentral.

Rolle des Markts: Die Gesundheit von Tieren entspricht einem ethischen Wert an sich. Gleichzeitig können Marktmechanismen wichtige positive, wie auch negative Anreize hinsichtlich des Gesundheitszustands von Tieren setzen.

Aus- sowie Weiterbildung: Mit Blick auf die Entwicklung qualitativ hochstehender Aus- und Weiterbildungen zur Tierhaltung und Tiergesundheit ist eine verstärkte Zusammenarbeit der Veterinärämter und Gesundheitsdienste mit den landwirtschaftlichen Schulen anzustreben. Besondere Bedeutung wurde der tierartenspezifischen Weiterbildung der Landwirte/innen sowie der Tierärzte/innen beigemessen.

Weiterentwicklung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+: Es ist wichtig, die Akteure in einer gemeinsamen Strategie miteinander zu verbinden. Auch die nächste Tiergesundheitsstrategie sollte deshalb vom Veterinärdienst Schweiz verantwortet werden. Zudem wäre es zielführend, bereits bei ihrer Erarbeitung breitere Kreise der Tiergesundheitspraxis einzubeziehen. Inhaltlich sind dabei insbesondere folgende Themen zu adressieren.

- «One-Health» Konzept und «Tierwohl» als umfassende Ansätze zur Tiergesundheit
- Integration der Strategien zu Tiergesundheit, Tierschutz und StAR
- Prävention von Seuchen und Vorbereitung der Bewältigung von Krisensituationen
- Information und Sensibilisierung zur Tiergesundheit

Schliesslich sollte die künftige Strategie Tiergesundheit Schweiz risikobasiert konzipiert werden, um ihre Wirkung zu stärken und die Effizienz des Einsatzes öffentlicher Ressourcen zu sichern.

Résumé

Le but de l'évaluation de la Stratégie santé animale en Suisse 2010+

L'évaluation de la Stratégie santé animale en Suisse 2010+ est destinée à servir de base à l'élaboration d'une prochaine Stratégie santé animale en Suisse. En associant des partenaires de la stratégie, l'évaluation contribue elle-même à l'élaboration et à la mise en œuvre de la stratégie future.

Réalisation de l'évaluation

L'évaluation de la Stratégie santé animale en Suisse 2010+ a été réalisée au cours des mois de mars à octobre 2019. Elle s'est basée sur un modèle d'impact en limitant le sujet de l'étude aux champs d'action directs de la Stratégie santé animale en Suisse 2010+ ainsi qu'aux animaux d'élevage.

Les méthodes d'enquête comprenaient les approches suivantes :

- Analyse de documents concernant la mise en œuvre et l'impact de la stratégie, y compris un regard au-delà des frontières nationales ;
- Enquête en ligne menée à l'échelle nationale auprès de vétérinaires cantonaux/cantonales, vétérinaires officiel(le)s, auxiliaires officiel(le)s, contrôleurs/contrôleuses de droit privé dans la production primaire, vétérinaires traitant et les services sanitaires ;
- Entretiens approfondies avec des détenteurs d'animaux, notamment des agriculteurs/agricultrices ;
- Ateliers avec des responsables de la confédération, des cantons, des associations et de la recherche ;
- Synthèse, conclusions et recommandations en vue de l'élaboration d'une prochaine Stratégie santé animale en Suisse.

Résultats de l'évaluation

Expériences de la pratique : les résultats de l'enquête en ligne auprès d'experts spécialisés ainsi que les interviews approfondies auprès des éleveurs d'animaux soulignent l'importance centrale des relations des vétérinaires officiel(le)s, des services sanitaires, des vétérinaires traitants et des détenteurs d'animaux. La coopération de ces acteurs a été jugée crucial pour la santé animale et a généralement été considérée comme bonne. En plus, les deux enquêtes fournissent une grande variété de facteurs favorables à promouvoir la santé animale.

Les résultats de l'évaluation révèlent des défis spécifiques liés aux ressources qui touchent à la fois les professionnels et les détenteurs d'animaux. Au cours des entretiens approfondis, les agriculteurs/agricultrices ont souligné en particulier l'importance du temps qu'ils peuvent investir dans les soins des animaux. En plus, ils ont mentionné des défis de manque de ressources financières pour assurer des écuries optimales.

Mise en œuvre et effets de la Stratégie santé animale en Suisse 2010+ : le fait que les questions sur la santé animale soient largement débattues aujourd'hui a été salué dans le cadre de toutes les enquêtes. Il a été noté qu'il était encourageant de constater que les agriculteurs étaient également de plus en plus sensibilisés aux préoccupations en matière de santé animale. Ceci dit, il y a une amélioration de la santé animale à constater. La connaissance de la santé animale s'est également améliorée grâce à la Stratégie suisse de santé animale 2010. L'importance du bulletin radar, qui est un outil de prévention et de surveillance, a également été soulignée. Les intervenants ont salué le fait que des nouveaux groupes de travail concernant la lutte contre les maladies animales ont été mis en place au niveau fédéral et cantonal. La délimitation de la Stratégie santé animale en Suisse 2010+ et de ses activités avec d'autres stratégies ont été perçues comme difficiles.

Dans l'ensemble, les répondants ont reconnu qu'un bon nombre d'objectifs de la Stratégie santé animale en Suisse 2010+ a été atteint et que d'autres objectifs pourront être atteints selon les mesures qui sont en route. Les répondants ont salué le fait que la Confédération aie renforcé son rôle de leader. En plus ils ont constaté un changement de paradigme vers la coopération tout au long de la chaîne d'acteurs. Des progrès ont aussi été constatés concernant l'harmonisation de la mise en œuvre au niveau cantonal, bien que celle-ci soit limitée dans certains domaines. La coopération s'est améliorée, principalement grâce aux instruments nationaux et aux structures de données.

Néanmoins, il convient de noter que l'impact de la Stratégie santé animale en Suisse 2010+ est encore limité au-delà des autorités. Selon les déclarations faites dans le cadre des workshops, les vétérinaires traitants se sentent mal intégrés dans le system, car ils ne reçoivent pas d'information sur les cas de maladie dans les régions dont ils s'occupent. En outre, les agriculteurs interrogés étaient à peine conscients de l'existence de la stratégie et du lien entre des mesures et la stratégie.

Conclusions et recommandations

Basé sur les résultats de l'évaluation, les conclusions et recommandations suivantes peuvent être soumises.

Les détenteurs au centre : les chaînes d'acteurs soulignent le positionnement central des éleveurs ainsi que la multitude et complexité des effets causals dont ils sont affectés. En raison de leur responsabilité importante, les agriculteurs devraient recevoir une attention particulière dans une prochaine stratégie suisse sur la santé animale.

Exigences légales, contrôles et soutien : les exigences légales ainsi que les contrôles respectifs constituent le cadre central pour la santé animale. La formation et la formation continue des éleveurs et des vétérinaires ont été identifiées comme éléments décisifs pour la santé animale. En outre, l'importance des services vétérinaires publics ainsi que des consultations des vétérinaires traitants a été souligné.

Rôle du marché : la santé animale est un objectif éthique en soi. Néanmoins, les mécanismes du marché eux aussi peuvent créer des incitations positives ou négatives pour l'état de santé des animaux.

Formation et formation continue : une coopération plus étroite des services vétérinaires et des services sanitaires avec les écoles agricoles devrait être recherchée. En plus, la formation doit être adoptée à chaque espèce animale.

Future stratégie santé animale suisse : la prochaine stratégie santé animale suisse devrait de nouveau refléter la responsabilité commune du Service vétérinaire suisse. En outre, il serait important d'impliquer des acteurs de la pratique dès le début. En terme de contenu, les sujets suivants devraient être abordés :

- concepts du «one-Health» ainsi que du «bien-être animal» en tant qu'approches globales de la santé animale ;
- intégration des stratégies de la santé animale, de la protection des animaux et de la StAR ;
- prévention d'épidémies et préparation de la gestion des crises ;
- information sur et sensibilisation pour la santé animale.

En plus la stratégie devra suivre une approche par les risques pour renforcer son impact ainsi que l'efficacité des ressources publiques.

Abkürzungsverzeichnis

ASR	Arbeitsgemeinschaft Schweizer Rinderzüchter
BAG	Bundesamt für Gesundheit
BGD	Bienengesundheitsdienst
BGK	Beratungs- und Gesundheitsdienst für Kleinwiederkäuer
BLV	Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen
BLS	(Landwirtschaftliche) Betriebsleiterschule
BLW	Bundesamt für Landwirtschaft
BVD	Bovine Virus-Diarrhoe
DZV	Verordnung vom 23. Oktober 2013 über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft (Direktzahlungsverordnung), SR 910.13
GST	Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte
IVI	Institut für Virologie und Immunologie
IP	Integrierte Produktion
NKP	Nationaler Kontrollplan für die Lebensmittelkette und die Gebrauchsgegenstände
NKP JB	Jahresbericht des NKP
NWKS	Neuweltkameliden Schweiz
ÖLN	Ökologischer Leistungsnachweis als Grundlage zur Ausrichtung von Direktzahlungen des Bundes an Landwirte/innen
OIE	Office international des épizooties (Weltorganisation für Tiergesundheit)
RAUS	Regelmässiger Auslauf ins Freie (siehe auch Glossar)
RGD	Rindergesundheitsdienst
SAK	Standardarbeitskraft
SAS	Schweizerische Akkreditierungsstelle
SBV	Schweizer Bauernverband

SCESp	Swiss Certification Service, «p» for Products, Processes and Services (Schweizerischer Zertifizierungsdienst, «p» für Produkte, Prozesse und Dienstleistungen)
SGD	Schweinegesundheitsdienst
SGP	Schweizer Geflügelproduzenten
SIS	Swiss Inspection Service (Schweizerischer Inspektionsdienst)
SKN	Nachkundenachweis
SMG	Schweizerische Milchschaafzucht Genossenschaft
SMP	Schweizer Milchproduzenten
StAR	Strategie Antibiotika Resistenz Schweiz, 2015
SSZV	Schweizerischer Schafzuchtverband
SVH	Schweizerische Vereinigung der Hirschhalter
SZZV	Schweizerischer Ziegenzuchtverband
TSchG	Tierschutzgesetz vom 16. Dezember 2005, SR 455
TSchV	Tierschutzverordnung vom 23. April 2008, SR 455.1
TSG	Tierseuchengesetz vom 1. Juli 1966, SR 916.40
TSV	Tierseuchenverordnung vom 27. Juni 1995, SR 916.401
VKCS	Verband der Kantonschemiker der Schweiz
VSKT	Vereinigung der Schweizer Kantonstierärztinnen und Kantonstierärzte
ZOBA	Zentrum für Zoonosen, bakterielle Tierkrankheiten und Antibiotikaresistenz

Glossar

Amtstierarzt:	Der <i>Amtstierarzt</i> ist für amtliche Aufgaben, wie die Fleischkontrolle, zuständig (Merkblatt Kontrolltierarzt).
Bestandestierarzt:	Privater Tierarzt der Tierhalter/innen (Merkblatt Kontrolltierarzt ¹).
Biobetriebe:	Ein nach schweizerischer Bio-Verordnung zertifizierter Landwirtschaftsbetrieb (Art. 5 Bio-Verordnung)
BTS:	Als <i>besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme (BTS)</i> gelten Haltungssysteme, in denen die Tiere ohne Fixierung in Gruppen gehalten werden, in denen die Tiere ihrem Verhalten angepasste Ruhe-, Bewegungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten vorfinden und die über genügend Tageslicht verfügen (DZV Art. 74 Abs. 1).
Fachpersonen	Befragte Tierärzte/innen sowie Kontrolleure/innen insgesamt.
Haustiere:	Als <i>Haustiere</i> gelten domestizierte Tiere der Equiden-, Rinder-, Schweine-, Schaf- und Ziegengattung, ausgenommen exotische Arten. Weiter sind domestizierte Yaks und Wasserbüffel, Lamas und Alpakas, Hauskaninchen, Haushunde, Hauskatzen, Haustauben sowie Hausgeflügel im Begriff enthalten (TSchV Art. 2).
Heimtiere	<i>Heimtiere</i> sind Tiere, die aus Interesse am Tier oder als Gefährten/innen im Haushalt gehalten werden oder die für eine solche Verwendung vorgesehen sind (TSchV Art.2).
IVI:	Das <i>Institut für Virologie und Immunologie (IVI)</i> ist eine dem BLV unterstellte Forschungsanstalt. Als solches ist es das Schweizer Referenzlabor für Diagnose, Überwachung und Kontrolle von hochansteckenden Tierseuchen.
Kantonstierarzt:	Der vom Kanton bezeichnete <i>Kantonstierarzt</i> leitet die Tierseuchenpolizei unter Aufsicht der kantonalen Regierung (TSG Art. 3). Eine Auflistung der Aufgaben des <i>Kantonstierarztes</i> finden sich unter TSV Art. 301.
Kleinwiederkäuer:	Als <i>Kleinwiederkäuer</i> gelten Schafe, Ziegen, Hirsche und Neuweltkameliden (BGKV Art. 1).
Landwirte/innen	Landwirte/innen mit landwirtschaftlicher Ausbildung.
Lebensmittelkette:	Die <i>Lebensmittelkette</i> bezeichnet alle Stufen und Verfahren der Herstellung, der Verarbeitung, des Vertriebs, der Lagerung und

¹ P:\2203\Dokumente_Dritter\Strategien_und_Verordnungen\Praxis-Dokumente\merkblatt_kontrolltierarzt.doc

der Handhabung eines Lebensmittels und seiner Zutaten, von der Primärproduktion bis zum Verzehr (NKPV Art. 3).

- Nationaler Kontrollplan (NKP): Der *NKP* ist ein von der zuständigen Behörde für mehrere Jahre erstelltes Dokument mit allgemeinen Angaben zur Struktur, Organisation und Strategie des amtlichen Kontrollsystems für die Lebensmittelkette und die Gebrauchsgegenstände (NKPV Art. 3). Die Umsetzung wird jährlich im NKP Jahresbericht dokumentiert.
- Nutztiere: Als *Nutztiere* werden Tiere bezeichnet, welche direkt oder indirekt zur Produktion von Lebensmitteln oder für eine bestimmte andere Leistung gehalten werden oder dafür vorgesehen sind (TSchV Art. 2).
- OIE: Das *office international des épizooties (OIE)* ist heute die Weltorganisation für Tiergesundheit.
- One Health: Der *One Health* Ansatz fördert die enge Zusammenarbeit von Veterinär- und Humanmedizin. Dies ist Voraussetzung für die Erhaltung und Förderung der Gesundheit von Mensch und Tier, sowie den Erhalt einer intakten Umwelt (<https://www.blv.admin.ch/blv/de/home/das-blv/auftrag/one-health.html>).
- Primärprodukt: *Primärprodukte* bezeichnen Pflanzen, Tiere und daraus gewonnene Erzeugnisse der Primärproduktion, welche zur Verwendung als Lebens- oder Futtermittel bestimmt sind (VPrP Art. 2).
- Primärproduktion: Als *Primärproduktion* wird die Erzeugung, die Aufzucht und der Anbau von Primärprodukten, einschliesslich das Ernten, Melken und die Aufzucht und Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere vor dem Schlachten definiert (VPrP Art. 2).
- Radar Bulletin: Das *Radar Bulletin* wird vom BLV publiziert und enthält Informationen zur Tierseuchenlage im Ausland und beurteilt die Gefahren für die Schweiz².
- RAUS: Als *regelmässiger Auslauf ins Freie (RAUS)* wird der regelmässige Zugang der Tiere zu einer Grünfläche im Freien verstanden (DZV Art. 75 Abs. 1). Tierspezifische Vorgaben dazu werden im Anhang 6 der DZV aufgeführt.
- Seuchenpolizeiliche Organe: Als *seuchenpolizeiliche Organe* werden Behörden oder Personen, die für den Bund oder einen Kanton auf dem Gebiet der Tierseuchenpolizei amtliche Verrichtungen ausüben, bezeichnet (TSV Art. 6k.).

² <https://www.blv.admin.ch/blv/de/home/tiere/tiergesundheit/frueherkennung/radar.html> (Abgerufen am: 15.04.2019)

Standardarbeitskraft	Die Standardarbeitskraft SAK ist eine Einheit zur Bemessung der Betriebsgrösse, berechnet anhand von standardisierten Faktoren. Über arbeitswirtschaftlich ermittelte Faktoren werden landwirtschaftliche Aktivitäten vergleichbar und addierbar gemacht.
Tiergesundheit:	In Anlehnung an die Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ bezeichnet die <i>Tiergesundheit</i> einerseits die Absenz von Krankheit und Verletzung beim Tier, sowie dessen Existenz in einem Zustand des Wohlergehens und der Würde (TGS 2010+ S.3).
Tierhalter/innen	Tierhalter/innen mit oder ohne landwirtschaftliche Ausbildung.
Tierschutz:	Zweck des <i>Tierschutzes</i> ist es, Würde und Wohlergehen des Tieres zu schützen (TSchG Art. 1, 3).
Tierseuche:	Als <i>Tierseuchen</i> gelten übertragbare Tierkrankheiten, welche eine oder mehrere der folgenden Bedingungen erfüllen: auf den Menschen übertragen werden können, von einzelnen Tierhalter/innen, ohne Einbezug weiterer Tierbestände, nicht erfolgreich abgewehrt werden können, einheimische Wildtiere bedrohen können, bedeutsame wirtschaftliche Folgen haben können oder für den internationalen Handel mit Tieren und tierischen Produkten relevant sind (TSG Art. 1 Abs. 1).
Tierseuchenpolizei:	Im Anschluss an Art. 1. des Liechtensteinischen Tierseuchenpolizeigesetz (TSPG) ³ kann die <i>Tierseuchenpolizei</i> als eine alle Organe der Tierseuchenbekämpfung umfassende Entität verstanden werden.
Tierwohl:	Das <i>Tierwohl</i> ist gegeben, falls Haltung und Ernährung Körperfunktionen und Verhalten der Tiere nicht stören und die Tiere in ihrer Anpassungsfähigkeit nicht überfordert sind, das artgemässe Verhalten gewährleistet ist, die Tiere klinisch gesund sind und Schmerzen, Leiden, Schäden und Ängste vermieden werden (TSchG Art.3b).
Vektor (Biologie):	Ein Vektor ist ein Überträger von Krankheitserregern, welche Infektionskrankheiten auslösen (https://de.wikipedia.org/wiki/Vektor_(Biologie))).
Wildtiere:	Unter dem Begriff <i>Wildtiere</i> werden alle Wirbeltiere, ausser den Haustieren, sowie Kopffüsser und Panzerkrebse zusammengefasst (TSchV Art. 2).
Zoonose:	Als <i>Zoonose</i> wird eine vom Tier auf den Menschen übertragbare Krankheit bezeichnet (TSV Art. 6).

³ <http://extwprlegs1.fao.org/docs/pdf/lie152079.pdf> (Abgerufen am: 17.04.2019)

1 Hintergrund und Ausgangslage der Evaluation

1.1 Tiergesundheit im Blickfeld

Die Gesundheit der Tiere ist sowohl für das Wohlergehen der Tiere (TschG, Art. 3) als auch im Hinblick auf eine nachhaltige Produktion von Lebensmitteln tierischer Herkunft ausschlaggebend. Mit gesunden Tieren reduziert sich der Einsatz von Tierarzneimitteln sowie die Gefahr von Rückständen oder resistenten Keimen in Lebensmitteln. Dies ist Grundlage für sichere Lebensmittel und für eine effiziente Produktion. Es ist deshalb das Ziel des Veterinärdienstes Schweiz die Gesundheit von Nutztieren sowie von Wild- und Heimtieren in der Schweiz zu erhalten und zu fördern. Der Begriff der Gesundheit umfasst dabei einerseits die Abwesenheit von Krankheit und Verletzung (enge Auslegung) sowie auch die Würde und das Wohlergehen des Tieres (breite Auslegung) (TGS 2010: 3).

Die Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ ist eine Strategie des Veterinärdienstes Schweiz, der das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) und die kantonalen Veterinärbehörden umfasst.

Die Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ wurde 2008/ 2009 vom heutigen BLV in enger Zusammenarbeit mit den kantonalen Veterinärdiensten entwickelt und 2010 veröffentlicht. Die Strategie hat zum Ziel, die Gesundheit von Heim- und Nutztieren zu schützen; ihr Motto lautet: «Aktiv vorbeugen – entschlossen handeln!» Der Veterinärdienst Schweiz setzt dabei den Schwerpunkt auf Nutztiere und auf Infektionskrankheiten, insbesondere Zoonosen⁴, da eine Primärproduktion mit gesunden Tieren für die Produktion sicherer Lebensmittel zentral ist. Die Strategie definiert fünf strategische Ziele und beschreibt in fünf Handlungsfeldern verschiedene Massnahmen zur Umsetzung, welche ihrerseits nach unterschiedlichen Leistungszielen gegliedert sind.

Fünf strategische Ziele zur Tiergesundheit

- *Führungsrolle Bund:* Der Bund verstärkt seine Führungsrolle und sein Engagement insbesondere bzgl. Prävention, Früherkennung von Tierseuchen und Krisenvorsorge.
- *Einheitlicher Vollzug:* Die kantonalen Veterinärdienste vereinheitlichen den Vollzug und fördern die interkantonale Zusammenarbeit.
- *Partizipation und Mitverantwortung:* Tierhaltende und andere Betroffene wie z.B. Tierärzte/innen werden stärker in die Entscheidungsprozesse einbezogen und übernehmen Mitverantwortung bei der Überwachung und Bekämpfung.
- *Internationale Vernetzung:* Internationale Vernetzung sowie aktive Zusammenarbeit mit Institutionen und Organisationen im Bereich Tiergesundheit werden ausgebaut.
- *Forschung:* Die Forschung zur Tiergesundheit orientiert sich an den Bedürfnissen der Tierhaltenden und des öffentlichen Veterinärdienstes. Die Zusammenarbeit mit der internationalen Forschung wird intensiviert.

⁴ Krankheiten, die direkt oder indirekt vom Tier auf den Menschen übertragen werden können

Die strategischen Ziele setzen somit Schwerpunkte bei der Führungsrolle des Bundes sowie bei einem einheitlichen Vollzug, der über die Kantone hinaus auch Tierhaltende und weitere direkt Betroffene in die Verantwortung einbezieht.

Fünf Handlungsfelder der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+

Die Ziele der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ werden in folgenden fünf Handlungsfeldern umgesetzt: Prävention / Krisenvorsorge (Vorbereitung) / Bekämpfung von Tierseuchen und wirtschaftlich bedeutenden Tierkrankheiten / Internationale Zusammenarbeit / Wissenschaft, Forschung und Entwicklung.

Handlungsfelder	Umschreibung
Direkte Massnahmen der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+	
Prävention	Präventionsmassnahmen beziehen sich auf Aspekte der Haltung, den Umgang mit Krankheiten und Seuchen sowie deren Überwachung / Überprüfung: <ul style="list-style-type: none"> – Vorsorgemassnahmen: Haltungssysteme und -formen, Impfstrategien, Informationsaustausch BVET/IVI, Vollzug im Bereich Import/Export – Früherkennung: Erkennung von Tierseuchen, Syndrom-Surveillance – Diagnostik: Diagnosekompetenz, Struktur Laborlandschaft – Datenmanagement, Sensibilisierung für Tierseuchen durch Aus- und Weiterbildung
Vorbereitung	Krisenvorbereitungsmassnahmen umfassen insbesondere <ul style="list-style-type: none"> – Notfallpläne und -übungen – Impfstrategien – Öffentlichkeitsarbeit
Bekämpfung	Bekämpfungsmassnahmen umfassen <ul style="list-style-type: none"> – Bekämpfungs- und Eradikationsprogramme (gesamtschweizerische Harmonisierung, Zusammenarbeit von öffentlichen Veterinärdiensten und Tiergesundheitsdiensten), – Überwachung der Tierseuchen (bzgl. Schadenspotential, Häufigkeit des Auftretens und Wirtschaftlichkeit der Bekämpfung) sowie – Finanzierungsmodelle (national einheitliche Finanzierung und solidarische Beteiligung der Betroffenen)
Indirekte Massnahmen der Tiergesundheitsstrategie	
Forschung	Unterstützende Massnahmen bereiten die Grundlagen für effektive Massnahmen in den Bereichen Prävention, Krisenvorbereitung und Bekämpfung.
Internationale Zusammenarbeit	

Tabelle 1: Handlungsfelder der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+

Ausblick auf die nächste Tiergesundheitsstrategie

Bei der Entwicklung der nächsten Strategie ist geplant, den Begriff der Tiergesundheit umfassender als bisher zu verstehen und somit die Synergien mit anderen Fachstrategien und Aufgabenbereichen des BLV und des Bundes insgesamt stärker zu berücksichtigen. So die Strategien zu Antibiotikaresistenzen (StAR)/Tier resp. zur Lebensmittelkette, Früherkennung Tiergesundheit; das Tierseuchengesetz, das Tierschutzgesetz, die Qualitätsstrategie der Landwirtschaft, Direktzahlungsverordnung, Verordnung des BLV über die Haltung von Nutztieren und Haustieren, Verordnung des EDI über die Ausbildung in der Tierhaltung und im Umgang mit Tieren, Verordnung über die Primärproduktion, Verordnung des WBF über die Hygiene bei der Primärproduktion, Verordnung des EDI über die Hygiene bei der Milchproduktion.

1.2 Ziele und Zweck der Evaluation

Die Evaluation der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ soll Grundlagen liefern für die Erarbeitung einer Nachfolgestrategie und mit dem Einbezug wichtiger Partner in die Evaluation selber deren Nutzen erhöhen und die künftige Umsetzung der Strategie begünstigen. Nachstehende Tabelle fasst die Ziele, den Zweck und Wirkungsindikatoren des Evaluationsprojekts zusammen.

Ziele der Evaluation	Zweck der Evaluation	Wirkungsindikatoren
<p>Summatives Ziel: Es liegt eine Berichterstattung zum Stand der Umsetzung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ vor.</p> <p>Formatives Ziel: Es liegen Grundlagen für die Erarbeitung einer Nachfolgestrategie der aktuellen Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ vor.</p> <p>Gemeinsames Lernen aus Evaluationen: Der Einbezug wichtiger Partner in die Evaluation erhöht deren Nutzen. Zudem werden dadurch die Erarbeitung der nächsten Strategie und ihre Umsetzung begünstigt.</p>	<p>Formativer Zweck: Die Evaluation dient primär der Strategieentwicklung. Sie liefert Grundlagen für die Gestaltung der Nachfolge der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+.</p>	<p>Produkt: Grundlagen zur Nachfolge der Strategie liegen vor.</p> <p>Wahrnehmung: Es wird Stellung genommen zu den Ergebnissen der Evaluation.</p> <p>Entscheidung: Lehren werden gezogen. Entscheide über das weitere Vorgehen werden gefällt.</p>

Tabelle 2: Ziele und Zweck der Evaluation gemäss Pflichtenheft

Der Fokus der Evaluation liegt beim formativen Zweck und damit bei der Erarbeitung von Erkenntnissen und Grundlagen hinsichtlich der Erarbeitung der nächsten Strategie. Mit dem partizipativen Einbezug wichtiger Partner/innen der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ in die Evaluationsarbeiten kann das Evaluationsprojekt die Akzeptanz der künftigen Strategie und ihre Umsetzung unterstützen.

1.3 Durchführung der Evaluation und Aufbau des Berichts

Die Evaluation zur Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ wurde in den Monaten März bis Oktober 2019 durchgeführt. Dieser Bericht präsentiert die Ergebnisse der Evaluation sowie entsprechende Schlussfolgerungen. Der Bericht ist wie folgt gegliedert:

- *Methodische Grundlagen (Kapitel 2):* Die methodischen Grundlagen starten mit dem Wirkungsmodell, das der Evaluation zugrunde gelegt wurde, mit der Eingrenzung des Untersuchungsgegenstands und der Darlegung der Evaluationsfragestellungen. Anschliessend werden die Untersuchungsmethoden samt Durchführung einzeln erläutert
- *Einschätzungen aus der Praxis (Kapitel 3):* Die Einschätzungen aus der Praxis präsentieren die Ergebnisse der schweizweiten Online-Befragung von Tierärzte/innen und Kontrolleure/innen auf der intermediären Ebene zwischen Behörden und Tierhaltern/innen sowie die Erkenntnisse, die aus den vertiefenden Gesprächen mit Tierhaltern/innen resp. Landwirten/innen selber gewonnen werden konnten. Die Ergebnisse werden jeweils fragenspezifisch einander direkt gegenübergestellt.

- *Übergeordnete Erkenntnisse aus den Fokusgruppen (Kapitel 4)*: Im Rahmen der Fokusgruppen konnten übergeordnete Erkenntnisse zu Umsetzung und Wirkung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ insbesondere aus Sicht von Bund, Kantonen, Verbänden und Forschung abgeholt werden.
- *Synthese und Schlussfolgerungen (Kapitel 5)*: Die Evaluationsergebnisse ermöglichen Schlussfolgerungen sowie Empfehlungen zuhanden der Weiterentwicklung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+.

Der Bericht wurde am 30. Oktober 2019 der Begleitgruppe präsentiert und aufgrund der anschliessend von der Begleitgruppe verfassten Meta-Evaluation finalisiert.

2 Methodische Grundlagen der Evaluation

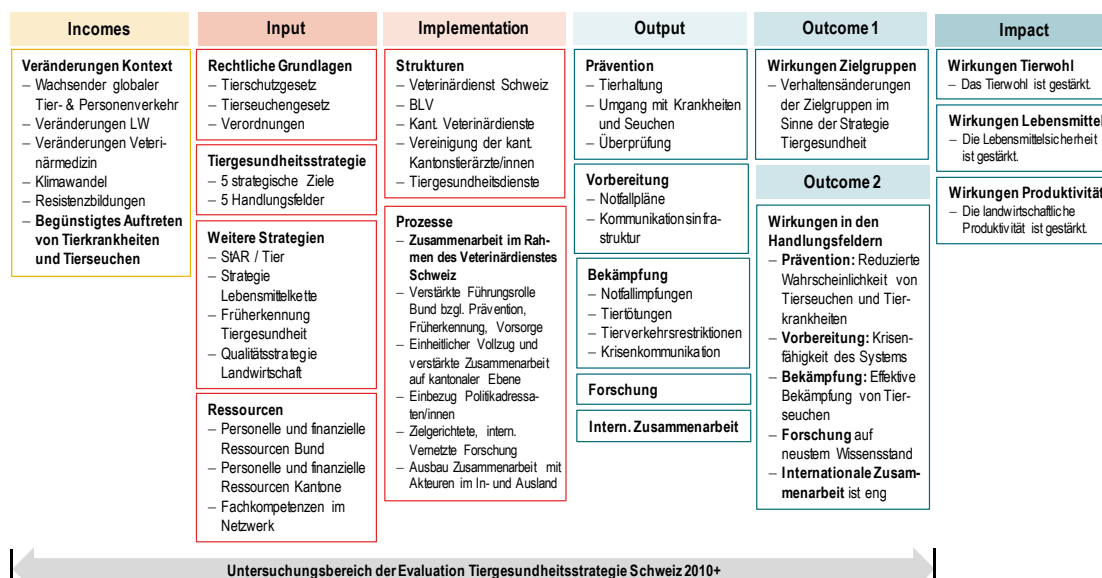
2.1 Wirkungsmodell und Untersuchungsgegenstand

Als Grundlage der Evaluation diene ein Wirkungsmodell, das die Erkenntnisse des Vorprojekts⁵ integrierte und bezüglich der Wirkungsebenen von Input und Implementation ergänzte. Insbesondere auf den Stufen von Output und Outcome liefert das Wirkungsmodell des Vorprojekts detaillierte Hinweise hinsichtlich der Operationalisierung der Leistungen und Wirkungen mit Blick auf Indikatoren der Zielerfüllung.⁶ Das Wirkungsmodell diene der Eingrenzung des Untersuchungsgegenstands sowie der Strukturierung der Evaluationsfragestellungen. Das Wirkungsmodell verbindet folgende Elemente.

- *Incomes*: Aktuelle Herausforderungen der Tiergesundheit
- *Input*: Zielvorgaben und Ressourcen der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+
- *Implementation*: Strukturen und Prozessen ihrer Umsetzung
- *Outputs*: Leistungen in den verschiedenen Handlungsbereichen der Strategie
- *Outcomes*: Wirkungen auf den Ebenen der Zielgruppen und Handlungsbereiche
- *Impacts*: Wirkungen Tierwohl, Lebensmittelsicherheit, landwirtschaftliche Produktivität

Die nachstehende Grafik illustriert unser Wirkungsmodell und grenzt dabei den Untersuchungsgegenstand der Evaluation ein (grössere Darstellung siehe Anhang A-1).

Wirkungsmodell Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+



Figur 1: Wirkungsmodell Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ (grosse Figur in Anhang 1)

⁵ Erstellung eines Wirkungsmodells zur «Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+» inkl. der Durchführung einer Stakeholderanalyse (Kompetenzzentrum für Public Management der Universität Bern, KPM, November 2018).

⁶ **Hinweis:** Outcomes 1 resp.2 führen in ihrer Umsetzung ihrerseits wieder zu neuen Outputs und neuen Outcomes/Impacts. Dies würde letztlich zu einem zweistufigen Wirkungsmodell führen.

2.2 Untersuchungsgegenstand und Schwerpunktsetzungen

Ausgehend vom Erkenntnisinteresse des BLV sowie basierend auf den Ergebnissen des Vorprojekts und von Praxiswissen wurde eine Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes bzgl. Wirkungsebenen, Handlungsfelder und Kategorien vorgenommen. Innerhalb dieser Eingrenzungen wurden jedoch die gesamten Akteursketten von der nationalen Strategie bis hin zur Praxis der Tierhaltung in den Blick genommen; auch die methodischen Zugänge dieser Evaluation wurden darauf ausgerichtet.

Im Hinblick auf die Erarbeitung der Nachfolgestrategie war es das Ziel, möglichst präzise Erkenntnisse zu den Wirkungszusammenhängen der Strategieumsetzung zu gewinnen.

Eingrenzungen und Schwerpunktsetzungen

Die Definition des Untersuchungsgegenstands adressiert die Ebenen des Wirkungsmodells, die Handlungsfelder der Strategie sowie Kategorien von Tieren.

- *Wirkungsebenen:* Mit Blick auf das Wirkungsmodell wurde die Evaluation auf die Ebenen von Incomes, Input, Implementation, Output und Outcome fokussiert. Demgegenüber unterliegen Impacts komplexen und langfristigen Wirkungszusammenhängen sowie vielfältigen weiteren externen Faktoren. Mit Blick auf Ziele, Zwecke und Wirkungsindikatoren dieses Evaluationsprojekts war ihr Einbezug nicht zielführend.
- *Handlungsfelder:* Mit Blick auf die Weiterentwicklung der Strategie wurde das Schwergewicht auf die direkten Handlungsfelder der Strategieumsetzung in der Praxis gelegt. Damit wurden insbesondere Prävention, Vorbereitung und Bekämpfung adressiert. Die indirekten Handlungsfelder Forschung resp. internationale Zusammenarbeit wurden in Gesprächen mit Verantwortungsträgern/innen thematisiert. Diese Schwerpunktsetzung hatte ihre Auswirkung insbesondere bzgl. der Ausrichtung der Befragungen.
- *Kategorien von Tieren:* Der Fokus der Evaluation lag auf den klassischen Nutztieren⁷, Gehegewild und Bienen wurden sekundär behandelt. Auch diese Schwerpunktsetzung zeigt Auswirkungen insbesondere bzgl. der Ausrichtung der Befragungen.

Innerhalb dieser Eingrenzungen wurde das Zusammenspiel der gesamten Wirkungskette von der nationalen Strategie bis hin zur Praxis der Tierhaltung insbesondere durch Landwirte/innen adressiert.

⁷ **Nutztiere:** Insbesondere Pferde, Schweine, Rinder, Schafe, Ziegen, Geflügel

2.3 Evaluationsfragestellungen

Nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über die Evaluationsfragestellungen, gegliedert nach den Ebenen des Wirkungsmodells (weitere Unterfragen befinden sich in Anhang 2).

Detaillierte Evaluationsfragestellungen	
1	Evaluationsfragestellungen zu den Incomes
1.1	Gibt es neue Herausforderungen, gesetzliche Vorgaben oder Entwicklungen, die in der TGS 2010+ fehlen? Aufgrund verwandter Fachstrategien? Aufgrund internationaler Entwicklungen?
2	Evaluationsfragestellungen zum Input
2.1	Ziele, Zielbereiche, Massnahmen: Inwiefern werden Ziele und Handlungsfelder (Zielbereiche) der TGS 2010+ als sinnvoll und kohärent eingeschätzt? Inwiefern braucht es für die Nachfolge der aktuellen Strategie Anpassungen?
2.2	Ressourcen: Inwiefern werden die Ressourcen zur Umsetzung der TGS 2010+ als adäquat eingeschätzt? Auf Stufe Bund? Auf Stufe der Kantone? Nachgelagerter Akteure?
3	Evaluationsfragestellungen zur Implementierung
3.1	Strukturen: Inwiefern werden die Strukturen zur Implementierung der TGS 2010+ als zielführend eingeschätzt? Welche Bedeutung kommt den verschiedenen Akteurs-/Stakeholder-Gruppen zu?
3.2	Prozesse: Inwiefern werden die Prozesse zur Implementierung der TGS 2010+ als zielführend eingeschätzt? Welche Bedeutung kommt den verschiedenen Akteurs-/Stakeholder-Gruppen zu?
4	Evaluationsfragestellungen zum Output
4.1	Leistungen der Strategie insgesamt: Wie ist der Stand der Umsetzung der TGS 2010+ insgesamt einzuschätzen? Welche Bedeutung kommt den verschiedenen Akteurs-/Stakeholder-Gruppen zu?
4.2	Leistungen in den Handlungsbereichen: Wie ist der Stand der Umsetzung in den Zielbereichen Prävention / Vorbereitung / Bekämpfung einzuschätzen?
4.3	Leistungen der Massnahmen: Wie ist der Stand der Umsetzung bzgl. einzelner Massnahmen einzuschätzen?
5	Evaluationsfragestellungen zu den Outcomes
5.1	Wirkungen bei den Zielgruppen: Wie können die Wirkungen der TGS 2010+ insgesamt / der einzelnen Massnahmen in den Handlungsbereichen eingeschätzt werden?
5.2	Wirkungen in den Handlungsbereichen: Wie können die Wirkungen der TGS 2010+ in den Handlungsbereichen von Prävention / Vorbereitung / Bekämpfung eingeschätzt werden?

Table 3: Evaluationsfragestellungen

2.4 Projektdesign und methodische Zugänge

2.4.1 Verknüpfung von Projektdesign und methodischen Zugängen

Es wurde für die Untersuchung des Evaluationsgegenstandes ein multiperspektivischer Ansatz gewählt. Mit der Absicht möglichst ausgewogene Untersuchungsergebnisse zu erzielen, werden dadurch die verschiedenen Akteursgruppen mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen einbezogen. Durchgeführt wurden: Dokumentenanalysen, Fokusgruppengespräche, eine Onlinebefragung und qualitative Interviews.

Die nachstehende Grafik illustriert das Projektdesign im Überblick, verbunden mit den jeweils fragen- und zielgruppenspezifisch ausgewählten Untersuchungsmethoden. Anschliessend werden die methodischen Zugänge einzeln beschrieben.

Projektmethoden und ihre Ergebnisse im Überblick

Multimethodischer Zugang						
Methoden	Dokumentenanalyse	Fokusgruppen I: Plenum / Fokusgruppen nach Aufgabenbereichen	Online-Befragung	Vertiefende Gespräche	Fokusgruppen II: Plenum / Fokusgruppen nach spezifischen Fragestellungen	Blick über die Landesgrenze: Dokumentenanalyse
	Qualitativ und quantitativ	Qualitativ	Qualitativ und quantitativ	Qualitativ	Qualitativ	Qualitativ
Multiperspektivischer Zugang						
Adressierte	Input-, Umsetzungs- und zentrale Output-Dokumente	BLV, VSKT, TVL, Gesundheitsdienste, SBV und ausgewählte Produzenten- und Branchenorganisationen	Kantons- und Amtstierärzte/innen, Fachassistent/innen, private rechtliche Kontrolleure/innen, Bestandstierärzte/innen	Tierhaltende Landwirte/innen	Bund, Kantone, Verbände, Gesundheitsdienste, Forschung	Strategien benachbarter Länder
Incomes / Input / Implementation / Output / Outcomes						
Ergebnisse	Hinweise zu allen Ebenen des Wirkungsmodells Insbesondere Hinweise zur Umsetzung der Strategie auf Ebene der Behörden	Erfahrungen zum aktuellen Stand der Strategieumsetzung aus Sicht der Akteure resp. Verantwortungsträger/innen	Einschätzungen zu Incomes und Inputs Stand der Umsetzung in der Praxis: Eigene Arbeit sowie Erfahrungen bzgl. Tierarten, Tierhalter/innen, Meldungen inkl. der Bedeutung von Labels etc. Hinweise zu Wirkungen und Wirkungszusammenhänge.	Beurteilung von Umsetzung und Leistungen in den Handlungsbereichen Wirkungen und Wirkungszusammenhänge	Validierung der Ergebnisse aus Sicht Bund, Kantone, Verbände, Gesundheitsdienste, Forschung	Strategische Ansätze sowie neue Herausforderungen in Europa

Table 4: Themenbereiche der Evaluation und methodische Ansätze

Nachstehend werden die Untersuchungsmethoden dieser Evaluation einzeln und entsprechend dem Projektablauf beschrieben.

2.4.2 Dokumentenanalysen inklusive Blick über die Landesgrenzen

Eine umfassende Dokumentenanalyse begleitete das gesamte Evaluationsprojekt. In einer ersten Projektphase vertiefte sie das Verständnis des Untersuchungsgegenstands und diente damit der Vorbereitung der Fokusgruppengespräche sowie der Befragungen (online-Befragung sowie vertiefende Gespräche). In späteren Projektphasen wurden erneut Dokumente beigezogen, dies zur Validierung und Kontextualisierung von Erhebungsergebnissen sowie zur Beantwortung der Evaluationsfragestellungen zur Umsetzung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+. Ebenso wurden vergleichbare Strategien aus dem

benachbarten Ausland sowie aus Dänemark untersucht – und dies insbesondere hinsichtlich künftiger Herausforderungen für eine Tiergesundheitsstrategie in der Schweiz. Die analysierten Dokumente sind tabellarisch in Anhang 2 erfasst und die bei Quellenangaben verwendeten Abkürzungen definiert.

2.4.3 Fokusgruppen-Veranstaltungen

Im Rahmen dieser Evaluation fanden zwei halbtägige Fokusgruppen-Veranstaltungen statt, an der sich rund 40 Personen beteiligten (Teilnehmer/innen siehe Anhang A-4).

Fokusgruppen-Veranstaltung zu Beginn der Evaluation

Die erste Fokusgruppen-Veranstaltung ersetzte die sonst im Rahmen von Evaluationen üblichen explorativen Gespräche und ermöglichte Einblicke in die Erfahrungen zentraler Verantwortungsträger/innen auf den verschiedenen Stufen der Umsetzung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+. Die zentralen Fragestellungen der dieser Veranstaltung wurden zusammen mit dem Programm der Veranstaltung in einem Inputpapier präsentiert und den Teilnehmern/innen vorgängig zugestellt. Folgende Fragen standen im Zentrum des Interesses:

- Aktuelle Herausforderungen zur Tiergesundheit im Überblick
- Erfahrungen zum aktuellen Stand der Strategieumsetzung aus Sicht der zentralen Akteure und Verantwortungsträger/innen
- Abgrenzung und Überlappung gegenüber anderen relevanten Strategien/ Aktivitäten

Die Veranstaltung war somit Teil der Erhebungen zur Evaluation Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ und lieferte gleichzeitig Hinweise zur Konzeption der weiteren Erhebungen. Die Ergebnisse wurden überdies in Form einer Powerpoint-Präsentation zuhanden der Teilnehmer/innen zusammengefasst.

Fokusgruppen-Veranstaltung zum Abschluss der Evaluation

Die zweite Fokusgruppen-Veranstaltung diente der Validierung der vorläufigen Evaluationsergebnisse sowie der Vertiefung spezifisch interessierender Fragestellungen. Sie wurde wiederum mit einem Inputpapier zuhanden der Teilnehmer/innen vorbereitet. Dieses umfasst die zentralen Fragestellungen der Veranstaltung sowie das Veranstaltungsprogramm. Basierend auf den Ergebnissen der Online-Befragung sowie der vertiefenden Befragung von Tierhalter/innen wurden die Diskussionen nach zentralen Themen zur Tiergesundheit strukturiert. Im Zentrum standen folgende Fragen:

- Validierung der Evaluationsergebnisse aus Sicht der verschiedenen Akteure
- Vertiefung der Erkenntnisse zu den umfassenden Akteursketten
- Fragen zur Weiterentwicklung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+.

Die Diskussionsergebnisse wurden in knapper Form zuhanden der Teilnehmer/innen zusammengefasst und zuhanden des nun vorliegenden Schlussberichts ausgewertet.

2.4.4 Online-Befragung Tierärzte/innen und Kontrolleure/innen

Aufgrund der Erkenntnisse aus der Dokumentenanalyse sowie aus der ersten Fokusgruppen-Veranstaltung wurde ersichtlich, dass wichtige Erkenntnisse zu Umsetzung und Wirkungen der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ auf der intermediären Ebene abzuholen sind – und damit auf jener Ebene, die zwischen den Behörden, ihren Vorschriften und ihren strategischen Vorgaben einerseits und den Tierhaltern/innen andererseits liegt. Im Rahmen dieser Evaluation wurde deshalb eine schweizweite Online-Befragung von Kantonstierärzten/innen, Amtstierärzten/innen, amtlichen Fachassistenten/innen, privatrechtlichen Kontrolleuren/innen in der Primärproduktion, Bestandstierärzten/innen sowie Gesundheitsdiensten (BGD, RGD, KGD, BGK, SGD, Bieneninspektorat) durchgeführt. Die Fragen dazu wurden in Koordination mit dem BLV und der Fachstelle Evaluation und Forschung des BAG sowie unter Zuzug von Teilnehmern/innen der ersten Fokusgruppenveranstaltung erarbeitet. Die Online-Befragung fand von Juli bis Mitte August 2019 statt.

Rücklauf zur Online-Befragung

Insgesamt nahmen 130 amtliche und private Fachpersonen der Tiergesundheit an der Online-Befragung teil.⁸ Der Rücklauf lag bei den Kantonstierärzten/innen bei 73%. Amtstierärzte und amtlichen Fachassistenten/innen wurden über die Kantonstierärzte angeschrieben. Da uns keine Informationen zu deren Grundgesamtheit zur Verfügung stehen, können keine Angaben zum Rücklauf gemacht werden. Von den privatrechtlichen Kontrolleuren antworteten 57%, was als hohe Beteiligung zu charakterisieren ist. Dies gilt auch für die Gesundheitsdienste, die alle antworteten. Bei den privaten Bestandestierärzten/innen der Schweiz lag der Rücklauf bei 25%; dies entspricht einem guten Erfahrungswert für vergleichbare Befragungen.⁹

Es nahmen Fachpersonen aus allen Kantonen an der Online-Befragung teil. Aus den Kantonen Bern, Zürich und St. Gallen beteiligten sich besonders viele amtliche Fachpersonen an der Online-Befragung. Im Kanton Wallis hingegen füllten keine amtlichen Fachpersonen die Befragung aus. Bei den privaten Fachpersonen sind alle Kantone vertreten. Hier sind am meisten Teilnehmer/innen aus den Kantonen Zürich, Bern und Schaffhausen vertreten. Am wenigsten Antworten kamen aus dem Kanton Tessin.

⁸ Davon haben 123 Personen die Befragung vollständig abgeschlossen. Sieben Personen haben die Online-Befragung nur fast bis zum Schluss ausgefüllt; trotzdem wurden ihre Angaben in die Analyse miteinbezogen.

⁹ Angeschrieben wurden alle Bestandestierärzte/innen, die im Verzeichnis der Tierärzte/innen der Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte GST mit dem Spezialgebiet Bestandesbetreuung eingetragen sind.

	Amtliche Fachpersonen			Private Fachpersonen			Total
	Kantonstier- ärzte/innen	Amtstier- ärzte/innen	Amtliche Fachassis- tenten/ in- nen ¹⁰	Private Tier- ärzte/innen	Privatrechtl- iche Kontrol- leure/innen	Gesundheits- dienste	
Anfragen	22	n/a	n/a	61	14	5	97
Auswertbar	16	76	10	15	8	5	130
Rücklauf	73%	n/a	n/a	25%	57%	100%	n/a
Hinweise	Unter den Amtstierärzten/innen und den amtlichen Fachassistenten/innen hat es 15 Personen, die auch Bestandestierärzte/innen sind.			Nur private Bestandestier- ärzte/innen, die keine amt- liche Funktion innehaben.	Nur privat- rechtliche Kontrolleure, die keine amt- liche Funktion innehaben.	Nur Gesund- heitsdienste, die keine wei- tere Funktion haben.	

Tabelle 5: Rücklauf der Online-Befragung

Vertretung der verschiedenen Berufsgruppen in der Stichprobe

In der Stichprobe sind amtliche Fachpersonen oder private Fachpersonen mit amtlicher Funktion verhältnismässig deutlich stärker vertreten (78% der befragten Personen) als private Fachpersonen. Im Vergleich dazu sind rund 22% der befragten Personen private Fachpersonen, darunter private Bestandestierärzte/innen (12%), privatrechtliche Kontrolleure (6%) und Gesundheitsdienste (4%). Es ist zu bemerken, dass es einige Fachpersonen gibt, die sowohl amtliche als auch private Funktionen innehaben.

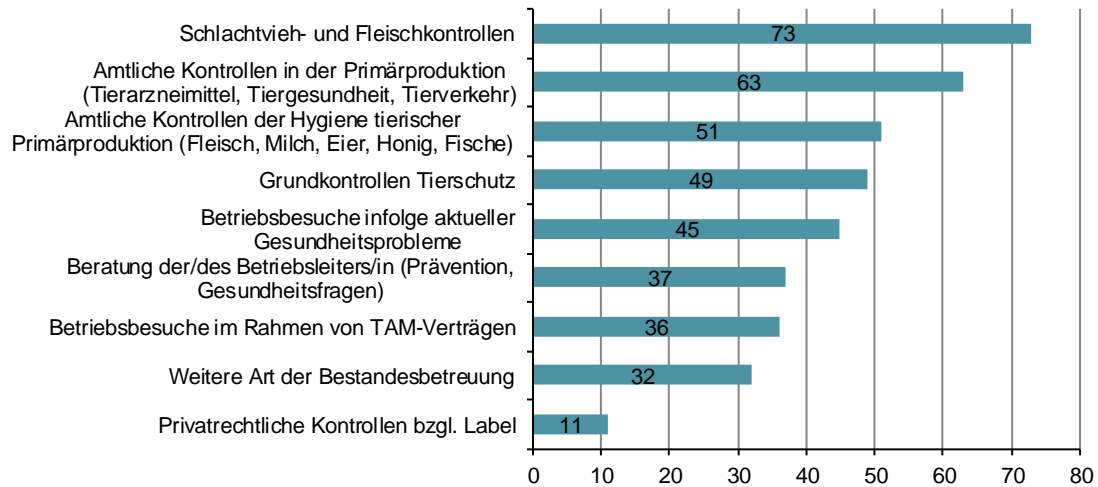
Zudem nahmen Fachpersonen aus allen Kantonen teil (vgl. Anhang A-5 für Details).

Berufliche Aktivitäten der Antwortenden

Die befragten Fachpersonen führten durchschnittlich drei der aufgeführten Aktivitäten durch. Am häufigsten führen die Fachpersonen Schlachtvieh- und Fleischkontrollen, amtliche Kontrollen in der Primärproduktion und der Hygiene tierischer Primärproduktion sowie Grundkontrollen zum Tierschutz durch.

¹⁰ Die Bieneninspektoren zählen zu den amtlichen Fachassistenten/innen.

Aktivitäten im Bereich der Tiergesundheit nach Berufsgruppen



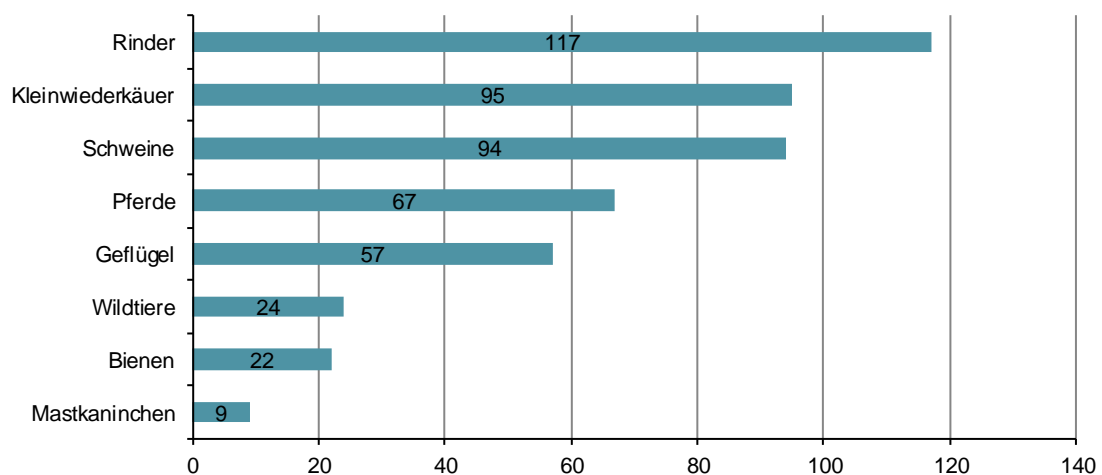
econcept

Figur 2: Antworten zur Frage: «Welche Aktivitäten führen Sie im Bereich der Tiergesundheit durch?» (n=130). Hinweis: Mehrfachauswahl. Quelle: Online-Befragung Kontrolleure und Tierärzte/innen 2019.

Bezug der Antwortenden zu verschiedenen Tierarten

Die befragten Fachpersonen haben in ihrer Arbeit hauptsächlich mit Rindern, Kleinwiederkäuern und Schweinen zu tun. Auch mit Pferden und Geflügel hat ein beachtlicher Teil der Fachpersonen der Stichprobe zu tun. Mit Wildtieren und Bienen beschäftigt sich nur ein kleiner Teil hauptsächlich. Mit Mastkaninchen haben die Befragten selten zu tun.

Tierarten, mit denen die Fachpersonen hauptsächlich zu tun haben



econcept

Figur 3: Antworten zur Frage «Mit welchen Tierarten haben Sie hauptsächlich zu tun?» (n=130). Hinweis: Mehrfachauswahl. Quelle: Online-Befragung Kontrolleure und Tierärzte/innen 2019.

Hinweise zur Auswertung der Online-Befragung

Die Auswertung fand teilweise entlang der Berufskategorien amtliche Fachpersonen und private Fachpersonen statt, teilweise entlang der Tierarten, mit welchen die Fachpersonen hauptsächlich zu tun haben. Es werden nur Auswertungen zu Fragen dargestellt, die von mindestens 20 Personen beantwortet wurden, da die Ergebnisse ansonsten unsicher wären. Dies betraf lediglich vereinzelte tierspezifische Fragen (Filter).

Einzelkommentare zur Online-Befragung

Zur Umfrage erfolgten einige kritische Anmerkungen. Dabei wurden spezifischere Fragestellungen und Antwortmöglichkeiten sowie eine präzise Definition des Begriffs Tiergesundheit gewünscht. Zudem wurde darauf hingewiesen, dass die Tiergesundheit einer grossen Spannweite unterliege, der die verwendeten Skalen 1-6 nicht gerecht würden.

2.4.5 Vertiefende Befragung Tierhalter/innen der Landwirtschaft

Mit Blick auf das Erkennen der komplexen Wirkungszusammenhänge zur Tiergesundheit und der Herausforderungen der Umsetzung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ in der Praxis wurde grosses Gewicht auf vertiefende Gespräche mit Tierhaltern/innen gelegt. Dabei lag das Hauptinteresse bei der Praxiserfahrung von Tierhalter/innen. Die Stakeholder-Analyse der Universität Bern hatte insbesondere nicht organisierten Akteure der Landwirtschaft als kritische Stakeholder identifiziert. Grundlage für qualitative Interviews in diesem für die Betroffenen fordernden Themenbereich war deshalb ein gegenseitiges Vertrauen.

Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der vertiefenden Interviews

Qualitative Interviews eignen sich aus soziologischer Sicht, um schwierige Inhalte und Erfahrungen kritischer Akteure zu erschliessen. Da die nichtorganisierte Landwirtschaft in der Vorstudie der Universität Bern als kritischer Akteur mit Blick auf die Akzeptanz der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ identifiziert worden war, wurde für ihre Befragung das leitfadengestützte qualitative Interview im vertrauten Umfeld der Befragten gewählt. Die Auswahl der Befragten erfolgte anhand von Auswahlkriterien, welche mit dem Auftraggeber abgesprochenen worden waren. So konnte eine möglichst grosse Diversität der befragten Personen sichergestellt werden. Die Stichprobe deckte folgende Aspekte ab.

Betriebe, Standorte und Produktionsformen

- *Breite regionale Abdeckung:* AG, AR, BE, FR, LU, SH, SO, TG, ZH
- *Unterschiedliche Alter der Betriebsleiter/innen:* 28 – 61 Jahre
- *Unterschiedliche Betriebsgrössen:* 12 – 64 ha, 1.1 – 6.5 SAK
- *Unterschiedliche Produktionsformen:* ÖLN-, IP-, Biobetriebe
- *Betriebe mit / ohne Mitgliedschaft in Gesundheitsdiensten*

Tiere und Produktionsrichtungen

- *Rinder*: Mutterkuhhaltung, Milchvieh, Rindermast, Kälbermast
- *Geflügel*: Legehennen, Pouletmast, Hobbyhaltung
- *Schweine*: Ferkelproduktion, Mast
- *Schafe*: Fleisch- und Milchproduktion
- *Ziegen*: Milchproduktion, Hobbyhaltung
- *Bienen*: Nebenerwerb, Hobbyhaltung
- *Pferde*: Eigene und Pensionspferde, Hobbyhaltung

Die Personen wurden nach dem Schneeballprinzip ausgewählt, wobei offizielle und persönliche Kontakte genutzt wurden, um Gesprächspartner/innen zu finden, welche die im Vorfeld aufgestellten Kriterien erfüllten. Dabei kamen berufliche Kontakte von econcept sowie Kontakte über landwirtschaftliche (Hoch-) Schulen direkt sowie indirekt zum Einsatz. Die Erschliessung von Interviewpartnern/innen anhand des Schneeballprinzips kann die Gefahr einer Einseitigkeit in sich bergen, wenn nicht korrekt angewandt. Vorliegend wurde diesem Risiko sowohl mit der Vorbestimmung der Auswahlkriterien als auch mit dem Einsatz verschiedener Erst-Kontakte begegnet. Die Methode bietet gleichzeitig grossen Nutzen, indem durch persönliche Kontakte und Referenzen die Bereitschaft für ein vertrauenswürdiges Gespräch steigt. Dies wurde im vorliegenden Fall als zentral bewertet.

Die Interviews fanden auf der Grundlage eines strukturierten Fragebogens statt, welcher mit dem Auftraggeber abgesprochen wurde. Die Dauer der Interviews belief sich jeweils auf rund 90 Minuten; die Gespräche wurden auf den Betrieben durchgeführt. Damit konnte den Tierhalter/innen aufwandmässig entgegengekommen werden. Zudem ermöglichte dies eine Positionierung der Gespräche im Kontext des jeweiligen Betriebs. Den befragten Tierhalter/innen wurde Anonymität zugesichert.

Aussagekraft vertiefender Interviews

Einzelinterviews erfassen stets subjektive Sichtweisen, welche nur begrenzt quantitativ ausgewertet werden können. Dieser Ansatz war im vorliegenden Fall notwendig, um verschiedene und vertiefende Sichtweisen von Landwirte/innen als zentrale Akteure der Tiergesundheit erschliessen zu können. Qualitative Interviews sind von einer professionellen Vor- und Nachbereitung sowie Durchführung abhängig um eine Aussagekraft entfalten zu können. Aus Sicht des Evaluationsteams sind die im Rahmen der vorliegenden Evaluation durchgeführten Interviews sehr befriedigend verlaufen, es konnte das Vertrauen der Landwirte/innen gewonnen sowie ehrliche Meinungen eingeholt werden. Die Resultate aus den Interviews werden nachfolgend durch die Gegenüberstellung mit den Ansichten anderer Akteursgruppen gespiegelt und somit kontextualisiert.

2.4.6 Synthese, Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die erste Synthese der Evaluationsergebnisse wurde mit Blick auf die zweite Fokusgruppenveranstaltung. Auf der Grundlage der Diskussionsergebnisse der zweiten Fokusgruppenveranstaltung führte econcept einen internen Workshop zur Konsolidierung der Synthese sowie der Schlussfolgerungen und Empfehlungen durch. Der Entwurf zum Schlussbericht wurden am 30. Oktober 2019 mit der Begleitgruppe diskutiert und aufgrund der Meta-Evaluation der Begleitgruppe anschliessend finalisiert.

3 Einschätzungen aus der Praxis

Dieses Kapitel präsentiert die Einschätzungen der Kontrolleure und Tierärzte/innen basierend auf ihrer Teilnahme an der Online-Befragung sowie die Ergebnisse der vertiefenden Interviews mit Tierhaltern/innen. Es werden dazu folgende Bezeichnungen verwendet:

- *Fachpersonen*: Befragte Tierärzte/innen sowie Kontrolleure/innen insgesamt
- *Landwirte/innen*: Tierhalter/innen mit landwirtschaftlicher Ausbildung
- *Tierhalter/innen*: Sämtliche befragte Tierhalter/innen

Die Kapitel sind mit entsprechenden Untertitel strukturiert.

3.1 Einschätzungen zum Gesundheitszustand der Tiere

3.1.1 Allgemeiner Gesundheitszustand der Tiere

Einschätzungen zum Gesundheitszustand von Tieren aus Sicht der Fachpersonen

Der Gesundheitszustand der Tiere in der Schweiz wird generell von einer Mehrheit der befragten *Fachpersonen* als gut bis sehr gut eingestuft.¹¹ Dabei gibt es sowohl nennenswerte Unterschiede zwischen den Tierarten als auch zwischen den Orten, an denen sich die Tiere befinden.

Der Gesundheitszustand der Pferde wird an allen Orten am besten eingeschätzt: auf dem Landwirtschaftsbetrieb wird er von 79% der befragten Personen, bei einer anderen Art der Tierhaltung wird er von 87% als gut oder sehr gut eingeschätzt. Auch bei der Bewertung der Rinder, Geflügel, Schweine und Kleinwiederkäuer auf dem Landwirtschaftsbetrieb oder bei einer anderen Art der Tierhaltung schätzen jeweils rund drei Viertel der befragten Personen deren Gesundheitszustand als gut oder sehr gut ein. Der Gesundheitszustand von Kleinwiederkäuern ist der einzige, welcher auf Landwirtschaftsbetrieben besser beurteilt wird als in anderen Arten der Tierhaltung (Hobbybetrieben). Am schlechtesten schneidet der Gesundheitszustand der Schweine auf Landwirtschaftsbetrieben ab, der nur von 55% der befragten Personen als gut oder sehr gut eingeschätzt wird. Im Gegensatz dazu beurteilen 73% der befragten Personen den Gesundheitszustand der Schweine in anderen Arten der Tierhaltung als gut und sehr gut.

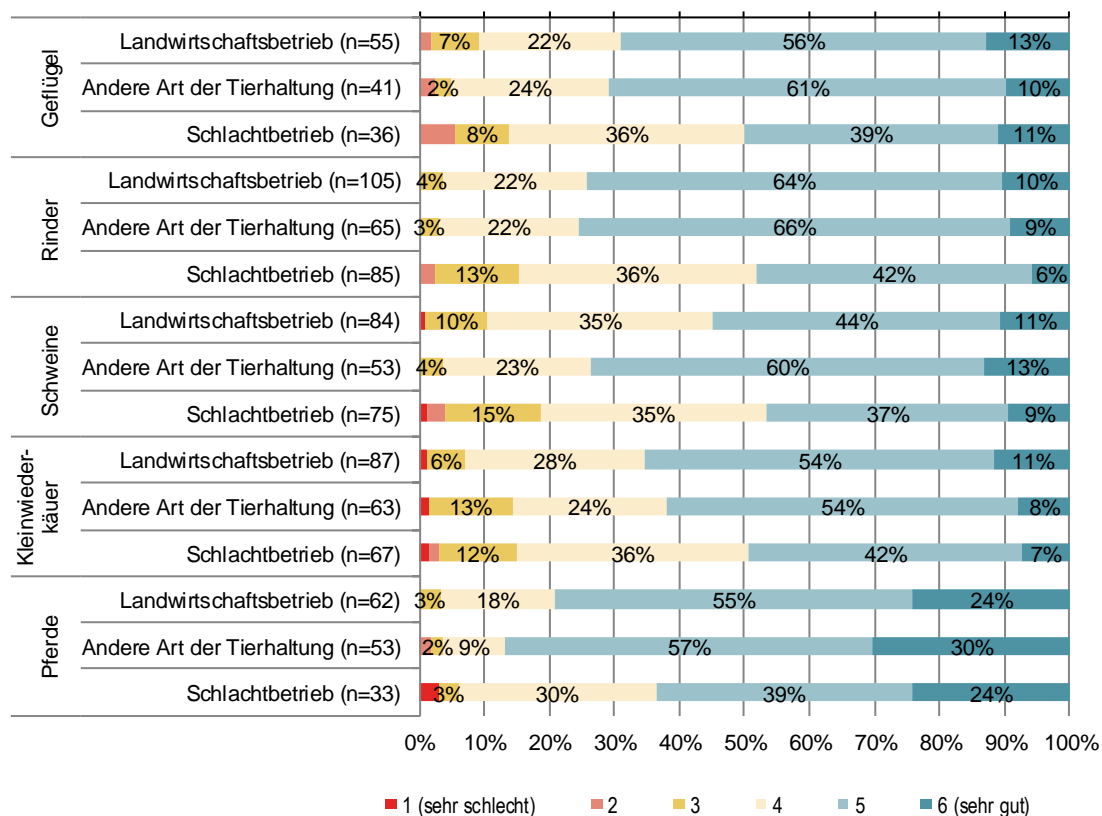
Zudem ist anzumerken, dass der Gesundheitszustand aller Tiere auf dem Schlachtbetrieb von deutlich weniger Personen (ca. 40-50% je nach Tierart) als gut oder sehr gut eingestuft wurde. Rund ein Drittel der befragten Personen stuft den Gesundheitszustand der Tiere auf dem Schlachtbetrieb als eher gut ein. Dabei ist zu berücksichtigen, dass hier vorwiegend ausgemästete Tiere (die ein kurzes Leben hatten und auf die Schlachtung hin ge-

¹¹ Vgl. Figur 4 für genauere Angaben zur Quelle.

mästet wurden) oder aber alte/kränkliche Tiere (die Leistungen nicht mehr erbringen) beurteilt werden. Es ist somit erklärbar, dass deren Gesundheit insgesamt weniger gut beurteilt wird.

Die Einschätzungen zum Gesundheitszustand der Tiere wurden auch mit Blick auf Unterschiede zwischen den amtlichen und privaten Fachpersonen betrachtet. Dabei fiel auf, dass *amtliche Fachpersonen* bei einzelnen Tieren und Orten weniger gute Einschätzungen der Tiergesundheit haben als *private Fachpersonen*. Dies insbesondere beim Gesundheitszustand der Schweine auf den Landwirtschaftsbetrieben, bei Kleinwiederkäuern in anderen Tierhaltungsarten sowie bei Schweinen, Kleinwiederkäuern und Pferden im Schlachtbetrieb. Die Ergebnisse zu den Wildtieren, Bienen und Mastkaninchen werden aufgrund zu weniger Anzahl Antworten nicht dargestellt. Der Gesundheitszustand der Bienen wird ähnlich beurteilt wie jener der meisten Tiere, jener der Wildtiere wird fast ausschliesslich als gut oder sehr gut eingeschätzt. Diese Angaben stammen ausschliesslich von *amtlichen Fachpersonen*.

Einschätzungen zum Gesundheitszustand der Tierarten an verschiedenen Orten



Figur 4: Antworten zur Frage «Wie schätzen Sie den Gesundheitszustand der Tiere aufgrund Ihrer persönlichen Erfahrung, z.B. im Berufsalltag, an folgenden Orten ein?» Hinweis: Die Ergebnisse zu Wildtieren, Bienen und Mastkaninchen sind aufgrund einer zu geringen Anzahl Antworten nicht dargestellt. Quelle: Online-Befragung Kontrollure und Tierärzte/innen 2019.

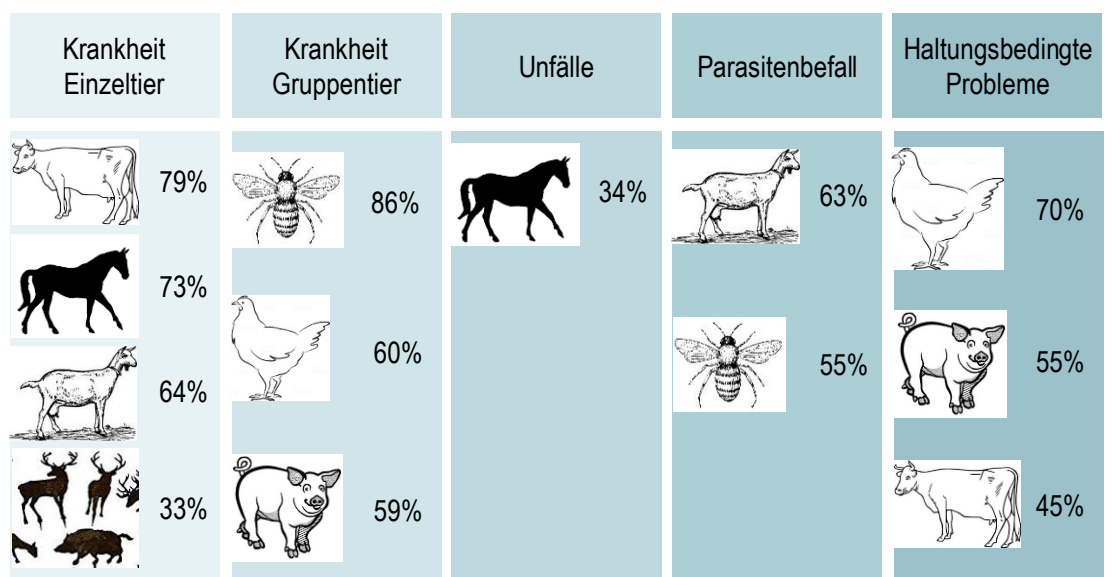
Krankheit des Einzeltiers: Am häufigsten von der Krankheit eines Einzeltiers betroffen sind gemäss den befragten Fachpersonen Rinder (79%), Kleinwiederkäuer (64%) und Pferde (73%).¹² Fast gleich häufig (63%) leiden Kleinwiederkäuer an Parasitenbefall.

Krankheit der Gruppe: Von einer Krankheit der Gruppe oder des Bestands sowie von haltungsbedingten Problemen sind gemäss Einschätzungen der *Fachpersonen* insbesondere Schweine (59%) und Geflügel (60%) betroffen. Auch bei Bienen ist die Krankheit der Gruppe das häufigste Gesundheitsproblem (86%), besonders häufig tritt bei den Bienen der Parasitenbefall (55%) durch die Varroamilbe auf.

Unfälle: Von Unfällen betroffen sind Pferde (34%), wobei dies das zweithäufigste Gesundheitsproblem darstellt. Gesundheitsprobleme bei Geburten oder bezüglich der Fortpflanzung sind bei keiner Tierart unter den zwei häufigsten Gesundheitsproblemen.

Gehegewild hat allenfalls mit Krankheiten des Einzeltiers (33%) zu kämpfen, öfters bestehen allerdings keine prioritären Gesundheitsprobleme (38%).

Häufigste Gesundheitsprobleme der Tiere



econcept

Figur 5: Antworten zur Frage «Wo treten in Ihrem Berufsalltag pro Tierart die meisten Gesundheitsprobleme auf?». Lesebeispiel: Quelle: Online-Befragung Kontrolleure und Tierärzte/innen 2019.

Grundsätzlich sind sich die *Fachpersonen* über die Häufigkeit verschiedener Gesundheitsprobleme einig. Dennoch können folgende markante Unterschiede festgestellt werden: Beim Parasitenbefall und bei haltungsbedingten Problemen zeigt sich ein ähnliches, aber weniger deutliches Muster. Hier sehen die *amtlichen Fachpersonen* haltungsbedingte Probleme als bedeutender und Parasitenbefall als weniger bedeutend als die *privaten Fachpersonen* an. Bei den Schweinen begegnen die amtlichen Fachpersonen (60%) hal-

¹² Vgl. Figur 5 für genauere Angaben zur Quelle.

tungsbedingten Problemen öfter als private Fachpersonen (29%). Wie diese teilweise unterschiedlichen Einschätzungen von amtlichen und privaten Fachpersonen zustande kommen, konnte im Rahmen der vorliegenden Evaluation nicht abgeklärt werden.

Einschätzungen zum Gesundheitszustand von Tieren aus Sicht der Tierhalter/innen

Die *Tierhalter/innen* bewerteten den Gesundheitszustand ihrer Tiere durchschnittlich mit einer Note von 5 (auf einer Skala von 1-6). Nur ein Betriebsleiter gab sich selber für den aktuellen Gesundheitszustand seiner Tiere eine ungenügende Note von 3 (dies aufgrund der aktuellen Wetterlage). Die meisten befragten Tierhalter/innen beurteilten den Gesundheitszustand der Tiere aus ihrer primären Produktionsrichtung kritischer als den Gesundheitszustand der hobby-mässig gehaltenen Tieren (letzteren gaben die befragten Tierhalter/innen durchs Band die Note 6).

Ebenfalls lässt sich auf der Grundlage der Aussagen der *Tierhalter/innen* folgern, dass die Frage, inwiefern Gruppen oder Einzeltiere von Krankheiten betroffen sind, abhängig ist von der Art der Tierhaltung und der Produktionsrichtung. Insbesondere bei Schweinen, in der Geflügelhaltung und in der Kälbermast sind vor allem Gruppen betroffen.

3.1.2 Fachwissen der Tierhalter/innen

Fachwissen der Tierhalter/innen zur Tiergesundheit aus Sicht der Fachpersonen

Die befragten *Fachpersonen* schätzen das Fachwissen der Tierhalter/innen zu einem sehr hohen Anteil (ca. 70%-95%) als eher gut oder gut ein (vgl. Figur 6). Verhältnismässig gering wird das Fachwissen bei Tierhaltern/innen in anderen Arten der Tierhaltung eingeschätzt:

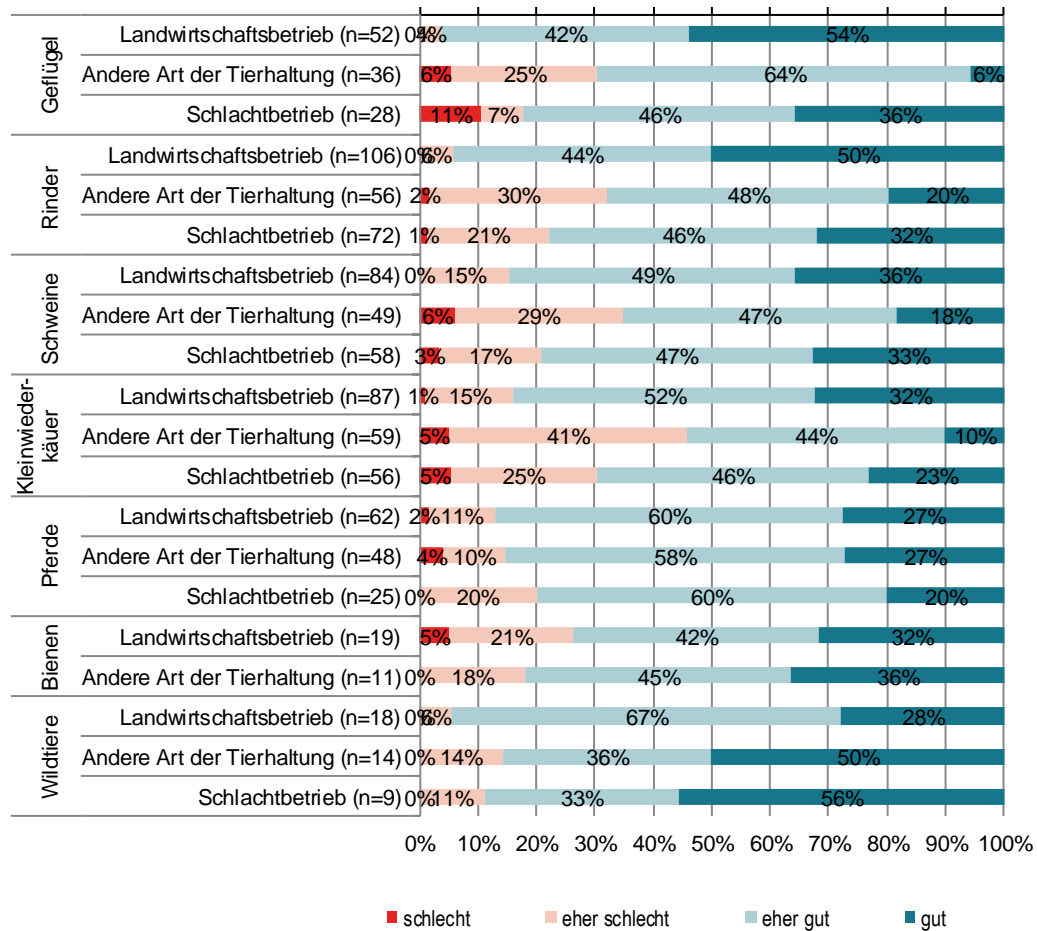
- *Kleinwiederkäuer*: 46% eher schlecht oder schlecht
- *Schweine*: 35% eher schlecht oder schlecht
- *Rinder*: 32% eher schlecht oder schlecht
- *Geflügel*: 31% eher schlecht oder schlecht

Dabei bewerten *amtliche Fachpersonen* das Fachwissen der Tierhalter/innen in einer anderen Art der Tierhaltung als auf dem Landwirtschaftsbetrieb leicht besser als *private Fachpersonen*, so bei den Rindern, Schweinen und Pferde.

Auffällig ist, dass das Fachwissen der Tierhalter/innen auf Landwirtschaftsbetrieben bei allen Tierarten ausser den Bienen am höchsten bewertet wird – verglichen mit anderen Arten der Tierhaltung und dem Schlachtbetrieb.

Zum Fachwissen auf Schlachtbetrieben gab es unterschiedliche Einschätzungen: die amtlichen Fachpersonen schätzen es bei allen Tierarten als schlechter ein als die privaten Fachpersonen. Deutlich zeigt sich dieser Unterschied beim Geflügel, bei den Kleinwiederkäuern und den Pferden.

Fachwissen der Tierhalter/innen an allen Orten



econcept

Figur 6: Antworten zur Frage «Wie beurteilen Sie das Fachwissen von Tierhalter/innen oder Personen mit Tierumgang in Bezug auf die von Ihnen betreute Tierart an den folgenden Orten?». Quelle: Online-Befragung Kontrolleure und Tierärzte/innen 2019.

Fachwissen der Tierhalter/innen zur Tiergesundheit aus ihrer eigenen Sicht

Die befragten *Tierhalter/innen* beurteilen ihre eigenen Kenntnisse über Tiergesundheit als eher gut bis sehr gut und ihre Information über aktuelle Tierseuchen mehrheitlich als sehr gut. Dennoch gaben befragte Personen an, in der landwirtschaftlichen Ausbildung, die sie absolviert haben, wenig über die von ihnen gehaltenen Tierarten gelernt zu haben, da in der Berufsschule hauptsächlich Rindviehhaltung unterrichtet werde und dies hinsichtlich Milchviehhaltung. Ihr Wissen über die Tiere und die Tiergesundheit haben sich *Landwirten/innen*, die kein Milchvieh halten, deshalb mehrheitlich in Wahlfächern (die in der Berufsschule mehrheitlich als zu kurz und wenig informativ beurteilt werden) sowie bei Kollegen/innen auf Betriebsbesuchen angeeignet. Auf der Stufe BLS I wurde die Tierhaltung als sehr gut beurteilt. Ein Landwirt, der gleichzeitig als ÖLN-Kontrolleur für eine private Kontrollstelle tätig ist, war der Ansicht, dass das Thema Tierhaltung vor allem unter ökonomischen Aspekten gelehrt werde und ethische sowie gesundheitliche Aspekte zu kurz kommen.

Etwa die Hälfte der befragten *Tierhalter/innen* besucht sehr regelmässig (mehrmals jährlich) Kurse und Tagungen oder Weiterbildungen von landwirtschaftlichen Schulen oder Vereinen. Zwei sind Mitglieder in Arbeitskreisen landwirtschaftlicher Schulen ihrer Produktionsrichtung. Die andere Hälfte der Befragten besucht selten bis nie Veranstaltungen und Kurse. Ein Viertel der befragten *Tierhalter/innen* hat sich Kenntnisse zu den von ihnen gehaltenen Tiere primär durch Selbststudium und Betriebsbesuche bei anderen Tierhaltern/innen angeeignet. Als gut wird die Ausbildung von Imkern/innen via Vereine beurteilt.

3.1.3 Nachfrage nach Beratung

Nachfrage nach Beratung aus Sicht der Fachpersonen

Unter den befragten amtlichen *Fachpersonen* geben 26% an, regelmässig als Berater für Fragen zur Tiergesundheitsprophylaxe angegangen zu werden.¹³ Je etwa ein Drittel der amtlichen Fachpersonen wird ab und zu (36%) oder selten (32%) als Berater/in bei solchen Fragen angegangen. Die privaten Fachpersonen werden deutlich häufiger bei Fragen der Tiergesundheitsprophylaxe angegangen. Dies geschieht gemäss den befragten Personen bei 46% regelmässig und bei weiteren 39% ab und zu. Nur 6% der Befragten beider Berufsgruppen gibt an, nie für Fragen zur tierischen Gesundheitsprophylaxe zu beraten.

Bei der Beratungstätigkeit für weitere allgemeine Fragen der Tiergesundheit sind die Einschätzungen der Fachpersonen ähnlich, allerdings sind sie etwas weniger häufig so tätig als für Fragen zur tierischen Gesundheitsprophylaxe.

Betrachtet man die Fachpersonen differenziert danach, mit welchen Tierarten sie primär zu tun haben, fällt auf: Fachpersonen, die mit Geflügel oder mit Bienen zu tun haben, werden leicht weniger häufig regelmässig als Berater /innen für Fragen zur Tiergesundheitsprophylaxe oder weiteren allgemeinen Fragen der Tiergesundheit angegangen.

3.1.4 Umgang mit kranken oder toten Tieren

Umgang mit kranken Tieren aus Sicht der Tierhalter/innen

Wenn Tiere krank werden, kommt bei rund der Hälfte der befragten *Tierhalter/innen* Komplementärmedizin zum Einsatz. Wenn die Tierhalter/innen selber nicht weiter kommen bei der Lösung eines Gesundheitsproblems, ist, gemäss Interviews, der/die Bestandestierarzt/ärztin in den meisten Fällen die wichtigste Ansprechperson. In verschiedenen Produktionsrichtungen spielen auch Zulieferbetriebe eine wichtige Rolle bei Gesundheitsfragen (so insbesondere in Mastbetrieben und in der Geflügelhaltung). Mehrere der befragten *Landwirte/innen* sind in engem und gutem Kontakt zu ihren Zulieferbetrieben, so dass sie mit gemeinsamen Erfahrungen die Gesundheit auf den Herkunftsbetrieben verbessern konnten und anschliessend selbst davon profitierten. Auch Futtermittellieferanten/innen spielen als Ansprechpartner/innen bei Gesundheitsproblemen eine wichtige Rolle. Dies ist

¹³ Antworten zu den Fragen «Wie oft werden Sie (auch) für Fragen der Tiergesundheitsprophylaxe angegangen?» (n=126) sowie «Wie oft sind Sie (auch) als Berater/in für weitere allgemeine Fragen der Tiergesundheit tätig?» (n=122). Vgl. Tabelle 16 und Tabelle 17 im Anhang.

wiederum in besonderem Masse bei den Mästern (Schweine, Kälber, Poulet) der Fall. Bezüglich der Frage, was unternommen werde, wenn ein Tier krank ist, fällt auf: Je teurer und grösser ein Tier, desto mehr wird in die Tiergesundheit investiert:

- *Pferde* werden nicht selten in spezielle Pferdekliniken gebracht.
- *Grossvieh* wird im Gegensatz zu mittelgrossen oder kleinen Nutztieren eingeschläfert.
- *Milchvieh- und Mutterkuhbetriebe*: Am häufigsten ist der/die Tierarzt/ärztin auf Milchvieh- und Mutterkuhbetrieben zu Besuch. Die Häufigkeit der Besuche nimmt zu, wenn der/die Bestandestierarzt/ärztin auch für das Besamen, Enthornen und Kastrieren zuständig ist.
- *Weitere Betriebe*: In anderen besuchten Betrieben kommt der Tierarzt weniger häufig vorbei: Legehennen 1x/a; Pouletmast 2x/a; Schweine/ Schafe 6-10x/a.
- *Grosse Geflügelhaltungen*: Es werden keine Einzeltiere behandelt, wöchentliche Abgänge von 1-2 Tieren gelten bei einem Bestand von 3'200 Legehennen als normal.

Vor einer Behandlung aller Tierarten werden die Erfolgchancen abgewogen. Bei geringer Chance auf Genesung, wird das Schlachten oft vorgezogen, weil bei einer Behandlung die notwendigen Absetzfristen einzuhalten wären und dies das Leiden des Tiers verlängern würde – oder aber bei vorzeitigem Tod die Entsorgung des Fleisches zur Folge hätte.

Exkurs Komplementärmedizin: Die Hälfte der befragten Personen setzt Komplementärmedizin ein: Homöopathie und/oder Phytotherapie. Die Mehrheit besuchte dazu einen Kurs und macht positive Erfahrungen. Eine Person gab an, in letzter Zeit weniger Homöopathie anzuwenden, weil sie von der Wirkung nicht überzeugt sei. Als mindestens so wichtig wie der Einsatz komplementärmedizinischer Arzneimitteln so die Befragten, sei die Tierbeobachtung.

Exkurs Antibiotika: Der Antibiotika-Einsatz auf den Betrieben ist stark abhängig von der Produktionsrichtung und -art. In konventionellen Milchviehbetrieben kommen zur Vorbeugung von Euterentzündungen oft prophylaktisch verabreichte antibiotische Trockensteller zum Einsatz. In Aufzucht- und Mastfuttermitteln kommen oft Fütterungsarzneimittel und Arzneimittelvormischungen zum Einsatz. Bezüglich des Antibiotika-Einsatzes war bei den besuchten Bio-Betrieben festzustellen, dass keine antibiotischen Trockensteller prophylaktisch eingesetzt werden dürfen, dass Masttiere mit mehr als einer Antibiotika-Behandlung aus dem Label fallen sowie dass, wie bei allen andere Medikamenten, doppelte Absetzfristen gelten. Die Tierhalter/innen fühlen sich sehr gut bis eher gut über Antibiotika-Resistenzen informiert. Zwei gaben an, darüber eher nicht gut Bescheid zu wissen. Bezüglich der Gefahr, die von Antibiotika-Resistenzen ausgeht ist das Bild weniger eindeutig – gleichviele Landwirte/innen beurteilten diese als sehr gross, eher gross und eher klein. Unsicherheit besteht bezüglich der Verwendung der Milch von mit Antibiotika behandelten Milchkühen, -schafen und -ziegen. Die Milch der behandelten Tiere wird während der Behandlung meistens weggeschüttet und während der Absetzfrist von allen Befragten an die Jungtiere vertränkt. Ob dies den Vorgaben entspricht ist nicht allen klar.

Entsorgung toter Tiere aus Sicht der Tierhalter/innen

Bei der Entsorgung toter Tiere sind grosse kantonale Unterschiede festzustellen. Teils ist die Entsorgung von kleinen bis mittelgrossen Tieren auf lokalen Kadaverstellen kostenpflichtig, teils kostenlos. Das Abholen grosser Tieren (> 200 oder 250 kg) durch spezialisierte Verbrennungsanlagen ist in den einen Kantonen ebenfalls kostenlos, in anderen kostenpflichtig. Teilweise werden die Kosten vom Kanton übernommen, an anderen Orten über eine Viehverwertungsgenossenschaft o.ä., in welcher man einen Mitgliederbeitrag

bezahlt. Die Entsorgung von kleinen Mengen und kleinen Tieren im Wald kommt an verschiedenen Orten vor.

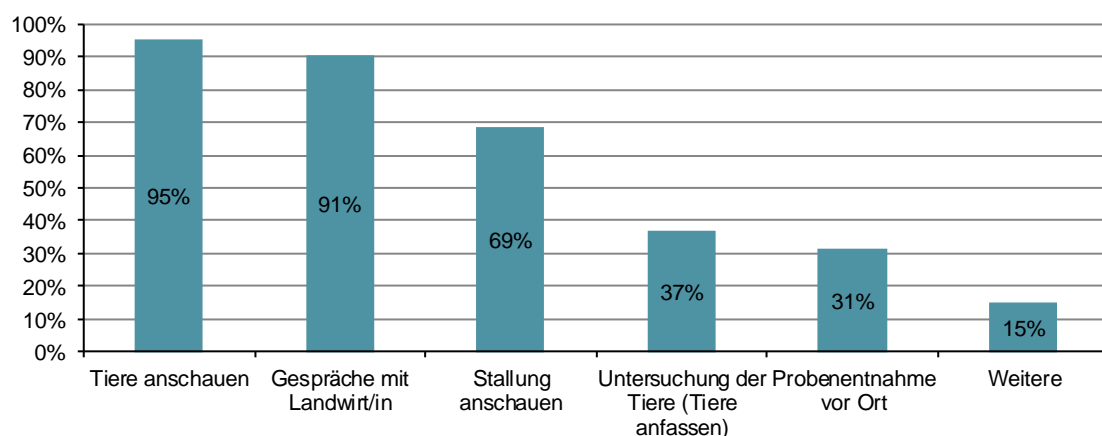
3.2 Bedeutung und Ablauf von Kontrollen und Betriebsbesuchen

3.2.1 Ablauf der Kontrollen und Betriebsbesuche

Einschätzungen zu Kontrollen und Betriebsbesuchen aus Sicht der Fachpersonen

Die wichtigsten Informationsquellen, um die Tiergesundheit bei einem Bestand beurteilen zu können, werden von den beiden Berufsgruppen ähnlich eingeschätzt: 95% resp. 90% erachten es als wichtigste Informationsquellen, die Tiere anzuschauen resp. Gespräche mit den Landwirten/innen zu führen (vgl. Figur 6). Weiter wird auch das Anschauen der Stallung von 70% der befragten *Fachpersonen* als wichtige Informationsquelle erachtet. Die Untersuchung der Tiere und die Probenentnahme vor Ort werden als deutlich weniger wichtig eingestuft.

Wichtigste Informationsquellen zur Beurteilung der Tiergesundheit



econcept

Figur 7: Antworten zur Frage «Welches sind für Sie die wichtigsten Informationsquellen, um die Tiergesundheit (im Rahmen einer Kontrolle/eines Betriebsbesuches) bei einem Bestand beurteilen zu können?». Quelle: Online-Befragung Kontrolleure und Tierärzte/innen 2019.

93% der befragten *Fachpersonen* schätzen die verfügbaren Informationen als ausreichend oder knapp ausreichend ein, um den Gesundheitszustand der Tiere zu beurteilen.¹⁴ Dabei bewerten die *amtlichen Fachpersonen* die verfügbaren Informationen häufiger als knapp ausreichend als die *privaten Fachpersonen*. Auch wenn nicht grundsätzlich Informationen zur Beurteilung des Gesundheitszustands der Tiere fehlen und das Fehlen von Informationen teilweise fallabhängig sei, können die *Fachpersonen* doch Lücken in den Informationen feststellen.¹⁵ Genannt werden zum einen die fehlende Kooperation beziehungsweise

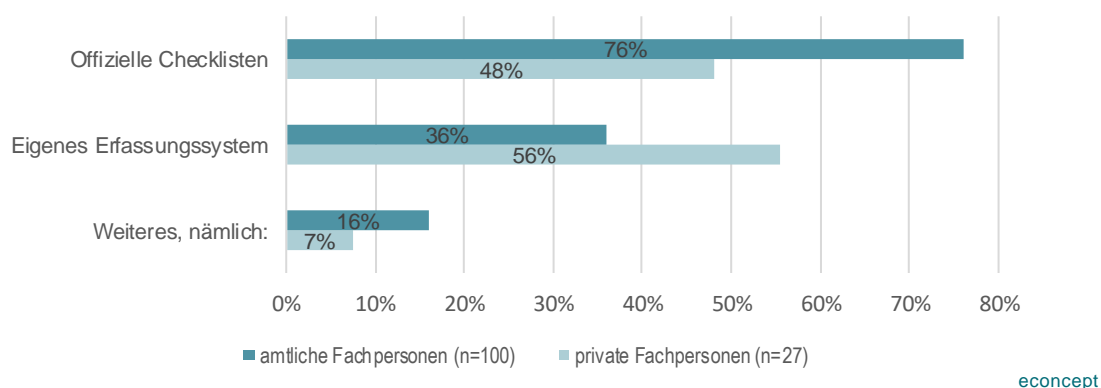
¹⁴ Antworten zur Frage «Sind die verfügbaren Informationen ausreichend, um den Gesundheitszustand der Tiere zu beurteilen?» (n=114). Vgl. Tabelle 18 im Anhang

¹⁵ Dieser Abschnitt nimmt Bezug auf die Antworten zur Frage «Was fehlt Ihnen an Informationen, um den Gesundheitszustand der Tiere zu beurteilen?» (n=32).

das fehlende Fachwissen der Tierhalter/innen, wodurch die Informationsgewinnung erschwert werde. Auch allgemein wird die mangelnde oder mangelhafte Dokumentation der Gesundheits- und Behandlungsgeschichte beanstandet. Zudem fehlten in einigen Fällen Daten zu bestimmten Betriebsarten (wie beispielsweise Schlachthöfen) oder Kategorien (wie der Produktion oder Laborergebnisse). Des Weiteren wird das Fehlen eines Gesamtbildes bzw. einer Zusammenführung bereits vorhandener Daten bemängelt.

Die befragten *amtlichen Fachpersonen* verwenden zu 76% offizielle Checklisten zur Erfassung des Gesundheitszustands der Tiere im Rahmen einer Kontrolle bzw. eines Betriebsbesuchs (vgl. Figur 7). 36% der amtlichen Fachpersonen verwenden (auch) ein eigenes Erfassungssystem. Unter den befragten privaten Fachpersonen verwenden je rund die Hälfte ein eigenes Erfassungssystem sowie offizielle Checklisten. Zu den weiteren genannten Erfassungssystemen gehören insbesondere eigene Notizen und Beobachtungen vor Ort sowie das Ausfüllen des Behandlungsjournals oder weitere Notizen zur Krankengeschichte. Wenige nennen diverse, hauptsächlich öffentliche Datenquellen wie beispielsweise Statistiken oder Datenbanken.

Mittel zur Erfassung des Gesundheitszustands der Tiere im Rahmen von Kontrollen bzw. Bestandesbesuchen



Figur 8: Antworten zur Frage «Wie erfassen Sie den Gesundheitszustand der Tiere im Rahmen einer Kontrolle/eines Betriebsbesuchs?». Quelle: Online-Befragung Kontrolleure und Tierärzte/innen 2019.

Am meisten mit besonderen Herausforderungen konfrontiert sind die befragten *Fachpersonen* in der Durchführung der Kontrollen bzw. Betriebsbesuchen (56% der Befragten).¹⁶ In der Vorbereitung und Nachbereitung sind die befragten Fachpersonen etwas weniger häufig mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Dabei sehen sich die privaten Fachpersonen etwas häufiger in der Vorbereitung (33%), die *amtlichen Fachpersonen* hingegen etwas häufiger in der Nachbereitung (38% der Befragten) mit Herausforderungen konfrontiert.

In der Vorbereitungsphase von Kontrollen bzw. Betriebsbesuchen besteht gemäss den befragten *Fachpersonen* die Herausforderung, dass gewisse Daten teilweise schwer zugäng-

¹⁶ Antworten zur Frage «In welchen Phasen von Kontrollen/Betriebsbesuchen sind Sie mit besonderen Herausforderungen konfrontiert?» (n=127). Vgl. Tabelle 19 im Anhang

lich sind, da sie nicht (sachgemäss) erhoben und dokumentiert wurden oder Informationssysteme und Datenbanken nicht immer genug übersichtlich gestaltet seien.¹⁷ Teilweise hänge das Fehlen der Daten mit fehlender Kooperation der Tierhalter/innen zusammen.

Von den befragten *Fachpersonen* wird häufig erwähnt, dass sie während der Durchführung der Kontrolle bzw. des Betriebsbesuches mit fehlender Akzeptanz und Kooperation der Tierhalter/innen und mit einem angespannten Verhältnis zwischen der kontrollierenden Instanz und dem/r Tierhalter/in konfrontiert seien. Dies äussere sich z.B. in der Ablehnung von angeordneten Massnahmen. Zudem fühlten sich die befragten Personen unter Druck gesetzt, da sie bei einem Besuch vieles in (zu) kurzer Zeit erfassen und richtig einordnen müssen, um ggf. die geeigneten Massnahmen anzuordnen. Einige geben ausserdem an, dass sie Probleme, die auf ein fehlerhaftes Management im Betrieb zurückzuführen sind, nicht mit der Anordnung von Massnahmen lösen können. Ein/e Teilnehmer/in schliesst in ihren Schlussbemerkungen sogar, dass es in solchen Fällen fast unmöglich ist, Verbesserungen zu erreichen.

In der Nachbereitung sehen sich die befragten *Fachpersonen* auch durch schwerzugängliche Daten herausgefordert. Öfters genannt wird aber die Herausforderung, den hohen Aufwand der Kontrollen bzw. Besuche mit ihren oftmals mangelnden Ressourcen abzudecken. Der hohe Aufwand kann zumindest teilweise auf eine Vielzahl administrativer Aufgaben zurückzuführen sein.¹⁸ Einige nennen auch die Schwierigkeit der Überprüfung von angeordneten Massnahmen und die Durchsetzung von Konsequenzen, wenn diese nicht umgesetzt würden, als weitere besondere Herausforderungen.

Einschätzungen zur Durchführung von Kontrollen und Betriebsbesuchen aus Sicht der Tierhalter/innen

Die *Landwirte/innen* wurden befragt, wie sie die Kontrollen auf ihren Betrieben und auf dem Schlachthof wahrnehmen. Die meisten berichteten, dass die Kontrollen von einem grundsätzlich partnerschaftlichen Verhältnis zu den Kontrolleuren/innen geprägt seien. Unangenehme Gefühle und Skepsis lösen teilweise Unkenntnisse von Kontrolleuren/innen über die landwirtschaftliche Praxis aus, die Häufigkeit der Kontrollen sowie unangemeldete Kontrollen. Der Ermessensspielraum der Kontrolleuren/innen wurde als gross eingeschätzt. Dies komme den Tierhaltern/innen teilweise zugute, indem Dinge angesprochen aber nicht aufgeschrieben oder beanstandet würden. Teilweise fühlen sich die Befragten aber auch der Willkür ausgesetzt und haben Angst vor Kontrollen, dies selbst ohne konkrete negative Erfahrungen.

Über die Kontrollen auf den Schlachtbetrieben konnten nur die Hälfte der Tierhalter/innen Auskunft geben, weil viele ihre Tiere vom/von der/die Viehhändler/in oder einem/r Trans-

¹⁷ Dieser Abschnitt bezieht sich auf die Erläuterungen zur Frage «In welchen Phasen von Kontrollen/Betriebsbesuchen sind Sie mit besonderen Herausforderungen konfrontiert?» (n=46). Die Daten wurden ergänzt mit den Antworten auf die Frage «Welche weiteren Hinweise möchten Sie uns zum Schluss mit auf den Weg geben?». Vgl. Tabelle 19 im Anhang A-7.

¹⁸ Vgl. Antworten auf die Frage «Welche weiteren Hinweise möchten Sie uns zum Schluss mit auf den Weg geben?». Quelle: Online-Befragung Kontrolleure und Tierärzte/innen 2019.

porteur/in abholen lassen. Unter den Personen, die auf den Schlachtrieben Kontrollen erlebt haben, berichten mehr als die Hälfte von negativen Erfahrungen. Es wurde von Machtdemonstrationen (z.B. der Androhung, dass jemand mit seinen Tieren nach Hause geschickt werde, wenn er zu spät komme) bis zum Gefühl der Schikane berichtet. Erfahrungen scheinen stark personenabhängig zu sein.

Mühe macht den *Landwirten/innen* die Deklaration von Krankheit oder Unfall auf dem Begleitdokument, weil unklar scheint, ob man ein Tier in einem solchen Fall in die Metzger bringen dürfe oder nicht. Jede/r zweite Landwirt/in mit Erfahrungen beim Schlachthaus kannte Probleme bzgl. der Annahme von Tieren, weil eine Verletzung oder Krankheit im Begleitdokument zu wenig klar deklariert war oder ein für den Transport benötigtes Transportfähigkeitszeugnis fehlte. Bei mittelgrossen Tieren lohne es sich betriebswirtschaftlich nicht, den/die Tierarzt/ärztin für ein Transportfähigkeitszeugnis aufzubieten. Wenn eine Beanstandung am Schlachthof nicht ausgeschlossen werden kann, schlachten einige der befragten Personen ihre möglicherweise zu beanstandenden Tiere in einem kleinen Schlachthaus oder auf dem Betrieb, womit sie die Lebend- und Fleischschau umgehen. Das Fleisch wird entweder auf die Kadaverstelle gebracht, für Eigengebrauch oder Direktvermarktung verwertet. Infolge laufender Absetzfristen oder aus anderen Gründen, kommt es vor, dass Tierhalter/innen grosse und mittelgrosse Tiere ohne Chance auf Heilung, vom/von der Tierarzt/ärztin auf dem Betrieb einschläfern lassen.

3.2.2 Bedeutung der Kontrollen und Ressourcen

Einschätzungen zur Bedeutung von Kontrollen aus Sicht der Fachpersonen

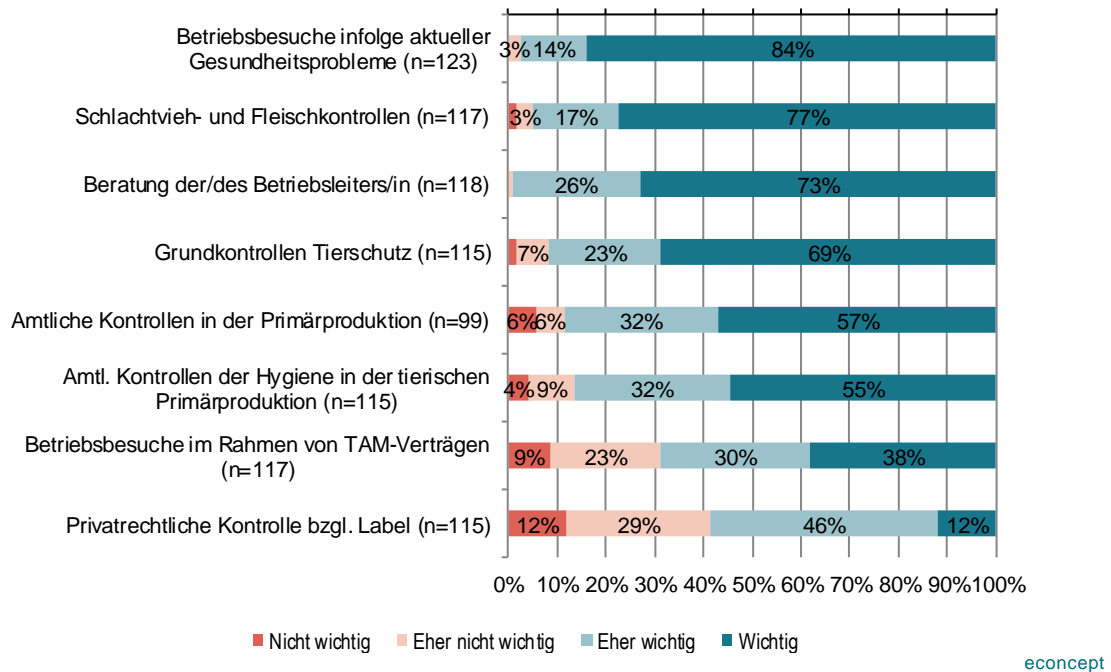
Von den befragten *amtlichen und privaten Fachpersonen* werden fast alle Arten von Kontrollen und Bestandesbesuchen von über der Hälfte als wichtig für die Überwachung des Gesundheitszustands der Tiere in der Schweiz eingeschätzt (vgl. Figur 9). Ausnahme bilden Betriebsbesuche im Rahmen von TAM-Verträgen, die von 38% der Fachpersonen als wichtig eingeschätzt werden und privatrechtliche Kontrollen bezüglich Labels, die lediglich von 12% als wichtig empfunden werden. Zwischen den Einschätzungen der amtlichen und privaten Fachpersonen sind Unterschiede festzustellen: Grundkontrollen für den Tierschutz, Schlachtvieh- und Fleischkontrollen sowie Betriebsbesuche im Rahmen von TAM-Verträgen werden von amtlichen Fachpersonen als wichtiger eingeschätzt als von privaten.

Unter den befragten *Fachpersonen* geben 35% an, dass sie aufgrund limitierter personeller oder finanzieller Ressourcen oft Abstriche bei Kontrollen bzw. Betriebsbesuchen machen müssen.¹⁹ Bei weiteren 42% der befragten Personen sei dies gelegentlich der Fall. Bei 17% der befragten Personen kämen Abstriche nie vor. Dabei sehen sich die amtlichen Fachpersonen leicht häufiger damit konfrontiert, dass sie aufgrund fehlender Ressourcen Abstriche bei Kontrollen/Betriebsbesuchen machen müssen. Zwischen den Kantonen sind

¹⁹ Antworten zur Frage «Wie oft kommt es vor, dass Sie aufgrund limitierter personeller oder finanzieller Ressourcen bei Kontrollen/Betriebsbesuchen Abstriche machen müssen (z.B. in zeitlichen Verzug kommen, weniger Kontrollen als sie für richtig erachten, weniger Zeit je Kontrolle/Betriebsbesuch zur Verfügung steht)?» (n=106). Die Daten wurden Ergänzt mit den Antworten auf die Frage «Welche weiteren Hinweise möchten Sie uns zum Schluss mit auf den Weg geben?». Vgl. Tabelle 20 im Anhang A-7.

diesbezüglich kaum Unterschiede erkennbar. Dass fehlende Ressourcen auch allgemein als bedeutsames Problem wahrgenommen werden, wird durch die Schlussbemerkungen einiger Teilnehmer/innen zusätzlich verdeutlicht.

Wichtigkeit der Kontrollen und Bestandesbesuche zur Überwachung des Gesundheitszustands der Tiere in der Schweiz



Figur 9: Antworten zur Frage «Wie wichtig sind die (amtlichen) Kontrollen sowie Bestandesbesuche durch Bestandestierärzte, um den Gesundheitszustand der Tiere in der Schweiz zu überwachen?». Quelle: Online-Befragung Kontrolleure und Tierärzte/innen 2019.

Einschätzungen zur Bedeutung von Kontrollen aus Sicht der Tierhalter/innen

Aus Sicht der befragten *Tierhalter/innen* sind für die Überwachung der Tiergesundheit die Betriebsbesuche infolge aktueller Gesundheitsprobleme sowie die Beratung der/des Betriebsleiters/in zu Prävention und Gesundheitsfragen am wichtigsten. Inwiefern eine tierärztliche Bestandesbetreuung, mit dem Ziel der Optimierung der Tiergesundheit durch Managementmassnahmen auf den Landwirtschaftsbetrieben stattfindet, kann anhand der Befragung nicht beurteilt werden.

Auch die Schlachtvieh- und Fleischkontrollen wurden als eher wichtig bis wichtig beurteilt. Hier wird unterschieden zwischen Lebend- und Fleischschau. Insbesondere die Fleischschau kann dem/ der Landwirt/in als wichtige Informationsquelle für die Einschätzung des Gesundheitszustands seiner/ihrer Tiere dienen. Auch hier scheint die Kommunikation zwischen Tierhalter/in und Kontrolleur/in personenabhängig zu sein. Ein Landwirt berichtete, dass er sich an den/die Amtstierarzt/ärztin wenden konnte, wonach diese/r Proben des kranken Tieres ins Labor schickte. Dies sei für ihn kostenlos geblieben und er habe wichtige Kenntnisse über die Krankheit des Tieres erfahren. Ein anderer Landwirt berichtet von einem analogen Fall, bei dem/die Amtstierarzt/ärztin meinte, sie könne keine Untersuchung anordnen. Einige Personen äusserten sich kritisch bzgl. des Nutzens der Lebendschau

beim Schlachthaus; die Fleischschau wurde insgesamt als für die Tiergesundheit wichtiger eingestuft. Fast ebenso wichtig wurden die amtlichen Kontrollen auf den Betrieben beurteilt. Dabei wurde die Kontrolle der Hygiene in der tierischen Primärproduktion als besonders wichtig eingestuft. Gleich wichtig wie die amtlichen Kontrollen wurden auch die privatrechtlichen Kontrollen von Labelstandards eingestuft. Die kleinste Bedeutung massen die Landwirte/innen den Grundkontrollen Tierschutz für die Überwachung der Tiergesundheit zu und höchstens «eher wichtig» die Betriebsbesuche im Rahmen der TAM-Verträge.

Alle vertieft befragten *Landwirte/innen* haben eine Tierarzneimittel- (TAM-)Vereinbarung. Die meisten Landwirte/innen können aus den Betriebsbesuchen der Bestandestierärzte im Rahmen der TAM-Vereinbarung kaum einen Nutzen ziehen: Sie würden dem/ der Tierarzt/ärztin lediglich die abgefragten Informationen liefern, zusammen die Administration erledigen und gemeinsam unterschreiben. Zumindest räume man dadurch einmal im Jahr die Arzneimittel auf. Das im Rahmen der TAM-Vereinbarung kontrollierte Behandlungsjournal kann in der Praxis gut korrekt geführt werden. Rindviehhalter führen das Behandlungsjournal oft über smart cow und finden diese App sehr nützlich. Nur eine Person gab an, nicht klar zu wissen, welche Medikamente sie erfassen müsse. Dagegen macht die Inventarliste, welche ebenfalls im Rahmen der TAM-Vereinbarung regelmässig kontrolliert wird, fast allen Befragten Mühe und sie führen sie nicht so wie verlangt.

- *Bezugsquittungen* der Medikamente werden im Ordner abgelegt, aber es wird keine Inventarliste geführt.
- *Arzneimittel* werden in der Liste aufgeführt, aber nicht durchgestrichen, wenn verbraucht oder entsorgt. Zudem sei es unmöglich jeden Milliliter, den sie für Behandlungen benötigen, zu berechnen und aus dem Inventar abzuziehen.
- *Absetzfristen* werden erst berechnet, wenn ein Tier zum Schlachten gebracht wird.
- *Eigene Angaben* stehen nicht immer im Zusammenhang mit Ohrmarken-Nummern, sondern teilweise mit eigener Bezeichnung.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass mehr als die Hälfte der befragten *Landwirte/innen* das korrekte Führen der Arzneimittelliste eher schwierig bis sehr schwierig einstuft. Eine Ausnahme stellen hier Personen dar, die nie Medikamente an Lager haben, weil sie immer gerade so viel beziehen, wie sie gerade benötigen. Zwei Personen legen lediglich die Quittungen aus der Tierarztpraxis ab, ohne eine Inventarliste zu führen. Dies wurde bei Kontrollen teilweise akzeptiert, teilweise kritisiert.

3.2.4 Zusammenarbeit der Akteure

Einschätzungen zur Zusammenarbeit aus Sicht der Fachpersonen

Die befragten Fachpersonen beurteilen die Akzeptanz der Kontrollen bzw. Betriebsbesuche bei den Betriebsleitern/innen zu 59% als eher hoch. Weitere 29% beurteilen sie als eher tief. Als hoch oder tief wird die Akzeptanz nur von sehr wenigen der Befragten beurteilt.²⁰ Die amtlichen Fachpersonen beurteilen die Akzeptanz generell etwas tiefer als die privaten Fachpersonen. Unterschiede zwischen Fachpersonen, die sich mit unterschiedlichen Tierarten beschäftigen, sind nicht auszumachen.

Die befragten Personen bewerten die Zusammenarbeit mit anderen relevanten Fachpersonen im Bereich der Tiergesundheit generell in hohem Masse als eher gut oder gut ein (vgl. nachstehende Figur). Auffällig ist, dass die Zusammenarbeit mit dem BLW von 26% der befragten amtlichen Fachpersonen als eher schlecht oder schlecht bewertet wird. Ebenso wird die Zusammenarbeit mit den Bundesbehörden und den kantonalen Veterinärdiensten von rund 20-30% der privaten Fachpersonen als eher schlecht oder schlecht bewertet. Ebenfalls erwähnenswert ist, dass die Zusammenarbeit mit den Landwirten/innen von 76% der privaten Fachpersonen als gut bewertet wird, was ein deutlich höherer Anteil ist als bei den amtlichen Fachpersonen.

Die ergänzenden Erläuterungen der Befragten zur Zusammenarbeit sind sehr gemischt:²¹ einzelne verneinen die Existenz einer Zusammenarbeit, andere berichten über schwierige Beziehungen mit bestimmten Personengruppen, wieder andere erwähnen eine gute Zusammenarbeit. So geben einige der befragten Fachpersonen beispielsweise an, dass mit den Bundesämtern, insbesondere mit dem BLW, nicht wirklich eine Zusammenarbeit stattfindet. Nur ein/e Teilnehmer/in bewertet die Zusammenarbeit mit den Bundesämtern als gut. Eine Vielzahl weist darauf hin, dass zwar eine Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Personengruppen stattfindet, sich aber teilweise schwierig gestaltet. Insbesondere die Kollaboration mit den (privaten) Tierärzten wird kritisiert, da diese beispielsweise misstrauisch seien, schlecht kommunizierten und dokumentierten oder sich gar in einem Interessenskonflikt befinden würden. Vereinzelt werden auch folgende Beziehungen als schwierig beschrieben: Die Beziehung zwischen den amtlichen Fachpersonen und kleineren Schlachthöfen sowie dem Veterinärdienst und der Privatwirtschaft wie auch zwischen Tierhalter/innen und dem Bestandestierarzt.

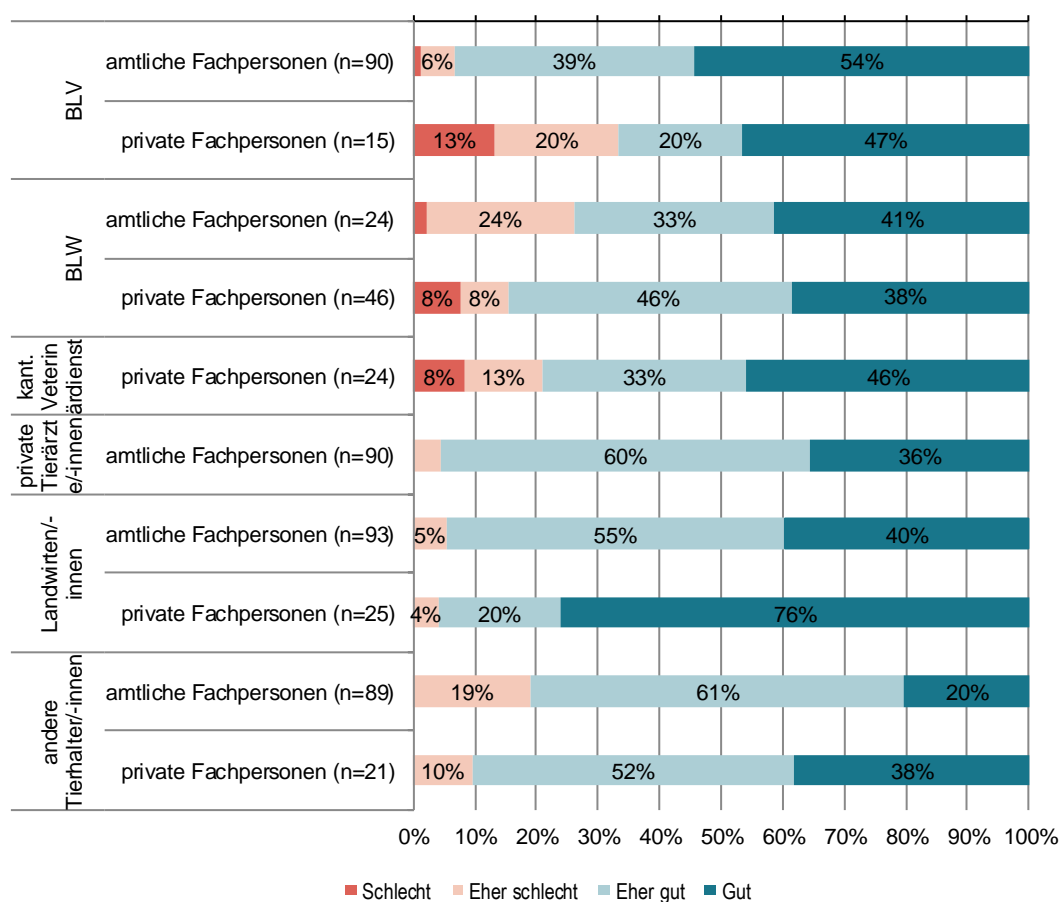
Aus den Schlussbemerkungen lässt sich herauslesen, dass auch die Zusammenarbeit mit Landwirten/innen für die *Fachpersonen* nicht immer einfach ist. Diese würden ihrer Meinung nach nämlich oft den Nutzen von Kontrollen oder Bestandesbesuchen nicht einsehen und seien daher wenig gewillt zusammenzuarbeiten. Teilweise scheitert die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Stellen aber auch am sogenannten 'Kantönligeist'. Einige

²⁰ Antworten zur Frage «Wie beurteilen Sie die Akzeptanz der Kontrollen/Betriebsbesuche bei den Betriebsleiter/innen?» (n=120). Vgl. Tabelle 21 im Anhang A-7.

²¹ Dieser Abschnitt nimmt Bezug auf die Frage «Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit ... » (n=19). Die Daten wurden Ergänzt mit den Antworten auf die Frage «Welche weiteren Hinweise möchten Sie uns zum Schluss mit auf den Weg geben?». Quelle: Online-Befragung Kontrolleure und Tierärzte 2019.

Stimmen beschreiben zudem, dass die Zusammenarbeit mit Heimtier- oder Hobbyhaltern/innen aber auch mit den Heimtierärzten/innen sich oftmals schwieriger gestaltet als mit Landwirten/innen oder Nutztierärzten/innen. Aus den Schlussbemerkungen einiger Teilnehmer/innen geht zudem hervor, dass sich die Zusammenarbeit zwischen dem BLV und dem BLW verbessern muss. Obwohl die negativen Äusserungen überwiegen, gibt es auch vier positive Meldungen, die zum einen eine generelle Verbesserung oder Funktionalität der Zusammenarbeit und Kommunikation beschreiben (insbesondere auch im Bereich der Tierseuchen) und zum anderen die Kooperation der Tierhalter/innen nennen, wenn für sie die Verbesserungsbegehren sinnvoll sind.

Beurteilung der Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachpersonen



econcept

Figur 10: Antworten zur Frage «Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit ...?». Quelle: Online-Befragung Kontrolleure und Tierärzte/innen 2019.

Einschätzungen zur Zusammenarbeit aus Sicht der Tierhalter/innen

Die befragten *Landwirte/innen* beurteilen die Zusammenarbeit mit den Bestandestierärzten/innen allesamt als eher gut bis grossmehrheitlich gut. Dies ist wenig verwunderlich, besteht doch zwischen den Bestandestierärzten/innen und den Landwirten/innen ein Kunden/innen-Verhältnis. Zudem können Landwirte/innen ihre/n Bestandestierarzt/ärztin jederzeit wechseln. Wichtig für die Qualität der Zusammenarbeit wurde von den Landwir-

ten/innen die Kontinuität in der Betreuung beurteilt sowie die Erfahrung des/der Tierarztes/ärztin. Eine Person war mit der Zusammenarbeit eher unzufrieden, weil der/die Tierarzt/in wenig Zeit habe, um auf den Betrieb zu kommen und zudem schlecht erreichbar sei. In den meisten Fällen ist der Bestandestierarzt/ärztin ein/e Generalist/in und wird von den Landwirten/innen oft nicht als Experte/in bzgl. der von ihnen gehaltenen Tieren wahrgenommen. Ein Spezialfall stellt die Geflügelhaltung dar, wo Tierärzte/innen von der Abnehmerorganisation gestellt werden und Fachexperte/in für Geflügel sind.

Fast alle befragten *Landwirte/innen* beurteilten auch ihre Zusammenarbeit mit dem kantonalen Veterinäramt als eher gut bis mehrheitlich gut. Mit den Tiergesundheitsdiensten hatten nur die Hälfte der Befragten schon einmal Kontakt; Personen, die hierzu eine Aussage machen konnten, beurteilten die Zusammenarbeit als eher gut, bzw. mehrheitlich als gut. Mit den Bundesämtern BLV und BLW empfinden sich die Tierhalter/innen nicht in einer Zusammenarbeit und können die Frage, wie sich diese Zusammenarbeit ausgestaltet bis auf eine Ausnahme nicht beurteilen.

3.3 Tierseuchen, Meldepflichten und Tierverkehrsdatenbank

3.3.1 Tierseuchen und Meldepflichten

Einschätzungen zu Tierseuchen und Meldepflichten aus Sicht der Fachpersonen

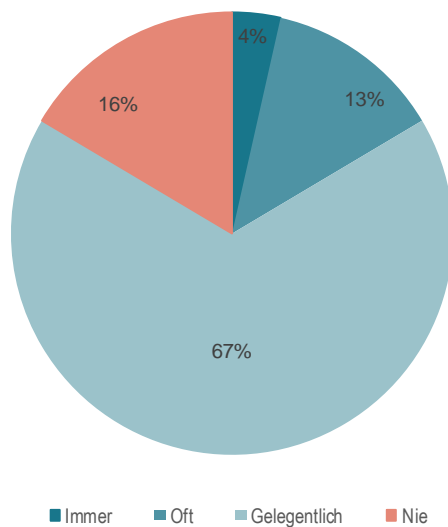
Das Erkennen und Melden von Tierseuchen stellt eine Herausforderung für Tierhalter/innen dar. 74% der befragten *Fachpersonen* geben an, dass Tierhalter/innen meldepflichtige Tierseuchen gelegentlich erkennen.²² Weitere 20% meinen, dass Tierhalter/innen meldepflichtige Tierseuchen oft erkennen. Die amtlichen Fachpersonen schätzen die Erkennungsrate der Tierhalter/innen etwas geringer ein als die privaten Fachpersonen. Bezüglich Erkennung von Tierseuchen sind keine tierartspezifischen Unterschiede erkennbar.²³

67% der befragten *Fachpersonen* schätzen, dass Tierhaltende Verdachte auf meldepflichtige Tierseuchen gelegentlich melden (vgl. Figur 11). Etwa ähnlich viele Fachpersonen geben an, dass Verdachte auf meldepflichtige Tierseuchen nie bzw. immer oder oft erfolgen. Dabei beurteilen die amtlichen Fachpersonen die Meldehäufigkeit geringer als die privaten Fachpersonen. Tierartspezifische Unterschiede sind bezüglich der Häufigkeit der Meldung von Tierseuchen nicht zu erkennen.

²² Antworten zur Frage «Erkennen Tierhaltende meldepflichtige Tierseuchen?» (n=96). Vgl. Tabelle 22 im Anhang A-7.

²³ Dabei ist darauf hinzuweisen, dass Tierhalter/innen, Seuchen selber nicht erkennen müssen – wichtig ist die Meldung des Verdachts. Gleichzeitig ist es ein Leistungsziel der TGS 2010+, dass Landwirte/innen und Hobbyhaltende bzgl. der wichtigsten Tierseuchen gezielt aus- und weitergebildet werden (TGS2010+, Seite 15).

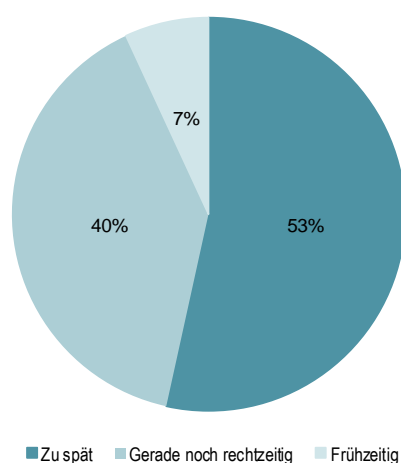
Häufigkeit der Meldung von Tierseuchen durch Tierhalter/innen



Figur 11: Antworten zur Frage «Wie oft melden Tierhaltende den Verdacht auf meldepflichtige Tierseuchen?» (n=85). Quelle: Online-Befragung Kontrolleure und Tierärzte 2019.

53% der befragten *Fachpersonen* geben an, dass Tierhaltende Verdachte auf meldepflichtige Tierseuchen generell zu spät melden (vgl. Figur 10), 40% schätzen, dass die Meldungen gerade noch rechtzeitig gemacht werden. Nur gerade 7% der Fachpersonen meinen, dass die Meldung frühzeitig passiert. Dabei gibt es unterschiedliche Einschätzungen der beiden Berufsgruppen: Die amtlichen Fachpersonen schätzen häufiger, dass die Meldungen zu spät erfolgen, während die privaten Fachpersonen öfter meinen, dass diese gerade noch rechtzeitig geschieht. Tierartspezifische Unterschiede sind bezüglich des Meldezeitpunktes von meldepflichtigen Tierseuchen nicht zu erkennen.

Meldezeitpunkt meldepflichtiger Tierseuchen durch Tierhaltende: Einschätzungen



Figur 12: Antworten zur Frage «Zu welchem Zeitpunkt melden Tierhaltende den Verdacht auf meldepflichtige Tierseuchen?» (n=58). Quelle: Online-Befragung Kontrolleure und Tierärzte 2019.

Eher selten melden Tierhalter/innen einen Verdacht auf Tierseuchen an die zuständigen Fach- und Kontrollstellen.²⁴ Viel öfter werden die Symptome im Rahmen regulärer Untersuchungen oder Beratungen und Nachfragen zu anderen Thematiken entdeckt. Direkte Meldungen oder Nachfragen sind aber dennoch möglich. Dabei werden am häufigsten telefonische (oder anderweitig kontaktlose) Nachfragen und Beratungen genannt. Oftmals werden tierseuchenrelevanten Symptome auch über eine/n Tierarzt/ärztin oder ein Labor gemeldet. Teilweise werden Symptome auch bei Kontrollen oder Untersuchungen vor Ort oder durch Nachfragen des/der Tierhalters/in entdeckt. Wenige Personen nennen auch die TDV (Tierverkehrsdatenbank) als Informationsquelle.

Einschätzungen zu Tierseuchen und Meldepflichten aus Sicht der Tierhalter/innen

Die Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ erwähnt in Handlungsfeld I erwähnt, dass das Seuchenbewusstsein der Tierhalter/innen für die Prävention wichtig sei. Im Bereich Früherkennung wird zudem der Aufbau einer zentralen Anlaufstelle genannt, an welche u.a. Tierhaltende neuartige Symptome oder unbekannte Krankheiten melden könnten. Aus diesen Gründen wurden auch die Tierhaltenden zu ihrem Wissen und ihrer Praxis im Bereich Tierseuchen befragt.

Die Selbsteinschätzung der befragten *Landwirte/innen* zeigt, dass sie sich über aktuelle Tierseuchen mehrheitlich sehr gut informiert fühlen. Aus der Befragung muss jedoch geschlossen werden, dass diesen die einzelnen Tierseuchen wenig bekannt sind und vor allem die Meldepflichten mehrheitlich unbekannt sind. Dies gilt auch für die in den Kontrollen angesprochenen Aborte. Auf die Frage «Welche Tierseuchen treten bei den von Ihnen gehaltenen Tierarten auf?» nannten sechs Personen Maul- und Klauenseuche. Drei Personen nannten die Bovine Virusdiarrhoe/Mucosal Disease (BVD). Ebenfalls drei Personen konnte keine Tierseuche nennen, zwei Personen erwähnten Blauzungenkrankheit. Weitere Krankheiten wurden von nur einer Person genannt.

Von den befragten *Tierhaltern/innen* hatten sechs bereits einmal einen Verdacht auf eine Tierseuche; in zwei Fällen wurde der Verdacht nicht bestätigt. Alle Befragten riefen bei Verdachtsfällen den/die Tierarzt/ärztin; in einem Fall wurde mit Kollegen/innen und dem/der Viehhändler/in beraten. Alle fühlten sich gut informiert und beraten, auch wenn sie gesperrt wurden oder Proben genommen wurden. Sie schätzten es, dass Proben kostenlos waren.

Die Frage «Welche Meldepflichten gibt es diesbezüglich der von Ihnen gehaltenen Tierarten?» konnte eine knappe Mehrheit nicht beantworten, da sie keine Meldepflichten kennen. Drei Personen nannten die Pflicht, zu häufige Aborte zu melden. Je eine Person nannte «alle Tierseuchen», Pseudotuberkulose und Salmonellen als meldepflichtige Krankheiten. Dass alle Aborte gemeldet werden sollten, scheint Landwirten/innen kaum bekannt zu sein und viele tun dies auch nicht. Zwei Personen gaben an, dass ihr/e Bestandestierarzt/in ihnen erklärte, sie müssten nur gehäufte und nicht jeden einzelnen Abort melden. Es stelle

²⁴ Dieser Abschnitt nimmt Bezug auf die Frage «Wie erhalten Sie Hinweise von Tierhaltenden zu tierseuchenrelevanten Symptomen?» (n=55).

sich die Frage, welche Häufigkeit als normal oder als abnorm gelte. Auch scheint unklar, ob bezüglich Meldepflicht ein Unterschied zwischen einer Frühgeburt und einer Totgeburt gemacht werden müsse. Eine Person erklärte, den/die Tierarzt/ärztin nicht jedes Mal zu rufen, weil dies viel koste. Eine/r der befragten Landwirte/innen, welche/r selbst ÖLN-Kontrollleur/in ist, gab an, Aborte müssen nicht gemeldet werden.

Jede/r zweite *Tierhalter/in* wies darauf hin, noch nie offizielle Informationen zu aktuellen Tierseuchen erhalten zu haben; die anderen hatten bereits offizielle Informationen erhalten. Im Fall einer akuten Tierseuche würde es ein/e Tierhalter/in begrüssen, in kürzeren Abständen updates zu erhalten – am besten sollten die offiziellen Informationen auf der Website des Bundes tagesaktuell sein Die Information des kantonalen Bieneninspektors wird positiv herausgestrichen.

Die in der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ formulierten Ziele bezüglich der Sensibilisierung und Aktivierung von Tierhaltenden für die Früherkennung von Tierseuchen (TGS 2010+, Seite 15) scheinen auf der Basis der Evaluationsergebnisse noch nicht erreicht zu sein. Es ist jedoch festzuhalten dass laut Angaben von Behördenvertretern/innen nicht die Meinung sei, dass die Tierhalter/innen Seuchen erkennen müssen, sondern es genüge, wenn erkannt werde, dass etwas nicht in Ordnung sei und entsprechende Verdachte gemeldet würden.

3.3.2 Tierverkehrsdatenbank

Einschätzungen zur Tierverkehrsdatenbank aus Sicht der Tierhalter/innen

Der Nutzen der Tierverkehrsdatenbank (TVD) ist für fast alle befragten *Landwirte/innen* durch die Rückverfolgbarkeit und für die Bekämpfung von Tierseuchen gegeben. Sie erfassen ihre Tiere wie vorgegeben in Agate und stellen bei Verstellungen Begleitdokumente aus. Wenige sehen einen eigenen Mehrwert durch die Datenerfassung ihrer Tiere (dann aber meistens via synchronisiertem Programm, das ihnen den entsprechenden Mehrwert bietet).

Die Erfassung der vorgegebenen Daten in der Tierverkehrsdatenbank ist für die Tierhalter/innen bis auf eine Ausnahme nach den heute gültigen Vorgaben sehr einfach. Zu erwähnen sind folgende zwei Punkte:

- *Digitalisierung*: In der Rindviehhaltung hat die Digitalisierung und Synchronisierung verschiedener Programme den Aufwand für die Erfassung der Tiere verringert. So wird z.B. smart cow sehr geschätzt.
- *Doppelohrmarken*: Bei den Kleinwiederkäuern wird den Doppelohrmarken mit Skepsis entgegen geschaut und es besteht ein grosser Respekt bzgl. Mehraufwand für die Tierhalter/innen durch die Erfassung jedes einzelnen Tieres. Der Aufwand für neu geborene Tiere wird als machbarer empfunden als das Nachmelden älterer Tiere, für welche eine zweite Ohrmarke bestellt werden müsse.

Eine befragte Person mit grösserer Bienenhaltung bemerkte, dass die kantonal unterschiedlich gehandhabte Registrierungspflicht der Bienen zu Registrierungslücken führe. Er habe Bienenstände in verschiedenen Kantonen, wobei er im einen Kanton sich selbst als Bienenhalter registrieren müsse und in einem anderen Kanton den Stand der Bienen zu registrieren habe. Dies führe dazu, dass nicht zwingendermassen alle Bienenstände erfasst seien. Eine einheitliche Umsetzung der Vorgaben zur Registrierung der Bienenstände durch die Kantone würde begrüsst.

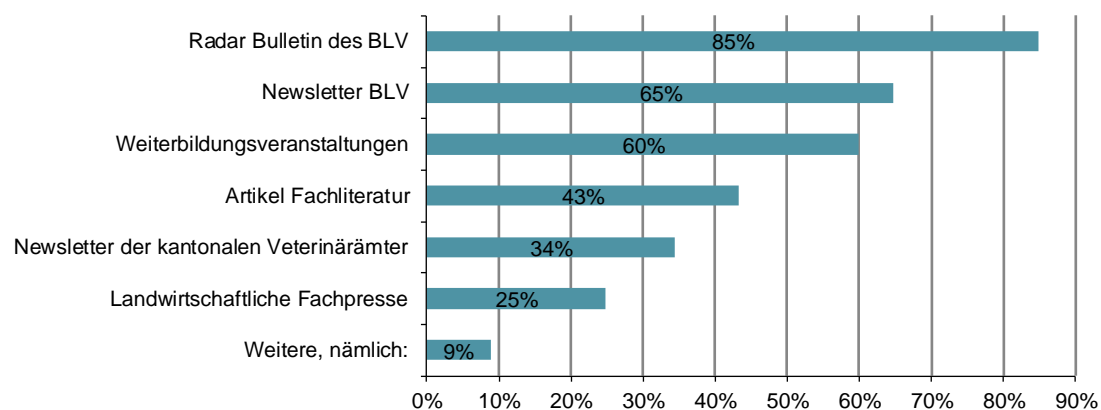
3.4 Information zur Tiergesundheit in der Schweiz

3.4.1 Informationslage zur Tiergesundheit

Einschätzungen zur Informationslage aus Sicht der Fachpersonen

Die befragten *Fachleute* geben das Radarbulletin des BLV zur Gefahrenlage für die Tiergesundheit in der Schweiz, basierend auf der Analyse der Lage in Europa und in angrenzenden Regionen sowie der aktuellen Krisenvorsorge für die jeweiligen Tiersuchen in der Schweiz als bedeutendste Informationsquelle an (vgl. Figur 12). Etwas weniger bedeutsam sind der Newsletter des BLV und diverse Weiterbildungsveranstaltungen. Artikel aus der Fachliteratur, der Newsletter der kantonalen Veterinärämter und die landwirtschaftliche Fachpresse werden seltener zur Informationsgewinnung über die gesundheitliche Lage von Tieren genutzt. Dabei gibt es kaum Unterschiede zwischen der Einschätzung der amtlichen und privaten Fachpersonen.

Wichtigkeit verschiedener Informationsquellen zur Beurteilung der Lage der Tiergesundheit in der Schweiz



econcept

Figur 13: Antworten zur Frage «Welches sind für Sie die wichtigsten Informationsquellen, um die Lage der Tiergesundheit in der Schweiz beurteilen zu können?» (n=125). Quelle: Online-Befragung Kontrolleure und Tierärzte 2019.

Mehr als 90% der befragten *Fachpersonen* schätzen die verfügbaren Informationen als ausreichend oder knapp ausreichend ein, um die Lage der Tiergesundheit in der Schweiz

zu beurteilen.²⁵ Dabei sind amtliche Fachpersonen etwas zufriedener mit der Informationslage als private Fachpersonen.

Um die Informationslage zur Beurteilung der Lage der Tiergesundheit in der Schweiz zu verbessern, schlugen 16 der befragten Personen verschiedene Möglichkeiten vor. Davon findet rund die Hälfte, dass die vorhandene Daten besser zusammengeführt, sortiert oder aufbereitet werden müssten, um die Informationslage zu verbessern.²⁶ Gemäss anderen Personen müssten gewisse Daten (wie beispielsweise nicht-meldepflichtige Krankheiten oder Wildtiergesundheitsdaten) noch ergänzt werden. Ein weiterer Vorschlag, der mehrmals genannt wird, ist ein stärkerer Einbezug der Tierhalter/innen in das Informationssystem. Dies deshalb, weil es vielen Tierhaltern/innen am Fachwissen fehle, die Gesundheit ihrer Tiere richtig einzuschätzen. Zwei Antworten beschreiben die Erhöhung der Preise für Produkte bzw. der Entschädigung für das Liefern von Daten als Verbesserungsvorschläge.

Einschätzungen zur Informationslage aus Sicht der Tierhalter/innen

Die befragten *Tierhalter/innen* informieren sich primär über Vereine, in welchen sie Mitglied sind oder über Zeitschriften zu aktuellen Haltungs- und Gesundheitsvorschriften. Viele benutzen dafür auch das Internet. Alle befragten Tierhalter/innen sind in einem Verein organisiert, am häufigsten wird der Bauernverband genannt (8 der 11 befragten Landwirten/innen sind Mitglied), am zweithäufigsten sind es Zuchtvereine (5 von 11); darüber hinaus wurden genannt: Gesundheitsdienst, Imkerverein, Arbeitsgruppen und -kreise sowie Kometian, ein Verein für Komplementärmedizin in der Nutztierhaltung. Einige sind bewusst nicht in Vereinen, weil diese ihrer Meinung nach zu starre Vorgaben hätten oder Mitgliederbeiträge dadurch fällig würden. Auch in den Label-Organisationen Demeter, Bio Suisse und IP Suisse sind die befragten Personen als Mitglieder vertreten.

Einschätzungen zu Tierwohlprogrammen und Labels aus Sicht der Tierhalter/innen

Die Tiere von fast allen befragten *Tierhalter/innen* nehmen im RAUS-Programm teil (**Regelmässiger Auslauf** der Tiere im Freien), zwei Drittel im BTS-Programm (Tierwohl-Programm). Mehrheitlich wurde der Einfluss der Tierwohlprogramme von den Tierhaltern/innen als positiv auf die Grundkonstitution und aufs Wohlbefinden der Tiere beurteilt. Dies vor allem in Bezug auf Bewegung, Luft und Licht, was den Tieren zugutekomme. Zwei Personen meinten, BTS wirke sich nicht direkt auf die Gesundheit der Tiere aus. Zwei weitere wägen die Vor- und Nachteile insbesondere im Freilaufstall gegeneinander ab: Während die Bewegung allen zugutekomme, seien rangniedere Tiere im Freilaufstall beim Fressen benachteiligt und die Verletzungsgefahr sei für alle höher. Die Auswirkung des RAUS-Programms auf die Tiergesundheit wurde von den Tierhaltern/innen als positiver gewichtet als das BTS-Programm. Negativ würden hier der Einfluss auf die Hygiene (z.B. in der Eierproduktion) und den Parasitendruck ausfallen. Auch via Label-Organisationen erhalten die Landwirte/innen Auflagen bezüglich der Gesundheitsversorgung ihrer Tiere.

²⁵ Antworten zur Frage «Sind die verfügbaren Informationen ausreichend, um die Lage der Tiergesundheit in der Schweiz zu beurteilen?» (n=115). Vgl. Tabelle 23 im Anhang A-7.

²⁶ Dieser Abschnitt nimmt Bezug auf die Frage «Wie könnte die Informationslage zur Beurteilung der Lage der Tiergesundheit in der Schweiz verbessert werden?». (n=19). Drei Personen weisen darauf hin, dass die Informationslage gut sei.

Bio-Produzenten/innen können ihre Tiere maximal einmal mit Antibiotika behandeln, wenn das Fleisch als Bio-Fleisch vermarktet werden soll. Zudem müssen sie bei allen Medikamenten eine doppelte Absetzfrist einhalten. Für Bio-Betriebe ist somit der wirtschaftliche Verlust doppelt so gross. V.a. im Bereich der Geflügelhaltung machen auch Abnehmer den Produzenten/innen Gesundheitsvorgaben.

3.4.2 Optimierungspotenzial der Tiergesundheit in der Schweiz

Einschätzungen zum Optimierungspotenzial aus Sicht der Fachpersonen

Die Vorschläge der befragten *Fachpersonen* zur Verbesserung der Lage der Tiergesundheit in der Schweiz sind vielfältig (vgl. Tabelle 6).

Vorschläge zur Verbesserung der Lage der Tiergesundheit in der Schweiz	n=62
Verbesserte Aus- und Weiterbildung bzw. Sensibilisierung der Fachpersonen im Bereich Tiergesundheit (da bei insbesondere der Halter/innen)	11
Haltungsbedingungen verbessern	9
Stärkung der Gesundheitsdienste und der Bestandesbetreuung, (um das Fachwissen näher an die Tiere bzw. Tierhalter/innen zu bringen, ohne ein neues Gefäss zu schaffen)	8
Ressourcen erhöhen bei allen Beteiligten; bei Landwirten/innen über eine Anpassung der ökonomischen Anreize	7
Priorisierung der Prävention	6
Stärkung der Zusammenarbeit durch die Vernetzung von Stellen und Daten	5
Verschärfung bzw. Intensivierung von Kontrollen	4
Förderung der Datensammlung, Analyse und Forschung	4
Verschärfung von Vorschriften und Sanktionen	4
Förderung des gegenseitigen Vertrauens	3

Tabelle 6: Antworten zur Frage «Wie könnte die Lage der Tiergesundheit in der Schweiz weiter verbessert werden?». (n=62). Quelle: Online-Befragung Kontrolleure und Tierärzte 2019.

Einschätzungen zum Optimierungspotenzial aus Sicht der Tierhalter/innen

Durch die Befragung der *Landwirte/innen* konnten zur Frage, wie die Tiergesundheit gestärkt werden könnte, vielfältige Inputs zusammengetragen werden.

- Verbesserte Haltungsbedingungen (Lüftung, Dusche, Laufstall etc.) sowie Stallhygiene (Leeren des Stalls, häufigeres Ausmisten).
- Bessere Qualität des selber produzierten Futters, weniger intensive Fütterung unter Inkaufnahme geringerer Leistung.
- Intensivierte Pflegemassnahmen (z.B. Klauenpflege)
- Reduzierter Tierbesatz (nicht an Grenze des Erlaubten gehen)
- Mitgliedschaft und Beratung bei Gesundheitsdienst
- Mehr Zeit für Tiere, Tierbeobachtung, Homöopathie

Die Hinweise zeigen, dass Tierhalter/innen Optimierungspotenziale sowohl in konkreten Haltungsfragen, als auch in übergeordneten Mechanismen der Landwirtschaftspolitik erkennen.

4 Übergeordnete Erkenntnisse aus den Fokusgruppen

4.1 Leistungen/ Wirkungen der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+

Breite Diskussion des Themas Tiergesundheit

Die Teilnehmer/innen der Fokusgruppen-Veranstaltung hoben positiv hervor, dass das Thema Tiergesundheit heute breit diskutiert werde, wovon insbesondere Forschung, Überwachung und Prävention profitierten. Hervorgehoben wurde die Bedeutung des Radar Bulletin, welches ein sinnvolles Präventions- und Überwachungsinstrument darstelle. Als ermutigend wurde wahrgenommen, dass auch bei den Landwirten/innen eine zunehmende Sensibilisierung mit Blick auf Anliegen der Tiergesundheit festzustellen sei. Grundsätzlich sei eine Verbesserung der Tiergesundheit festzustellen.

Auch das Wissen bezüglich der Tiergesundheit habe sich aufgrund der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ verbessert. Im Bereich der Forschung und Überwachung habe sich die Effizienz gesteigert, da die Vernetzung heute ausgeprägter sei. Es wurde begrüsst, dass sich neue Arbeitsgruppen im Bereich Tierseuchenbekämpfung auf Stufe Bund und Kantone etablieren konnten. Die Abgrenzung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ und ihrer Aktivitäten zu anderen Strategien wurden jedoch als schwierig wahrgenommen.

Zielerreichung Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+

Aus Sicht des Bundes und der Kantone wurden viele Ziele der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ erreicht und Aktivitäten zur Erreichung weiterer Ziele eingeleitet. Einzelne Leistungsziele, etwa die Beurteilung des Infektionsrisikos verschiedener Haltungssysteme, seien aufgrund mangelnder Ressourcen oder politischer Probleme noch nicht erreicht worden. Kantone und Forschungseinrichtungen erkannten einen stärkeren Lead seitens Bund und vermerkten einen grösseren Einsatz von Bundesmitteln; zudem seien neue, niederschwellige Projekte eingeführt worden. Diese Einschätzungen wurden auch von den Verbänden geteilt; sie unterstrichen die intensivierete Koordinationsarbeit des Bundes. Insgesamt habe auf Bundesebene ein Paradigmenwechsel, von einem amtlich/hoheitlichen hin zu einem fachbezogen/partizipativen Ansatz, stattgefunden.

Die koordinierte Zusammenarbeit der kantonalen Verwaltungen sowie der verstärkte Lead des Bundes wurden als fördernde Faktoren der Tiergesundheit erkannt. Bezüglich der Harmonisierung des Vollzugs in den Kantonen, erkannten die Vertreter/innen des Bundes Fortschritte, auch wenn dies in einzelnen Bereichen an Grenzen stosse. Die Zusammenarbeit habe sich vor allem dank nationaler Instrumente und Datenstrukturen verbessert. Gleichzeitig sei der Veterinärdienst Schweiz ein wichtiger Motor hinsichtlich einer Zunahme der interkantonalen Kooperation. Auch Kantone und an der Fokusgruppenveranstaltung anwesende Forschungseinrichtungen erkannten den Trend zur Harmonisierung des Vollzugs, bemerkten aber, dass dieses Ziel noch nicht vollständig erreicht worden seien. Die Verbände äusserten sich eher kritisch bzgl. des Stands der Harmonisierung. Insbesondere die Arbeit der nachgelagerten Stellen, etwa der in situ Kontrollen der Landwirtschaftsbetriebe,

werde dadurch erschwert. Als der Harmonisierung hinderlich wurden die föderalen Strukturen sowie der unterschiedliche politische Support für das Thema Tiergesundheit und entsprechende Ressourcen-Priorisierungen je nach Kanton genannt.

4.2 Akteursketten, Zusammenarbeit und Verantwortung der Tierhaltenden

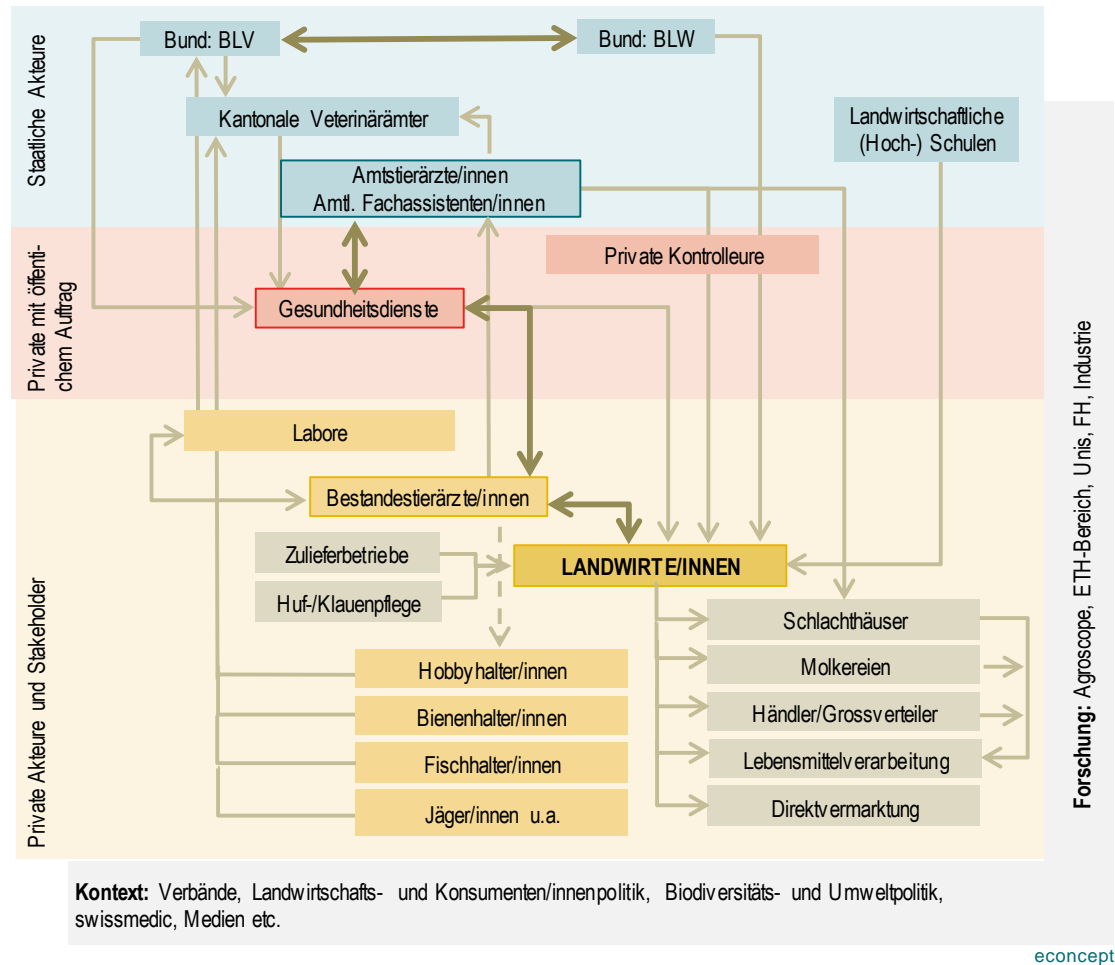
Aus Perspektive des Bundes sind der Einbezug und die Mitverantwortung der Tierhaltenden zu stärken. Eine verstärkte Zusammenarbeit der Tierhaltenden mit Organisationen, wie etwa den Gesundheitsdiensten, bedeute zwar einen Aufwand, dieser würde aber letztlich Früchte tragen. Um Tierhalter/innen zur Zusammenarbeit zu motivieren, sei wichtig, dass diese einen direkten Nutzen erkennen könnten. Gleichzeitig seien generelle Aussagen zu Tierhalter/innen schwierig, da diese von einer starken Heterogenität geprägt seien. Vertreter/innen von Kantonen und aus der Forschung vertraten die Position, dass die Partizipation der Tierhaltenden gering sei. Dies lasse sich, unter anderem, auf ein fehlendes Bewusstsein zurückführen. Der hohe wirtschaftliche Druck auf landwirtschaftlichen Betrieben sei dabei als Herausforderung zu berücksichtigen. Als förderliche Faktoren wurden die Präsenz einer Gefahr, finanzielle Anreize, sowie Aus- und Weiterbildung empfunden. Auch die Verbände sahen bzgl. der Ansprache der Basis Herausforderungen: Sie gestalte sich aufgrund von Ängsten und Resistenzen der Tierhalter/innen schwierig. Es wurde bemerkt, dass die Tierhalter/innen indirekt, nämlich über die Verbände, miteinbezogen würden.

Bezüglich Meldepflichten wurde auf die Verantwortung der Landwirte/innen hingewiesen und ebenso auf die Tatsache, dass Landwirte/innen zwar ein gesundheitliches Problem auf dem Betrieb erkennen können, aber oft nicht erkennen würden, worum es sich handle. Besondere Bedeutung komme deshalb den Bestandestierärzten zu.

Umfassende Akteursketten

Ziel der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ ist es, Wirkung bei den Tieren und ihrer Gesundheit zu erzielen. Mit Blick darauf wurden im Rahmen dieses Evaluationsprojekts die umfassenden Akteursketten von der nationalen Strategie bis hin zu den Tierhaltern/innen identifiziert. Nachstehende Grafik illustriert diese Akteursketten zur Tiergesundheit. Die Grafik wurde im Rahmen der beiden Fokusgruppen-Veranstaltungen vertieft diskutiert und basierend auf den Diskussionsergebnissen verfeinert.

Umfassende Akteursketten zur Tiergesundheit in der Schweiz



Figur 14: Umfassende Akteursketten zur Tiergesundheit in der Schweiz

4.3 Ausblick auf die nächste Strategie aus Sicht der Experten/innen

Zentrale Ziele der nächsten Tiergesundheitsstrategie

Als zentrales Ziel der nächsten Tiergesundheitsstrategie wurde insbesondere von Seite des Bundes ein umfassendes Gesundheitsverständnis von Mensch und Tier im Rahmen des «One Health»-Konzepts propagiert. Gleichzeitig gehe es weiterhin darum, vorbereitet zu sein auf Krisensituationen sowie volkswirtschaftliche Schäden infolge von Seuchen zu vermeiden. Die Förderung des Bewusstseins der Bedeutung der Tiergesundheit wurde ebenso als zentrales Ziel erkannt. Dazu sollen auch die Verbände stärker miteinbezogen werden. Die Klarheit der Abgrenzung der Tiergesundheitsstrategie gegenüber anderen Strategien soll gestärkt – und gleichzeitig die Schnittstellen verstärkt berücksichtigt werden. Zusätzlich soll ein Kommunikationskonzept, sowie ein Umsetzungskonzept, inklusive Koordinationsstelle, erarbeitet werden. Aus Sicht der Vertreter/innen von Kantonen und aus der Forschung ist zudem ein stärkerer bottom-up Ansatz für die nächste Strategie nötig. Der Fokus soll auf Tierhaltenden und Tierärzten/innen liegen und den Bedürfnissen der Landwirte/innen soll Beachtung geschenkt werden. Die Verbände wünschten sich bereits bei der Konzeption der neuen Strategie einen Einbezug der Praxis.

Zentrale Themen zur Weiterentwicklung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+

Als zentrale Themen zur Weiterentwicklung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ wurden – wie bisher – insbesondere erkannt:

- Früherkennung und Prävention
- Diagnostik und Behandlung
- Krisenvorsorge und Seuchenbekämpfung

In diesen Themen sei der Stand der Umsetzung der aktuellen Strategie noch zu wenig weit. Als zusätzliche Herausforderung sei die Verfügbarkeit von Arzneimitteln zu thematisieren. Überdies seien folgende Aspekte zu adressieren:

- Zunehmende Resistenzen
- Stress des Tierverkehrs, auch verbunden mit Marktusancen des Tierhandels
- Datenlage bzgl. Betrieb, Seuchen, Arzneimittel sowie internationaler Zusammenarbeit
- Zusammenarbeit der Veterinärämter mit den Bestandestierärzten/innen

Bzgl. der Datenlage zur Tiergesundheit interessieren insbesondere die Verlässlichkeit der Daten sowie die Organisation von Erhebung, Aufbereitung und Nutzung im Gesamtsystem. Des Weiteren sind Fragen des Datenschutzes zu adressieren. Ebenso wurden folgende Bedarfe zuhanden der kommenden Tiergesundheitsstrategie Schweiz erkannt:

- Sensibilisierung über Information und Kommunikation
- Aus- und Weiterbildung von Tierärzten/innen und Tierhalter/innen

Auf der Grundlage der vorliegenden Evaluation wird der Bund seine Überlegungen hinsichtlich der Weiterentwicklung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ präzisieren.

5 Synthese und Schlussfolgerungen

Die Fragestellungen dieser Evaluation bewegten sich auf der übergeordneten Ebene der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ und ihrer möglichen Weiterentwicklung. Zusätzlich erbrachte die Evaluation vielfältige Erkenntnisse zur Tiergesundheit aus der Praxis. Auf der Grundlage der verschiedenen methodischen Zugänge werden nachstehend sowohl die Fragestellungen dieser Evaluation beantwortet als auch weitergehende Erkenntnisse zur Praxis der Tiergesundheit samt Schlussfolgerungen und Empfehlungen präsentiert.

5.1 Beantwortung der Evaluationsfragestellungen

Die in Kapitel 4.2 dargestellte Akteurskette wird als Vorarbeit für die Beantwortung der Evaluationsfragen verstanden. Die Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ ist umfassend und stellt einen hohen Anspruch. Dies betrifft sowohl die verschiedenen Leistungsziele und Wirkungszusammenhänge als auch das Zusammenspiel von staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren. Sie hat zum Ziel von der Bundesebene bis in den Stall zu reichen. Insgesamt kann gesagt werden, dass sie ihre Ziele auf der Ebene der staatlichen Akteure erreicht hat. Die vielfältigen Leistungsziele, welche Tierärzte/innen, Tierhalter/innen, Forschungseinrichtungen und Diagnoselabore in mehrfacher Weise betreffen, konnten im Rahmen der Befragungen dieser Evaluation nicht alle einzeln überprüft werden. Die nachfolgenden Abschnitte stützen sich deshalb auch auf Dokumentenanalysen.

5.1.1 Incomes der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+

Entwicklungen und externe Faktoren: Gibt es neue Herausforderungen, gesetzliche Vorgaben oder Entwicklungen, die in der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ fehlen? Inwiefern müssen künftig neue Herausforderungen der Tiergesundheit berücksichtigt werden?

Tierproduktion und adressierte Tierarten

Der Tiergesundheitsbericht 2015 (TGS 2015) weist die Tierproduktion in der Schweiz als risikobehaftet aus, da diese einen intensiven, der Verbreitung von Infektionserregern zuträglichen Tierverkehr verursacht (TGS 2015 S.44). Die TVD soll zunehmend umfassender gemacht werden, etwa mit der Aufnahme der kleinen Wiederkäuer²⁷ in die Datenbank (NKP JB 2017 S.35). Dieses Anliegen wurde im Rahmen der Fokusgruppen-Veranstaltungen zu dieser Evaluation ebenfalls postuliert – und werden per 2020 umgesetzt.

Strategie Antibiotikaresistenzen Schweiz (StAR)

Die 2015 lancierte Strategie Antibiotikaresistenzen Schweiz (StAR) weist ein Synergiepotenzial, besonders im Bereich der Prävention, mit der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ auf (StAR 2015 S.17). Die Einführung der StAR hatte Änderungen von, für die Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ relevanten, Gesetzen und Verordnungen zur Folge,

²⁷ Als kleine Wiederkäuer werden Tiere der Schaf- und Ziegenart bezeichnet.

etwa der TSV. Das Gleiche gilt für den Nationalen Kontrollplan für die Lebensmittelkette und die Gebrauchsgegenstände (NKP). Dieser zeigt ebenfalls Nahtstellen zur Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ und bietet entsprechende Synergiepotenziale. Dies zeigt sich unter anderem im Datenmanagement und der Früherkennung (MJ NKP S.13f, S.15).

One Health als umfassender Ansatz

Die Diskussionen im Rahmen der Fokusgruppen-Veranstaltungen sowie der Begleitgruppe zu dieser Evaluation unterstrichen das Anliegen, Strategien zur Gesundheit von Mensch und Tier aufeinander abzustimmen, wie dies im Ansatz *One Health* der Fall ist. Im Zentrum steht dabei die Tatsache, dass die Gesundheit von Mensch und Tier voneinander abhängen und ihrerseits in der Gesundheit des umliegenden Ökosystems verankert sind.²⁸

Tierwohl als umfassendes Anliegen

Zudem zeigten die Recherchen zu Tiergesundheitsstrategien im benachbarten Ausland, dass das Thema «Tierwohl» mit einem breit gefassten Verständnis von Gesundheit, das über medizinische Aspekte hinausreicht an Bedeutung gewinnt. Diesbezüglich verabschiedete Deutschland im September 2019 das Tierwohlkennzeichengesetz²⁹. Gleichzeitig unterstreicht Deutschland sein Bestreben hinsichtlich der Einführung eines verpflichtenden Tierwohlkennzeichens auf EU-Ebene³⁰ (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft Pressemitteilung Nr. 181 vom 04.09.2019. Eine entsprechende Plattform wurde auf Ebene der EU bereits 2017 eingerichtet.³¹ Projekte zur Erarbeitung entsprechender Indikatoren wurden gestartet, dies auch mit Blick auf das Projekt zur Einführung eines nationale Tierwohl-Monitorings in Deutschland (Nationales Tierwohl-Monitoring NaTiMon)³²

Komplementärmedizin in der Praxis

Wie die vertiefenden Interviews zeigten, setzen viele Landwirte/innen Komplementärmedizin ein. Viele führen eine homöopathische Stallapotheke, haben selbst einen Homöopathie- oder Phytotherapiekurs an einer landwirtschaftlichen Schule besucht oder sind Mitglied bei Kometian, einem komplementärmedizinischen Beratungsdienst (der neben den Mitgliederbeiträgen u.a. vom BLW als Ressourcenprojekt gefördert wird). Gleichzeitig waren jedoch die Meinungen der Teilnehmer/innen der Fokusgruppenveranstaltung bezüglich der Frage, ob der vermehrte Einsatz von Komplementärmedizin als aktuelle Entwicklung in eine neue Tiergesundheitsstrategie aufgenommen werden müsste, kontrovers.

²⁸ <http://www.oie.int/en/for-the-media/onehealth/> (abgerufen am: 03.04.2019)

²⁹ Tierwohlkennzeichengesetz vom 4. September 2019 <https://www.bmel.de> (abgerufen am: 20.11.2019)

³⁰ <https://www.bmel.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/2019/181-Tierwohlkennzeichen-Kabinett.html> (abgerufen am: 20.11.2019)

³¹ <https://www.bmel.de/DE/Tier/Tierwohl/texte/EU-Tierschutzplattform.html>

³² <https://www.thuenen.de/de/institutsuebergreifende-projekte/nationales-tierwohl-monitoring/>

5.1.2 Input zur Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+

Ziele, Zielbereiche, Massnahmen: Inwiefern werden die Ziele und Handlungsfelder (Zielbereiche) der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ als sinnvoll und kohärent eingeschätzt? Inwiefern braucht es für die Nachfolge der aktuellen Strategie Anpassungen auf Ebene der Strategie und / oder der Massnahmen?

Bisherige Ausrichtung und Zielsetzungen generell begrüsst

Die aktuelle Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ formuliert in zwei Dimensionen je einen breiten Anspruch und setzt bezgl. der Konkretisierung Schwerpunkte.

- *Tierarten:* Zum einen adressiert die Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ Nutztiere, Haustiere und Wildtiere – im Zentrum der konkretisierten Anliegen stehen die Nutztiere.
- *Umfassender Ansatz:* Zum anderen geht die Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ das Thema der Tiergesundheit umfassend an – in ihrem Massnahmenteil fokussiert die Strategie auf Prävention, Vorsorge und Bekämpfung von Tierseuchen.

Die Teilnehmer/innen der Fokusgruppen-Veranstaltungen begrüsst die generelle Ausrichtung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ - und dies sowohl bzgl. Ziele als auch Massnahmen. Aufgrund dieser Diskussionen würden zusätzliche Punkte und neue Massnahmen in denselben strategischen Handlungsfeldern begrüsst, da die Handlungsfelder richtig gesetzt, die Ziele aber noch nicht vollständig erreicht seien. Dazu ist überdies darauf hinzuweisen, dass in der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ eine Übersicht fehlt, welche, klären würde, wer in welchem Bereich aktiv werden soll sowie wer in welchen Bereichen von Aktivitäten zur Umsetzung der Strategie betroffen ist.

Auch die Zielsetzungen der verstärkten Führungsrolle des Bundes, der Harmonisierung des Vollzugs auf kantonaler Ebene sowie Partizipation und Mitverantwortung der Akteure über die Ebene der Behörden hinaus wurden durch die Evaluation bestätigt.

Förderung von Wissen und Bewusstsein als zentrales Ziel

Zudem wurde im Rahmen der Fokusgruppen-Veranstaltungen wie auch in den Ergebnissen der Online-Befragung sowie der vertiefenden Interviews die Förderung des Wissens und des Bewusstseins bzgl. Bedeutung und Herausforderungen der Tiergesundheit als zentrales Ziel der aktuellen, wie auch einer künftigen Strategie erkannt.

Ressourcen: Inwiefern werden die Ressourcen zur Umsetzung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ als adäquat eingeschätzt? Auf Stufe Bund? Auf Stufe der Kantone? Nachgelagerter Akteure? Inwiefern braucht es für die Nachfolge der aktuellen Strategie Anpassungen auf Ebene der Ressourcen?

In den Antworten zur Online-Befragung lassen sich spezifische ressourcenbezogene Defizite erkennen; dies gilt auch für die Stufe der Landwirte/innen. Im Rahmen der vertiefenden Interviews unterstrichen Landwirte/innen insbesondere die Bedeutung der zeitlichen Ressourcen, die sie in die Pflege der Tiere investieren können, als kritischer Erfolgsfaktor für die Tiergesundheit. Für eine optimale stallbauliche Situation fehlen gemäss der befragten Landwirte/innen teilweise die finanziellen Ressourcen.

5.1.3 Implementierung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+

Strukturen und Prozesse: Inwiefern werden die Strukturen und Prozesse zur Implementierung der TGS 2010+ als zielführend eingeschätzt? Welche Bedeutung kommt den verschiedenen Akteurs-/Stakeholder-Gruppen zu: Staatliche Akteure, private Tierärzteschaft, Landwirtschaft, Forschungs- und Diagnoseakteure? Inwiefern sind diesbezüglich mit Blick auf die Umsetzung einer nächsten Strategie Modifikationen angezeigt?

Neue Zusammenarbeit von Bund, Kantonen und Verbänden begrüsst

Im Rahmen der Fokusgruppen-Veranstaltungen wurde begrüsst, dass sich neue Arbeitsgruppen im Bereich Tierseuchenbekämpfung auf Stufe Bund und Kantone etablieren konnten. Kantone, Forschungseinrichtungen und Verbände erkannten einen stärkeren, koordinierenden Lead seitens Bund – wie dies in den Zielsetzungen der Strategie vorgesehen ist. Gleichzeitig wurde ein Paradigmenwechsel von einem hoheitlichen zu einem partnerschaftlichen Zusammenwirken der Akteure erkannt. Mit Blick auf das zentrale Handlungsfeld der Früherkennung von Seuchen listet der MJ NKP alle relevanten Strukturen auf und verordnet diese als wichtiges Standbein für die Prävention ein (MJ NKP S.60). Diese Strukturen wurden bereits 2015 als zielführend betrachtet (Eval. Früherkennung TGS S.68). Auch das Institut für Virologie und Immunologie (IVI) wurde als Bereicherung für den Veterinärdienst Schweiz und als zentral für die Umsetzung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ empfunden (TGS 2015 S.73).

Werden Zielgruppen im Bereich Früherkennung aktiv miteinbezogen, wie von den Projekten Apinella und Netzwerk Rindergesundheit aufgezeigt, so werden diese Zielgruppen gut erreicht. Auch die Ergebnisse der Online-Befragung dieser Evaluation, die vertiefenden Interviews mit Landwirten/innen und die Fokusgruppen-Veranstaltungen unterstreichen die generell gute Zusammenarbeit der Akteure hinsichtlich Tiergesundheit. Als zentraler Wirkungszusammenhang wird dabei die Bedeutung einer guten Zusammenarbeit von Amtstierärzten/innen, Gesundheitsdiensten und Landwirten/innen erkannt.

Zusammenarbeit bzgl. Tiergesundheitsüberwachung

Im Oktober 2016 startete der Veterinärdienst Schweiz eine Grundsatzdiskussion zur Aufgabenverteilung zwischen Bund und Kantonen bei Untersuchungs- und Früherkennungsprogrammen. Diese Diskussionen führten zu einer Klärung der Aufgabenverteilung und Verantwortung zur Durchführung sowie die Finanzierung der vielfältigen Aktivitäten zur umfassenden Tiergesundheitsüberwachung. In der Folge konnte die Kantonstierärzte-Konferenz am 6. Dezember 2017 das Grundsatzpapier der Ständigen Kommission Tiergesundheit zuhanden der Steuerungsgruppe bzgl. der umfassenden Tiergesundheitsüberwachung, resp. zur amtlichen Überwachung von Tierseuchen und Früherkennung Tiergesundheit verabschieden (Grundsatzpapier amtliche Überwachung, 2017).

5.1.4 Output der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+

Leistungen der Strategie insgesamt: Wie ist der Stand der Umsetzung der TGS 2010+ insgesamt einzuschätzen? Welche Bedeutung kommt den verschiedenen Akteurs-/Stakeholder-Gruppen zu: Staatliche Akteure, private Tierärzteschaft, Tierhalter/innen, Forschungs- und Diagnoseakteure?

Zielerreichung auf Behördenebene befriedigend

Die im Rahmen der Fokusgruppen-Veranstaltung befragten Vertreter/innen von Bund und Kantone waren sich einig, dass viele Ziele der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ erreicht werden konnten. Bezüglich der Harmonisierung des Vollzugs in den Kantonen wurden Fortschritte erkannt und auch die Zusammenarbeit habe sich verbessert. Der Veterinärdienst sei ein wichtiger Motor der interkantonalen Kooperation. Somit scheint die Strategie auf der Ebene der Behörden zu guten Leistungen geführt zu haben.

Zielerreichung über Behördenebenen hinaus

Die Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ richtet sich mit ihrem Anspruch sowohl über die Bundesebene, als auch über die Ebene der Behörden hinaus.³³ Gemäss Aussagen in der zweiten Fokusgruppen-Veranstaltung sowie im Rahmen der Sitzung mit der Begleitgruppe fühlen sich Bestandestierärzte/innen schlecht informiert, da sie keine Informationen zu Seuchenfällen in den von ihnen betreuten Gebieten erhalten. Ebenso wirkt die Tiergesundheitsstrategie 2010+ auf der Ebene der Tierhalter/innen vorderhand primär indirekt.

Leistungen in den Handlungsbereichen: Wie ist der Stand der Umsetzung in den Zielbereichen Prävention / Vorbereitung / Bekämpfung einzuschätzen? Welche Bedeutung kommt dabei den verschiedenen Akteurs-/Stakeholder-Gruppen zu: Staatliche Akteure, private Tierärzteschaft, Tierhalter/innen, Forschungs- und Diagnoseakteure?

Prävention und Früherkennung

Zentrale Elemente einer wirksamen Früherkennung sind die gezielte Information und Aufklärung aller Beteiligten über drohende Gefahren mit dem Ziel der Erhöhung des Seuchensbewusstseins, funktionierende nationale und internationale Netzwerke für einen raschen Informations- und Wissensaustausch, eine gute und breit abgestützte Tiergesundheitsüberwachung sowie der Situation angepasste spezifische Früherkennungsprogramme. Dieser Ansatz ist in den Behörden gut verankert – den Landwirten/innen bisher aber noch wenig bekannt. Auch sind entsprechende Anreizsysteme noch nicht umgesetzt, so z.B. ein Anreizsystem, mit dem Ziel eine gute Tierhaltung im Sinne der Seuchenprävention (Hygienestandards) zu fördern (TGS 2010+, S.11).

Vor dem Hintergrund der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ verabschiedete der Bundesrat am 16. März 2012 das Tierseuchengesetzes (AS 2013 907; Inkrafttreten: Mai 2013). Damit wurden die gesetzlichen Grundlagen so angepasst, dass der Bund eine wirksame Prävention von Tierseuchen und dabei insbesondere Früherkennungs- und Überwachungsprogramme durchführen kann. Gleichzeitig stellt der Bundesrat während einer

³³ Dies wird auch im Namen der Strategie deutlich, angesprochen ist die ganze Schweiz.

Übergangsphase von 4 Jahren nach Inkrafttreten des Tierseuchengesetzes 1,5 Millionen Franken pro Jahr an finanziellen Ressourcen bereit.

Die Projekte LyMon, PathoPig, Apinella, Equinella, u.a.m. dienen insbesondere der Früherkennung von artenspezifischen Tierseuchen. Equinella, als Beispiel, ist eine digitale Plattform, die über Pferdekrankheiten informiert und den Nutzern/innen erlaubt, Pferdekrankheiten und Symptome zeitnah zu melden (TGS 2015, S.8). In dieser Hinsicht weist Equinella eine Synergie mit dem Anspruch der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+, relevante Daten zu sammeln und für entsprechende Nutzer/innen verfügbar zu machen, auf (TGS 2010+, S.16). Gestützt wird dieser Anspruch auch vom NKP, welcher die Erarbeitung eines Masterdatenkonzepts fordert (MJ NKP S.12). Zudem profitiert die Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ hinsichtlich Prävention von Schnittstellen mit der *Strategie Antibiotikaresistenzen Schweiz* (StAR 2015 S.17). Als Beispiel kann die Antibiotika Verbrauchsdatenbank angeführt werden, welche auch für die Früherkennung relevante Informationen liefert.

Ende 2015 wurde der Mitteleinsatz für Früherkennungsprogramme evaluiert (Eval. Früherkennung TGS). Die Evaluation unterstreicht die Bedeutung der Früherkennung für die Prävention von Tierseuchen und damit für die Tiergesundheit in der Schweiz. Die im Rahmen der Früherkennung eingeführten, artenspezifischen Früherkennungsprogramme (PathoPig, Equinella etc.) wurden als kohärent eingeschätzt (Eval. Früherkennung TGS S.47f). Mit Beschluss vom 11. Dezember 2015 verlängerte der BR den Mitteleinsatz bis Ende 2019. Eine Weiterführung von Früherkennungsprogrammen zur Stärkung der Tiergesundheit sei in Anbetracht der aktuellen internationalen Tierseuchensituation nach wie vor von zentraler Bedeutung. Im internationalen und insbesondere im europäischen Kontext sei die Bedeutung von Früherkennungssystemen ebenfalls zentral. Anfangs 2019 beschloss der Bundesrat deshalb die unbefristete Finanzierung dieser Aktivitäten. Im Globalbudget des BLV sind dafür ab dem Voranschlag 2020 Sachmittel in der Höhe von 1,5 Millionen Franken pro Jahr vorzusehen. Die entsprechenden Mittel sind im Finanzplan 2020-2022 bereits enthalten. Mit der Weiterführung der Finanzierung entstehen dem Bund und den Kantonen keine personellen Mehraufwände (Begleitblatt zum Bundesratsgeschäft, 25.01.2019).

Die Früherkennungsprogramme wurden auch von den Teilnehmern/innen der Fokusgruppen-Veranstaltungen als zentral eingeschätzt. Einzelne Projekte (Apinella, LyMON) weisen die Abgrenzung zwischen Überwachungs- und Bekämpfungsmassnahmen nicht klar aus (Eval. Früherkennung TGS S.48).

Krisenvorsorge und Notfallplanung

Bezüglich des Handlungsfelds Krisenvorsorge wurden sowohl auf Kantons- wie auch auf Bundesebene eine Reihe von Krisenübungen durchgeführt. Das Leistungsziel Notfallplanung wird abgedeckt, indem der Bundesrat, im Einvernehmen mit den Kantonen, Anzahl und Art der Fachleute und Einrichtungen zur Seuchenbekämpfung auf Kantonsebene festlegen kann (TSG Art10a). Im Weiteren regelt der MJ NKP die Notfallplanung, kommt so also dem entsprechenden Leistungsziel der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ nach (MJ NKP S.62f). Der NKP befasst sich u. A. mit Notfallplänen im Krisenfall (NKPV Art.5i)

und der Ausbildung von behördlichen Angestellten (NKPV Art.5j). Diese Bereiche dienen auch den Leistungszielen Notfallplanung, respektive Sensibilisierung für Seuchen durch Aus- und Weiterbildung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+. Mit einer internationalen Stabsrahmenübung wurde in der Schweiz zudem die Bewältigung einer hochansteckenden Tierseuche am Beispiel der klassischen Schweinepest geübt. Armee, BLV und Kantone führen zudem die Weiterbildung CONTAGIO durch, welche das Vermitteln von praktischem Wissen zur Bekämpfung von Tierseuchen zum Ziel hat (NKP-JB S.39). MJ NKP regelt auch die Aus-, Weiter- und Fortbildung der Kontrollorgane, wobei für die Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ die Aus- und Weiterbildung im Veterinärwesen, im Hinblick auf das Leistungsziel Sensibilisierung für Seuchen durch Aus- und Weiterbildung, relevant ist (MJ NKP S.31f).

Impfstrategie

Dem Leistungsziel Impfstrategien kommt der Bund insofern nach, als dass er Bedingungen festlegt, unter denen gewisse, zur Verhütung und Behandlung von Tierseuchen notwendige, Stoffe angeboten und verkauft werden dürfen (TSG Art27 Abs2). Des Weiteren ist es dem Bund erlaubt, Impfstoffe zu beschaffen und diese gratis oder zu günstigen Konditionen abzugeben, sowie eine Impfstoffbank zu unterhalten (TSG Art42 f, g).

5.1.5 Outcomes der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+

Wirkungen bei den Zielgruppen: Wie können die Wirkungen der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ insgesamt / der einzelnen Massnahmen in den Handlungsbereichen eingeschätzt werden? Welche Handlungsbereiche / Massnahmen zeigen besondere Wirkungen? Welche Massnahmen weniger?

Sensibilisierung für Tiergesundheit verstärkt

Im Rahmen der Fokusgruppen-Veranstaltungen, der Online-Befragung von Fachpersonen wie auch der vertiefenden Befragung der Landwirte/innen wurde deutlich, dass das Thema Tiergesundheit heute breit diskutiert werde. Dies wurde als eine wichtige Wirkung der Strategie erkannt. Hervorgehoben wurde zudem die Bedeutung des Radar Bulletins. Insgesamt habe das Wissen zu Tiergesundheit aufgrund der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ verbessert.

Wirkungen bei staatlichen Akteuren

Die verstärkte Zusammenarbeit der Bundesämter wie auch im Rahmen des Veterinärdienstes Schweiz sowie die Stärkung der Früherkennung kann als wesentliche Wirkung der Tiergesundheitsstrategie 2010+ identifiziert werden. Die Ergebnisse der Online-Befragung dieser Evaluation, die vertiefenden Interviews mit Landwirten/innen und die Fokusgruppen-Veranstaltungen unterstrichen dies.

Indirekte Wirkungen bei nichtstaatlichen Akteuren

Die in der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ formulierten Ziele betreffen auch nicht-staatliche Akteure. Der Strategie fehlt aber Klarheit bzgl. der diesbezüglichen Umsetzung. Somit ist die Strategie bei der privaten Tierärzteschaft und den Tierhaltern/innen kaum

bekannt. Es konnte im Rahmen der hier durchgeführten Befragungen bei diesen Akteuren auch keine direkte Wirkung nachgewiesen werden. So waren die befragten Tierhalter/innen bisher höchstens indirekt von der Implementierung der TGS 2010+ betroffen. Zudem scheint ihnen der Zusammenhang von Massnahmen mit der TGS 2010+ und den Förderaktivitäten des Bundes ist ihnen nicht bekannt. Als zentraler Wirkungszusammenhang wurde dabei die Bedeutung einer guten Zusammenarbeit von Amtstierärzten/innen, Gesundheitsdiensten und Landwirten/innen erkannt.

Um künftig eine klare Überprüfung der Wirkungen bei den verschiedenen Akteursgruppen vornehmen zu können, wäre es nötig, in der neuen Strategie eine klare Adressierung der Akteure vorzunehmen.

5.2 Schlussfolgerungen und Empfehlungen des Evaluationsteams

5.2.1 Tierhalter/innen als primäre Verantwortungsträger/innen

Wie die im Rahmen dieser Evaluation erarbeiteten, umfassenden Akteursketten (siehe Kapitel 4.2) aufzeigen, stehen die Tierhalter/innen bzgl. Tiergesundheit in vielfältigen Wirkungszusammenhängen. Dies kann entlang der Phasen des Wirkungsmodells und mit Blick auf die Frage, welche Elemente die Tiergesundheit besonders unterstützen können, diskutiert werden. Dazu folgende Hinweise.

Input / Unterstützung für Tierhalter/innen

Als unterstützende Faktoren der Tiergesundheit wurden Aus- und Weiterbildungen erkannt, Mitgliedschaften in vielfältigen Verbänden und Vereinen, Zulieferanten/innen und ihre spezifischen Kenntnisse sowie Rahmenbedingungen baulicher sowie geographischer Art. Zudem bilden tiermedizinische Leistungen (Notfalldienst) und Beratungen durch Bestandestierärzte einen zentralen Rahmen zur Haltung von Nutztieren. Diese unterstützenden Faktoren gilt es auch bei der Weiterentwicklung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ im Auge zu behalten und als wichtige Ansatzpunkte hinsichtlich der Gesundheit von Tieren zu adressieren.

Umsetzung / Haltung und Kontrollen von Tierhaltungen

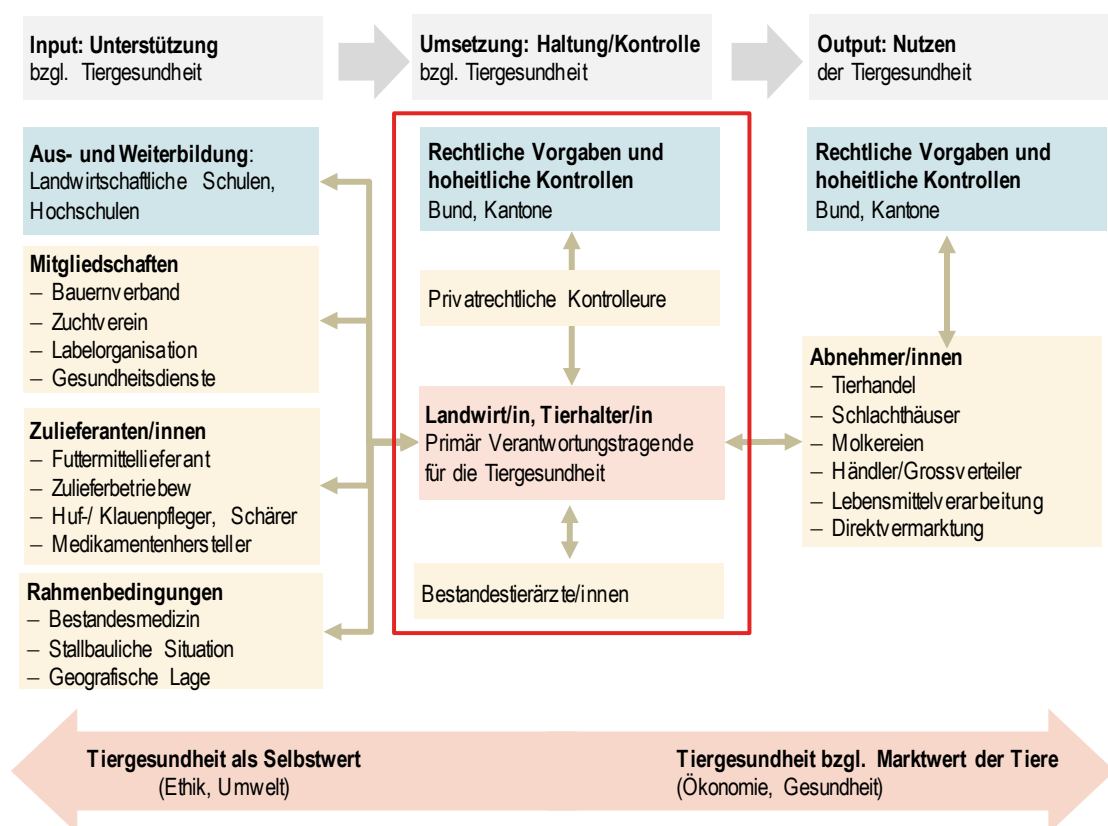
Die rechtlichen Vorgaben und die entsprechenden hoheitlichen Kontrollen sowie Beratungen durch Bestandestierärzte/innen bilden den zentralen Rahmen zur Haltung von Tieren. Tierhaltende Landwirte/innen sind dabei bzgl. Nutztieren die primären Verantwortungsträger/innen. Die Einschätzungen zur Tiergesundheit im Rahmen der Online-Befragung zeigen, dass der Gesundheitszustand von Tieren auf Landwirtschaftsbetrieben tendenziell schlechter eingeschätzt wird, als der Gesundheitszustand von Tieren in anderen Haltungen (Hobbyhaltung).

Output / Nutzen der Tiergesundheit

Neben der Verantwortung für die Gesundheit von Tieren als ethischer Selbstzweck bilden Abnehmer/innen von Tieren am Markt mit Blick auf Lebensmittelproduktion und Verkauf ein wichtiges Element im gesamten Wirkungssystem zur Tiergesundheit. Auf dieser Stufe des Wirkungsmodells können positive, wie auch negative Anreize hinsichtlich des Gesundheitszustands von Tieren gesetzt werden.

Nachstehende Grafik illustriert diese Wirkungszusammenhänge und zeigt damit gleichzeitig das Spannungsfeld, indem sich tierhaltende Landwirte/innen bewegen.

Tierhalter/innen als primäre Verantwortungsträger/innen für Tiergesundheit



econcept

Figur 15: Tierhalter/innen im Zentrum der Wirkungszusammenhänge zur Tiergesundheit

Empfehlung zur Rolle der Tierhalter/innen

Aufgrund der Bedeutung der Tierhalter/innen für die Gesundheit ihrer Tiere, sind Landwirte/innen in ihrem komplexen Wirkungsgefüge bei der Konzeption einer weiterentwickelten Tiergesundheitsstrategie besonders in den Fokus zu nehmen. Dem Einbezug der Praxis – und damit auch der ihr inhärenten Widersprüche von kurzfristiger Marktlogik einerseits und Nachhaltigkeit andererseits – in die Weiterentwicklung der Strategie kommt deshalb besondere Bedeutung zu.

Empfehlung zur verstärkten Zusammenarbeit mit den Bestandstierärzten/innen

Der Zusammenarbeit von BLV und Kantonen mit den Bestandstierärzten ist mit Blick auf die Stärkung der Tiergesundheit besondere Beachtung zu geben. Die Zusammenarbeit sollte gemäss den Aussagen in der zweiten Fokusgruppen-Veranstaltung und der Sitzung der Begleitgruppe sowie laut Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte (GST) vereinfacht und intensiviert werden. Insbesondere geht es dabei um eine Stärkung der Bestandesmedizin.

5.2.2 Ausbildung, Weiterbildung und Information von Tierhaltern/innen

Mit den Sachkundenachweisen (SKN) und den fachspezifischen berufsunabhängigen Ausbildungen (FBA) wurde und wird bei gewerblichen Tierhaltungen und Hobbytierhaltern/innen seit einigen Jahren grosse Anstrengungen hin zu einer besseren Ausbildung dieser Tierhalter/innen unternommen. Ergebnisse davon können aus Einschätzungen zur Tiergesundheit im Rahmen der Online-Befragung abgelesen werden. Dazu kontrastiert, dass viele Landwirte/innen zu den spezifisch von ihnen gehaltenen Tieren gerade mal ein Wahlfach besucht hat oder nicht einmal das. Zudem informieren sich Tierhalter/innen gemäss Befragung primär über Verbände und Mitgliederorganisationen. Selten erhalten sie offizielle Informationen direkt

Empfehlungen zur Ausbildung von Landwirten/innen

In der Tiergesundheitsstrategie 2010+ Schweiz wird im Handlungsfeld I (TGS 2010, Seite 10) erwähnt, dass das Seuchenbewusstsein der Tierhalter/innen für die Prävention wichtig sei, gleichzeitig zeigen die Ergebnisse der Evaluation (Online-Befragung sowie vertiefende Befragung der Landwirte/innen), dass Landwirte/innen sich im Seuchenfall oft zu spät bei den Tierärzten/innen melden und nur wenig Bescheid wissen über aktuelle und bei den von ihnen gehaltenen Tierarten auftretenden Tierseuchen sowie über Meldepflichten.

Diese Empfehlung basiert somit auf der Einschätzung und dem Anspruch, dass es auch im Hinblick auf aktuelle gesellschaftliche Diskussionen und Entwicklungen, in welchen die Gesellschaft von der Landwirtschaft immer mehr erwartet, nicht ausreichend sein kann, wenn Wissen zu Tiergesundheit lediglich als «eher gut» eingeschätzt wird – wie in der Online-Befragung sowie der vertiefenden Befragung erkannt. Wir empfehlen deshalb eine verstärkte Zusammenarbeit der Veterinärämter und Gesundheitsdienste mit den landwirtschaftlichen Schulen – und dies mit Blick auf die Entwicklung qualitativ hochstehender Aus- und Weiterbildungen zur Tierhaltung und Tiergesundheit.

In der landwirtschaftlichen Ausbildung empfehlen wir ein generelles Grundmodul, das Allgemeinwissen zum Thema Tiergesundheit anbietet – und dies übergreifend zu allen Tierarten. Darauf aufbauende Module könnten dann auf verschiedenen Tierarten fokussieren. Dabei wäre eine stärkere Gewichtung des Themas Tiergesundheit aus veterinärmedizinischer Sicht gegenüber den agrarwirtschaftlichen Aspekten der Tierhaltung wichtig. In diesem Sinne sollte Tiergesundheit an landwirtschaftlichen Schulen von Veterinären/innen und nicht von Agronomen/innen oder anderen Fachpersonen unterrichtet werden.

Empfehlungen zur Weiterbildung von Landwirten/innen

Die aufbauenden Tierhaltungsmodule sollten in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Gesundheitsdiensten angeboten und auch als Weiterbildung von interessierten Landwirten/innen und anderen Tierhaltern/innen besucht werden können. So könnten für alle Tierarten genügend Teilnehmer/innen gefunden werden. Denkbar wäre dazu auch ein Anreiz-System im Rahmen der Direktzahlungen für Landwirte/innen, die regelmässig Weiterbildungen oder Arbeitskreise von landwirtschaftlichen Schulen oder Label-Organisationen besuchen. Eine andere Option wäre, den Besuch eines Wahlmoduls zu den gehaltenen Tierarten als Voraussetzung für die Angabe dieser Tiere für die Direktzahlungen vorzusetzen. Auch könnte die Mitgliedschaft der Tierhalter/innen bei den Gesundheitsdiensten via landwirtschaftliche Schulen und das BLW gefördert werden. Wichtig ist zudem eine tierartenspezifische Weiterbildung der Tierärzte/innen sowie deren Austausch mit den Gesundheitsdiensten.

Im Rahmen der Begleitgruppe zu dieser Evaluation wurde darauf hingewiesen, dass die Wirksamkeit von Weiterbildungen oft grösser sei als jene der Grundausbildung, da Teilnehmer/innen von Weiterbildungen in der Regel bereits älter und praxiserfahren seien.

Empfehlungen zur Information von Landwirten/innen

Wichtig scheint eine Verstärkung der offiziellen Information von Tierhaltern/innen. Hinweise zur kostenlosen Abo-Möglichkeit des Radar-Bulletins und des «Nutztier»-Newsletters sowie Informationen zu Salmonellen-Proben auch für Hobbyhalter oder mittelgrosse Direktvermarkter. Im gleichen Sinne sollten die unabhängigen Gesundheitsdienste bei Tierhaltern/innen bekannter gemacht werden, z.B. via landwirtschaftliche Schulen, Empfehlungen durch Bund. Des Weiteren sollten Bestandesbesuche verstärkt ein grundsätzliches Beratungsgespräch mit Präventionscharakter darstellen, was auch kontinuierliche tierartenspezifische Weiterbildungen der Bestandestierärzte/innen verlangt sowie deren enge Zusammenarbeit mit den Gesundheitsdiensten der betreuten Nutztiere.

Als unmittelbarer Handlungsbedarf ist auf Informationen zum Thema Abort hinzuweisen: Was ist ein Abort und warum soll er gemeldet werden? Diesbezüglich bestehen Informationslücken bei vielen Landwirten/innen.

5.2.3 Weiterentwicklung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+

Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+

Einbezug der Akteure in die Weiterentwicklung

Wie die Evaluationsergebnisse zeigen, ist es wichtig die Akteure in einer gemeinsamen Strategie miteinander zu verbinden. Wir empfehlen deshalb, auch die nächste Tiergesundheitsstrategie vom Veterinärdienst Schweiz und damit von Bund und Kantonen gemeinsam zu erarbeiten, zu verabschieden und umzusetzen. Mit Blick auf die Umsetzung der Strategie wäre es zudem zielführend, bereits bei ihrer Erarbeitung breitere Kreise der Tier-

gesundheitspraxis einzubeziehen. Die Fokusgruppenveranstaltung dieser Evaluation haben dafür eine Grundlage gelegt. In diesem Sinne sollte es sich auch bei einer künftigen Tiergesundheitsstrategie wiederum um eine Tiergesundheitsstrategie «Schweiz» handeln.

Integration von Strategien zu Tiergesundheit, Tierschutz und StAR

Die Evaluation zeigt, dass die Abgrenzung der verschiedenen strategischen Zielsysteme bzgl. Tiergesundheit, Tierschutz und Antibiotika-Resistenz den Akteuren oft unklar ist. Somit stellt sich die Frage, der Integration dieser strategischen Ansätze. Auf der Grundlage der Evaluationsergebnisse könnte dies begrüsst werden – auch in Hinblick auf die erweiterten Ansätze von One Health sowie Tierwohl. Allerdings würde dies gleichzeitig eine klare Binnenstruktur einer entsprechend breit angelegten Strategie bedingen.

«One-Health» Konzept sowie «Tierwohl» als umfassende Ansätze

Die Tiergesundheitsstrategie soll Teil des umfassenden Gesundheitsverständnisses von Mensch und Tier im Rahmen des «One Health» Konzepts werden. Dabei sind zunehmend auch internationale Abhängigkeiten zu identifizieren und zu adressieren. Gleichzeitig zeigen die Analysen von Strategien im benachbarten Ausland die zunehmenden Bemühungen die Tiergesundheit in einem umfassenden Sinne von «Tierwohl» zu adressieren. Dabei wird das Wohlergehen der Tiere über rein medizinische Aspekte in den Blick genommen. Es wird somit bei der Weiterentwicklung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ darum gehen, den Blick in zweifacher Hinsicht auszuweiten – sowohl über die medizinischen Faktoren der Tiergesundheit als auch über die reine Abwesenheit von Krankheit bei den Tieren hinaus. Beide Punkte sind bereits in der bisherigen Strategie enthalten, könnten in der nächsten aber noch expliziter herausgestrichen werden.

Nachstehend kann ein Vorschlag zur Erweiterung des Begriffs der Tiergesundheit um die Faktoren Tierwohl und One Health präsentiert werden.

One Health			
Human Health	Animal Health		Environmental Health
	Enge Auslegung	Breite Auslegung	
	Abwesenheit von – Krankheit des Tieres – Verletzung des Tieres	Schutz von – Würde des Tieres – Wohlergehen – Gesundheit des Tieres	

Tabelle 7: Ausweitung der strategischen Ausrichtung der Tiergesundheitsstrategie in doppelter Hinsicht

Seuchenprävention bleibt zentral

Gleichzeitig geht es weiterhin zentral um die Prävention und Vorbereitung der Bewältigung von Krisensituationen. Bereits Ende Januar 2019 beschloss der Bundesrat die unbefristete Fortsetzung der aktuellen Aktivitäten des BLV zur Früherkennung von Tierseuchen und zur Tiergesundheit. Dabei sind auch haltungsbedingte Probleme und Umstände, die präventive Medikamentenabgaben notwendig machen, anzusprechen. Mit Blick auf eine wir-

kungsvolle Seuchenprävention sollten zudem Kosten keine hindernden Faktoren für Probeentnahmen darstellen. Vielmehr geht es darum, dass Landwirten/innen aus Probeergebnissen kontinuierlich und niederschwellig Lehren für ihre Tierhaltung ziehen können.

Information und Sensibilisierung stärken

Die Förderung des Bewusstseins der Bedeutung der Tiergesundheit sowie das Wissen über Tiergesundheit wurde ebenso als zentrales Ziel erkannt. Dabei sind auch die vielfältigen Spannungsfelder sowie Kosten-Nutzen-Überlegungen sichtbar zu machen. Dies bedeutet, auch Aufwand und Nutzen-Perzeptionen der Tierhalter/innen einbeziehen und gleichzeitig deren Ängste vor Kontrollen abzubauen; Kontrollen sollten als wirkungsvolle Lernfelder erkannt werden. Selbst wenn Landwirte/innen als primäre Verantwortungsträger/innen für die Gesundheit der von ihnen gehaltenen Tiere zentral sind, so ist doch ebenfalls zu berücksichtigen, dass ihr Handeln im Kontext weiterer Wirkungsfaktoren steht. Wie Figur 15 aufzeigt, sind dabei einerseits unterstützende und zuliefernde Akteure (Input: Landwirtschaftliche Schulen, Verbände, Zulieferer) sowie andererseits die Seite der Abnehmer/innen (Output: Markt) zu nennen. Mit Blick auf ein wirkungsvolles und wirtschaftliches Erreichen der Ziele zur Tiergesundheit sind diese Akteure in einer künftigen Strategie als Multiplikatoren/innen ebenfalls einzubeziehen.

Risikobasierung der Strategie

Mit Blick auf einen wirkungsvollen und wirtschaftlichen Einsatz öffentlicher Mittel geht es darum, die Weiterentwicklung der Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ risikobasiert auszurichten. Dies bedeutet, mit Massnahmen dort anzusetzen, wo besondere Probleme erkannt werden – und dies nicht nur mit Blick auf den ökonomischen Wert von Tieren, sondern hinsichtlich eines One Health-Ansatzes sowie eines ethisch begründeten Engagements für die Tiergesundheit insgesamt. Dabei sind tierartenspezifische Aspekte, wie auch halter/innen- sowie haltungsbezogene Dimensionen differenziert zu adressieren. Massnahmen könnten somit insbesondere für jene Tierhaltungen formuliert werden, wo der Gesundheitszustand als schlecht beurteilt wird (landwirtschaftliche Schweinehaltungen), für Tierhaltungen, in welchen haltungsbedingte Krankheiten häufig auftreten (Hühnern, Schweinen und Rindern) sowie für Tierhaltungen, bei denen Krankheiten Gruppen von Tieren betreffen (Bienen, Hühner, Schweine). Und auch bei der Seuchenbekämpfung könnte der Fokus risikobasiert auf jene Krankheiten gelegt werden, die im Sinne des One Health Ansatzes für den Menschen besonders bedrohlich sind.

Struktur der Tiergesundheitsstrategie weiterentwickeln

Insbesondere mit Blick auf die Integration der Ansätze verwandter Strategien (siehe oben) sollte die Struktur der künftigen Tiergesundheitsstrategie überdacht werden. Dazu können folgende Hinweise gegeben werden.

- *Allgemeiner Teil:* Eine künftige Strategie könnte einen allgemeinen einführenden Teil zur Tiergesundheit umfassen, der alle betroffenen Akteursgruppen adressieren würde. In diesem Teil wären auch Begriffe zu klären, Begriffsabgrenzungen zu erläutern und allgemeinen Grundlagen und zur Bedeutung der Tiergesundheit darzustellen.

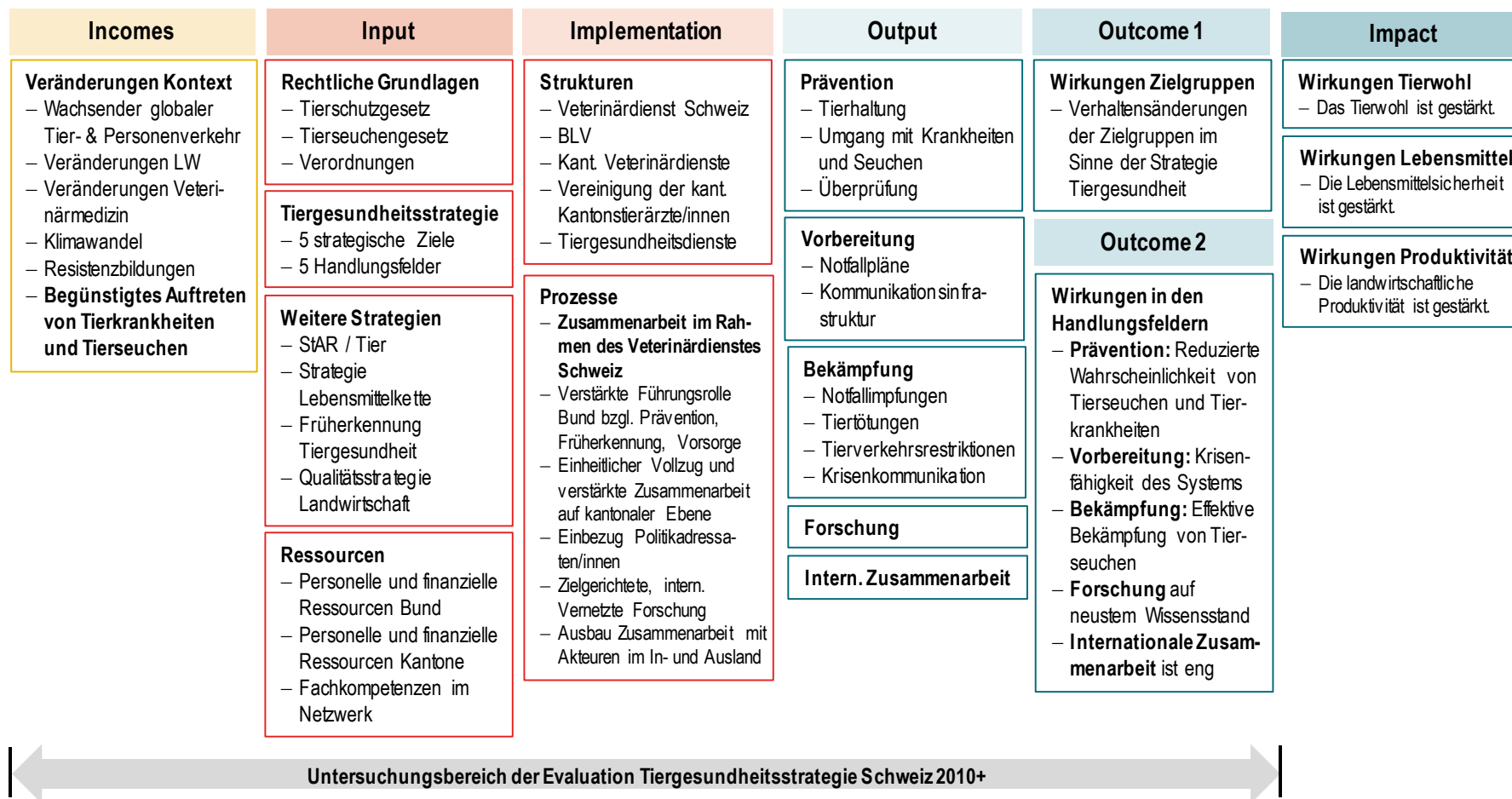
- *Schwerpunktbereiche:* Anschliessend könnte auf Schwerpunktbereiche eingegangen werden, wobei insbesondere die Zusammenarbeit der Akteursgruppen zu klären wäre.
- *Übersichtstabellen:* Zudem wäre es wertvoll, pro Zielbereich Übersichtstabellen zu erstellen, aus denen ersichtlich ist, welche Massnahmen von wem umgesetzt werden müssen und bei welcher Akteursgruppe welche Wirkung erzielt werden sollte. Dies wäre sowohl für die Umsetzung der Strategie als auch für eine künftige Evaluation von Strategie und Umsetzung wichtig.

Eine Grundlage dazu kann die im Rahmen dieser Evaluation erarbeitete Darstellung der umfassenden Akteursketten bieten.

Insgesamt erscheint für eine künftige Tiergesundheitsstrategie neben der Prävention von Seuchen und der Vorbereitung der Bewältigung von Krisensituationen auch die Stärkung der vielfältigen weichen Faktoren, die die Tiergesundheit beeinflussen, wichtig.

Anhang

A-1 Wirkungsmodell Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+



Figur 16: Tierhalter/innen im Zentrum der Wirkungszusammenhänge zur Tiergesundheit

A-2 Evaluationsfragestellungen

Summative sowie formative Evaluationsfragestellungen	
1	Evaluationsfragestellungen zu den Incomes
1.1	Gibt es neue Herausforderungen, gesetzliche Vorgaben oder Entwicklungen, die in der Tiergesundheitsstrategie 2010+ fehlen? Aufgrund verwandter Fachstrategien? Aufgrund internationaler Entwicklungen? Inwiefern werden neue Herausforderungen der Tiergesundheit aktuell, die bei einer nächsten Strategie berücksichtigt werden müssen?
2	Evaluationsfragestellungen zum Input
2.1	Ziele, Zielbereiche, Massnahmen: Inwiefern werden die Ziele und Handlungsfelder (Zielbereiche) der Tiergesundheitsstrategie als sinnvoll und kohärent eingeschätzt? Inwiefern braucht es für die Nachfolge der aktuellen Strategie Anpassungen auf Ebene der Strategie und / oder der Massnahmen?
2.2	Ressourcen: Inwiefern werden die Ressourcen zur Umsetzung der Tiergesundheitsstrategie als adäquat eingeschätzt? Auf Stufe Bund? Auf Stufe der Kantone? Nachgelagerter Akteure? Inwiefern braucht es für die Nachfolge der aktuellen Strategie Anpassungen auf Ebene der Ressourcen?
3	Evaluationsfragestellungen zur Implementierung
3.1	Strukturen: Inwiefern werden die Strukturen zur Implementierung der Tiergesundheitsstrategie als zielführend eingeschätzt? Welche Bedeutung kommt den verschiedenen Akteurs-/Stakeholder-Gruppen zu: Staatliche Akteure, private Tierärzteschaft, Landwirtschaft, Forschungs- und Diagnoseakteure? Inwiefern sind diesbezüglich mit Blick auf die Umsetzung einer nächsten Strategie Modifikationen angezeigt?
3.2	Prozesse: Inwiefern werden die Prozesse zur Implementierung der Tiergesundheitsstrategie als zielführend eingeschätzt? Welche Bedeutung kommt den verschiedenen Akteurs-/Stakeholder-Gruppen zu: Staatliche Akteure, private Tierärzteschaft, Tierhalter/innen, Forschungs- und Diagnoseakteure? Inwiefern sind diesbezüglich mit Blick auf die Umsetzung einer nächsten Strategie Modifikationen angezeigt?
4	Evaluationsfragestellungen zum Output
4.1	Leistungen der Strategie insgesamt: Wie ist der Stand der Umsetzung der Tiergesundheitsstrategie insgesamt einzuschätzen? Welche Bedeutung kommt den verschiedenen Akteurs-/Stakeholder-Gruppen zu: Staatliche Akteure, private Tierärzteschaft, Tierhalter/innen, Forschungs- und Diagnoseakteure?
4.2	Leistungen in den Handlungsbereichen: Wie ist der Stand der Umsetzung in den Zielbereichen Prävention / Vorbereitung / Bekämpfung / Forschung / internationale Zusammenarbeit einzuschätzen? Welche Bedeutung kommt dabei den verschiedenen Akteurs-/Stakeholder-Gruppen zu: Staatliche Akteure, private Tierärzteschaft, Tierhalter/innen, Forschungs- und Diagnoseakteure?
4.3	Leistungen der Massnahmen: Wie ist der Stand der Umsetzung bzgl. einzelner Massnahmen einzuschätzen? Welche Massnahmen haben Optimierungspotenzial im Rahmen einer künftigen Strategie?
5	Evaluationsfragestellungen zu den Outcomes
5.1	Wirkungen bei den Zielgruppen: Wie können die Wirkungen der Tiergesundheitsstrategie insgesamt / der einzelnen Massnahmen in den Handlungsbereichen eingeschätzt werden? Welche Handlungsbereiche / Massnahmen zeigen besondere Wirkungen? Welche Massnahmen weniger? Inwiefern könnten Wirkungen bei den Zielgruppen im Rahmen einer künftigen Strategie verstärkt werden?
5.2	Wirkungen in den Handlungsbereichen: Wie können die Wirkungen der Tiergesundheitsstrategie in den Handlungsbereichen von Prävention / Vorbereitung / Bekämpfung / Forschung / internationale Zusammenarbeit eingeschätzt werden? Welche Massnahmen zeigen besondere Wirkungen? Welche Massnahmen weniger? Inwiefern könnten Wirkungen in Handlungsbereichen im Rahmen einer künftigen Strategie verstärkt werden?

Tabelle 8: Summative sowie formative Evaluationsfragestellungen

A-3 Literatur und Dokumentation

Dokument	Abkürzung im Lauftext
Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+, BVET, Bern, 2010	TGS2010+
Tiergesundheitsbericht 2015, BLV, Bern, 2015	TGS2015
NKP 2017-2019, BLK, Bern, 2019	NKP JB 2017
NKP Jahresbericht 2017, BLK, Bern, 2017	MJ NKP
Strategie Antibiotikaresistenzen Schweiz, BLV, Bern, 2015	StAR
Evaluation des Früherkennungs-Systems Tiergesundheit, SAFOSO, Landert Brägger Partner, Zürich und Bern, 2015	Eval. Früherkennung TGS
Tierseuchengesetz, Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bern, 2017	TSG
NKPV, Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bern, 2017	NKPV
Sicherheitsverbandsübung 2014, VBS, Bern, 2014	SVU2014
Umfassende Tiergesundheitsüberwachung: Amtliche Überwachung von Tierseuchen und Früherkennung Tiergesundheit / Grundsatzpapier der Ständigen Kommission Tiergesundheit zuhanden der Steuerungsgruppe / 06.12.2017	Grundsatzpapier 2017
Begleitblatt BR-Geschäfte / 25.01.2019 / Früherkennung von Tierseuchen / Fortsetzung der Finanzierung	Begleitblatt zum Bundesratsgeschäft , 25.01.2019
Internationale Studien und Stellungnahmen https://www.bmel.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/2019/181-Tierwohlkennzeichen-Kabinett.html https://www.bmel.de/DE/Tier/Tierwohl/_texte/EU-Tierschutzplattform.html https://www.thuenen.de/de/institutsuebergreifende-projekte/nationales-tierwohl-monitoring/ https://www.foedevarestyrelsen.dk/english/Animal/AnimalWelfare/Pages/default.aspx https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2017/583114/IPOL_STU(2017)583114_EN.pdf https://www.oekolandbau.nrw.de/fachinfo/tierhaltung/allgemeine-themen/2016/leitfaden-tierwohl/ https://www.ages.at/service/service-tiergesundheit/ http://www.fondation-droit-animal.org/proceedings-aw/the-european-union-legislation-on-animal-welfare/	

Tabelle 9: Auflistung der Grundlagen der Dokumentenanalyse

A-4 Teilnehmer/innen der Fokusgruppen-Veranstaltungen

Vorname	Nachname	Abteilung /Institution	Email
BLV			
Jürg	Danuser	One Health	juerg.danuser@blv.admin.ch
Daniela	Hadorn	Früherkennung u. Überwachung	daniela.hadorn@blv.admin.ch
Franziska	Schmid	Controlling	franziska.schmid@blv.admin.ch
Elena	Di Labio	Tierseuchenbekämpfung	elena.dilabio@blv.admin.ch
Lukas	Perler	Tierseuchenbekämpfung	Lukas.Perler@blv.admin.ch
Nadine	Metzger	Tierarzneimittel, Antibiotika	Nadine.Metzger@blv.admin.ch
BLW			
Corinne	Boss	Fachbereich Tierische Produkte und Tierzucht	corinne.boss@blw.admin.ch
Louis	Tamborini	Fachbereich Produktionssicherheit und Tierernährung	louis.tamborini@blw.admin.ch
BAG			
Markus	Weber	Fachstelle Evaluation und Forschung	markus.weber@bag.admin.ch
Daniel	Koch	Abteilung Übertragbare Krankheiten	daniel.koch@bag.admin.ch
Mirjam	Mäusezahl	Epidemiologische Überwachung, Beurteilung	mirjam.maeusezahl@bag.admin.ch
VSKT			
Norbert	Stäuber	Stv. Kantonstierarzt BE	norbert.staeuber@vol.be.ch
VKCS			
Otmar	Deflorin	Präsident VKCS	otmar.deflorin@gef.be.ch
Veterinärämter			
Barbara	Thür	Kantonstierärztin AG	barbara.thuer@ag.ch
Giochen	Bearth	Kantonstierarzt GR	giochen.bearth@alt.gr.ch
Giovanni	Peduto	Kantonstierarzt VD	giovanni.peduto@vd.ch
Albert	Fritsche	Kantonstierarzt SG	albert.fritsche@sg.ch
Andreas	Ewy	Kantonstierarzt Urkantone	andreas.ewy@laburk.ch
Forschung			
Roger	Stephan	Universität Zürich, Vetsuisse-Fakultät	stephanr@fsafety.uzh.ch
Sven	Rottenberg	Universität Bern, Vetsuisse-Fakultät	sven.rottenberg@vetsuisse.unibe.ch
Christian	Griot	Institut für Veterinärimmunologie IVI	christian.griot@ivi.admin.ch
Gudrun	Overesch	ZOBA	gudrun.overesch@vetsuisse.unibe.ch
Tierärztliche Berufs- und Fachverbände			
Andreas	Raemy	GST	araemy@bluewin.ch
Gesundheitsdienste			
Claudia	Syring	RGD	claudia.syring@vetsuisse.unibe.ch
Raymond	Miserez	BGK	raymond.miserez@caprovis.ch
Matteo	Aeppli	SGD	mae@suisag.ch
Anja	Ebener	BGD	anja.ebener@apiservice.ch

Vorname	Nachname	Abteilung /Institution	Email
Landwirtschaft, Handel, Verarbeiter_innen			
Thomas	Jäggi	SBV	thomas.iaeggi@sbv-usp.ch
Ursula	Herren	SZZV	ursula.herren@szzv.ch
Thomas	Reinhard	SMP	thomas.reinhard@swissmilk.ch
Matthias	Schelling	ASR	matthias.schelling@swissherd-book.ch
Rita	Lüchinger	SSZV	rita.luechinger@caprovis.ch
Franz	Renggli	Aviforum, SGP	franz.renggli@frifag.ch
Christian	Beglinger	Identitas AG	info@agatehelpdesk.ch
Toni	Zwimpfer	Suisseporcs	info@remporc.ch
Urs	Mischler	SMG	info@smg-milchschafe.ch
Stefan	Geissmann	SZZV	Stefan.geissmann@plantahof.gr.ch
Robert	Raval	Aviforum, SGP	r.e.raval@bluewin.ch
Meinrad	Pfister	Suisseporcs	meinrad.pfister@solevia.ch
Willi	Neuhauser	Gallosuisse	neuhauser@gallosuisse.ch
Corinne	Nievergelt	Schweizerische Geflügelzuchtschule	c.nievergelt@gefloegelexpraxis.ch
Rolf	Zaugg	NWKS	info@alpakaaktiv.ch

Tabelle 10: Ausweitung der strategischen Ausrichtung der Tiergesundheitsstrategie in doppelter Hinsicht

A-5 Online-Fragebogen Tierärzte/innen und Kontrolleure/innen

Rücklauf aus den Kantonen

Kantone	Amtliche Fachpersonen (n=102)		Private Fachpersonen (n=28)		Alle Fachpersonen (n=130)	
	Absolut	Prozentual	Absolut	Prozentual	Absolut	Prozentual
Bern	20	20%	8	29%	28	22%
Zürich	15	15%	8	29%	23	18%
St. Gallen	14	14%	9	32%	23	18%
Aargau	9	9%	9	32%	18	14%
Luzern	7	7%	9	32%	16	12%
Thurgau	7	7%	5	18%	12	9%
Waadt	6	6%	6	21%	12	9%
Genf	5	5%	5	18%	10	8%
Solothurn	5	5%	8	29%	13	10%
Appenzell Ausserrhoden	4	4%	6	21%	10	8%
Appenzell Innerrhoden	4	4%	6	21%	10	8%
Neuenburg	4	4%	6	21%	10	8%
Basel-Land	3	3%	7	25%	10	8%
Basel-Stadt	3	3%	6	21%	9	7%
Freiburg	3	3%	5	18%	8	6%
Schaffhausen	3	3%	5	18%	8	6%
Zug	3	3%	6	21%	9	7%
Jura	2	2%	4	14%	6	5%
Nidwalden	2	2%	5	18%	7	5%
Obwalden	2	2%	4	14%	6	5%
Schwyz	2	2%	4	14%	6	5%
Uri	2	2%	4	14%	6	5%
Glarus	1	1%	5	18%	6	5%
Graubünden	1	1%	5	18%	6	5%
Tessin	1	1%	4	14%	5	4%
Wallis	0	0%	6	21%	6	5%

Tabelle 11: Anzahl amtliche und private Fachpersonen nach Kanton. Hinweis: Mehrfachauswahl. Bei den amtlichen Fachpersonen gibt es aufgrund der kantonalen Zusammenlegung von Veterinärdiensten einige Doppelnennungen (130 Nennungen bei 102 Befragten). Bei den privaten Fachpersonen gibt es 157 Nennungen bei 28 Befragten. Quelle: Online-Befragung Kontrolleure und Tierärzte/innen 2019.

A-6 Leitfaden vertiefende Interviews mit Tierhalter/innen

Fragen zum Einstieg

Fragen zur Person

- Alter:
- Geschlecht: männlich weiblich
- Wie lange schon führen Sie den Betrieb? _____ seit wann Mitarbeit auf dem Betrieb? _____
- Welche landwirtschaftliche Ausbildung haben Sie gemacht? EFZ Landwirt/in Agrarpraktiker/in EBA Direktzahlungskurs andere Ausbildung, die zum Bezug von Direktzahlungen berechtigt: _____ weitere Ausbildungen: _____

Fragen zum Betrieb

- Grösse des Betriebs in LN: _____ in SAK: _____
- Wie wird der Betrieb geführt? Haupterwerb Nebenerwerb
- Welche Tierarten halten Sie auf Ihrem Betrieb?

Tierart inkl. Produktionsrichtung	Anzahl	Seit wann?

Tabelle 12: Übersicht Tiere: Pferde, Schweine, Rinder, Schafe, Ziegen, Geflügel, Fische, Bienen

- Haben Sie eine tierarten-spezifische Ausbildungen gemacht? Besuchen Sie manchmal Tagungen/ Weiterbildungen? (falls ja: bei welchem Veranstalter? Waren die Kurse hilfreich für die Praxis?)

Allgemeine Fragen zur Tiergesundheit

- Wie beurteilen Sie den aktuellen Gesundheitszustand Ihrer Tiere insgesamt?
pro Tierart auf einer Skala von 1-6: 1 = schlecht, 6 = sehr gut
- In welchem Bereich treten bei Ihnen am häufigsten Gesundheitsprobleme auf?
 - Krankheit Einzeltier Krankheit Gruppe oder Bestand Geburten, Fortpflanzung
 - Unfälle Parasitenbefall Haltungsfragen Keine prioritären Gesundheitsfragen
- Welche spezifischen Gesundheitsprobleme treten auf Ihrem Betrieb am häufigsten auf? Welche sind für Sie persönlich am schwierigsten zu handhaben?

Tierart	Gesundheitsfrage	Priorität/ Wichtigkeit	Begründung	Eigene Erfahrung

Tabelle 13: Gesundheitsfragen persönlich

- Was machen Sie wenn ein Tier krank wird/ einen Unfall hat?

Tierart	Gesundheitsproblem	Lösung	Meldung

Tabelle 14: Lösungsansätze

- An wen wenden Sie sich, wenn sie Hilfe benötigen? (z.B. Bestandestierarzt, Gesundheitsdienst, Beratung an landwirtschaftliche Ausbildungsstätte, etc.)
- Wie verfahren Sie, wenn Sie Tiere infolge von Gesundheitsproblemen schlachten müssen? Welche Erfahrungen haben Sie dabei gemacht?
- Wie verfahren Sie, wenn ein Tier aus Gesundheitsproblemen auf dem Betrieb stirbt?
- Wie oft setzen Sie durchschnittlich pro Jahr Antibiotika ein?
- Wie fühlen Sie sich informiert bzgl. Antibiotika-Resistenzen?
 sehr gut eher gut eher nicht so gut nicht so gut
- Wie beurteilen Sie das Risiko bzgl. Antibiotika-Resistenzen?
 sehr grosses Problem eher gross eher klein Problem kein Problem

Fragen zu Informationen und Mitgliedschaften

- Wie beurteilen Sie Ihren Kenntnisstand über die Tiergesundheit?
 sehr gut eher gut eher nicht so gut nicht so gut
- Wie gut fühlen Sie sich über aktuelle Tierseuchen informiert, welche die von Ihnen gehaltenen Tierarten betreffen?
 sehr gut eher gut eher nicht so gut nicht so gut
- Wie informieren Sie sich über aktuelle Tierhaltungs- und Gesundheitsvorschriften?
- Erhalten Sie offizielle Informationen bzgl. aktuellen Tierseuchen – z.B. Vogelgrippe?
- Wie sind Sie organisiert (Bauernverband, Zuchtverein, Beratungsdienst)?

Zusammenarbeit mit Bestandestierarzt und TAMV

- Wie oft ist der Bestandestierarzt auf dem Betrieb? Wie oft findet eine Bestandes-Kontrolle statt? (Findet diese explizit statt oder integriert in einen „normalen“ Besuch?)
- Wie ist die Tierarzneimittel-Vereinbarung (TAMV) umsetzbar?

- sehr gut eher gut eher nicht so gut nicht so gut
- Wie hilfreich sind die Bestandes-Kontrollen für Sie?
- sehr hilfreich eher hilfreich eher nicht hilfreich gar nicht hilfreich
- Wie ist die korrekte Führung des Behandlungsjournals und der Arzneimittelliste in der Praxis umsetzbar?
- Wie sind die Vorgaben, um das Behandlungsjournal korrekt zu führen, für Sie umsetzbar?
- sehr einfach eher einfach eher schwierig sehr schwierig
- Wie sind die Vorgaben, um die Inventarliste korrekt zu führen, für Sie umsetzbar?
- sehr einfach eher einfach eher schwierig sehr schwierig
- Weitere Kommentare?

Fragen und zur Tierverkehrsdatenbank/TVD

- Wie sind die Vorgaben aus der TVD für die von ihnen gehaltenen Tiere umsetzbar?
- sehr einfach eher einfach eher schwierig sehr schwierig
- Welche Erfahrungen haben Sie im Bereich der Tierverkehrsdatenbank (TVD) gemacht?
- Wozu dient die TVD Ihrer Meinung nach?

Fragen zu Tierseuchen

- Welche Tierseuchen treten bei den von Ihnen gehaltenen Tierarten auf?
- Hatten Sie schon einmal einen Verdacht auf eine Tierseuche?
- Welche Meldepflichten gibt es diesbezüglich bei den von Ihnen gehaltenen Tierarten?
- Wie sinnvoll/nützlich finden Sie diese?
- Würden Sie eine meldepflichtige Tierseuche bei Ihren Tierarten erkennen?
- Immer oft gelegentlich nie kann ich nicht beurteilen
- Sind die Vorgaben Ihrer Meinung nach umsetzbar?

Fütterung/Haltungsvorschriften sowie Programme und Labels

- Nehmen Sie an den Tierwohlprogrammen RAUS (Regelmässiger Auslauf im Freien) oder BTS (Besonders Tierfreundliche Stallhaltungssysteme) teil?
- Sind Sie verpflichtet ein Auslauf- und Weidejournal zu führen? ja nein
- Korrekte Führung Auslauf- und Weidejournal:
- sehr einfach eher einfach eher schwierig sehr schwierig

- Wie ist die Führung des Auslauf- und Weidejournals umsetzbar? Welche Erfahrungen machen Sie damit?
- Inwiefern wirken sich die Tierwohlprogramme Ihrer Meinung nach auf die Tiergesundheit aus?

Programm	Erfahrungen
RAUS	
BTS	

Tabelle 15: Programme RAUS / BTS

- Mit welchen Labels ist Ihr Betrieb zertifiziert? Welche zusätzlichen Auflagen müssen Sie dafür erfüllen?
- Welche Erfahrungen machen Sie damit? Wie sind die Label-Vorschriften in der Praxis umsetzbar?
- Inwiefern wirken sich die Label-Vorschriften auf die Tiergesundheit aus?

Fragen zu Kontrollen

- Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit:

	gut	Eher gut	Eher schlecht	schlecht	Kann ich nicht beurteilen
Kantonaler Veterinärdienst					
Bestandestierarzt					
Tiergesundheitsdienste					
BLV					
BLW					

- Wie wichtig beurteilen Sie (amtliche) Kontrollen sowie Bestandesbesuche durch Bestandestierärzte, um die Gesundheit der Tiere in der Schweiz zu überwachen?

	Wichtig	Eher wichtig	Eher nicht wichtig	Nicht wichtig	Keine Beurteilung
Amtliche Kontrollen in der Primärproduktion (Tierarzneimittel, Tiergesundheit, Tierverkehr)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Amtliche Kontrollen der Hygiene in der tierischen Primärproduktion (Fleisch, Milch, Eier, Honig, Fische)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	Wichtig	Eher wichtig	Eher nicht wichtig	Nicht wichtig	Keine Beurteilung
Grundkontrollen Tierschutz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	Wichtig	Eher wichtig	Eher nicht wichtig	Nicht wichtig	Keine Beurteilung
Schlachtvieh- und Fleischkontrollen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Privatrechtliche Kontrolle bzgl. Label	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Betriebsbesuche im Rahmen von TAM-Verträgen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Betriebsbesuche infolge aktueller Gesundheitsprobleme	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beratung der/des Betriebsleiters/in (Prävention, Gesundheitsfragen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

- Welche Erfahrungen machen Sie mit Kontrollen im Bereich der Primärproduktion/ Tiererschutz/ auf dem Schlachthof?

Abschliessende Fragen

- War Ihnen die Tiergesundheitsstrategie Schweiz 2010+ bisher bekannt?
 ja nein
- ggf: Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit der Tiergesundheitsstrategie gemacht?
- Wie könnte die Tiergesundheit im Bereich der von Ihnen gehaltenen Tierarten verbessert werden? Wie könnte die Lage der Tiergesundheit in der Schweiz allgemein weiter verbessert werden?
- Welche weiteren Hinweise möchten Sie uns zum Schluss mit auf den Weg geben?

A-7 Ergänzende Auswertungen Online-Befragung

Häufigkeit der Beraterfunktion zu Fragen der Prophylaxe oder weiteren Fragen der allgemeinen Tiergesundheit

«Wie oft werden Sie (auch) für Fragen der Tiergesundheitsprophylaxe angegangen?»	Amtliche Fachpersonen (n=98)		Private Fachpersonen (n=28)		Alle Fachpersonen (n=126)	
	Absolut	Prozentual	Absolut	Prozentual	Absolut	Prozentual
Regelmässig	25	26%	13	46%	38	30%
Ab und zu	35	36%	11	39%	46	37%
Selten	31	32%	3	11%	34	27%
Nie	7	7%	1	4%	8	6%
Total	98	100%	28	100%	126	100%
N/A	4		0		4	

Tabelle 16: Antworten zur Frage «Wie oft werden Sie (auch) für Fragen der Tiergesundheitsprophylaxe angegangen?». Quelle: Online-Befragung Kontrolleure und Tierärzte/innen 2019.

Weitere Fragen der allgemeinen Tiergesundheit	Amtliche Fachpersonen (n=94)		Private Fachpersonen (n=28)		Alle Fachpersonen (n=37)	
	Absolut	Prozentual	Absolut	Prozentual	Absolut	Prozentual
Regelmässig	24	26%	13	46%	37	30%
Ab und zu	28	30%	8	29%	36	30%
Selten	27	29%	4	14%	31	25%
Nie	15	16%	3	11%	18	15%
Total	94	100%	28	100%	122	100%
N/A	6		0		6	
Missing	2		0		2	

Tabelle 17: Antworten zur Frage «Wie oft sind Sie (auch) als Berater/in für weitere allgemeine Fragen der Tiergesundheit tätig?». Quelle: Online-Befragung Kontrolleure und Tierärzte/innen 2019.

Einschätzung Informationsstand zur Beurteilung des Gesundheitszustands von Tieren

	Amtliche Fachpersonen (n=88)		Private Fachpersonen (n=26)		Alle Fachpersonen (n=114)	
	Absolut	Prozentual	Absolut	Prozentual	Absolut	Prozentual
Ausreichend	55	63%	23	88%	78	68%
Knapp ausreichend	26	30%	2	8%	28	25%
Knapp nicht ausreichend	3	3%	0	0%	3	3%
Nicht ausreichend	4	5%	1	4%	5	4%
Total	88	100%	26	100%	114	100%

N/A	12	0	12
Missing	2	2	4

Tabelle 18: Antworten zur Frage «Sind die verfügbaren Informationen ausreichend, um den Gesundheitszustand der Tiere zu beurteilen?». Quelle: Online-Befragung Kontrolleure und Tierärzte/innen 2019.

Phasen mit besonderen Herausforderungen bei Kontrollen und Betriebsbesuchen

	Amtliche Fachpersonen (n=100)		Private Fachpersonen (n=27)		Alle Fachpersonen (n=127)	
	Absolut	Prozentual	Absolut	Prozentual	Absolut	Prozentual
Vorbereitung	18	18%	9	33%	27	21%
Durchführung	57	57%	14	52%	71	56%
Nachbereitung	38	38%	7	26%	45	35%
Missing	2		1		3	

Tabelle 19: Antworten zur Frage «In welchen Phasen von Kontrollen/Betriebsbesuchen sind Sie mit besonderen Herausforderungen konfrontiert?». Hinweis: Mehrfachauswahl. Quelle: Online-Befragung Kontrolleure und Tierärzte/innen 2019.

Notwendigkeit von Abstrichen bei Kontrollen bzw. Betriebsbesuchen aufgrund von limitierten Ressourcen

	Amtliche Fachpersonen (n=85)		Private Fachpersonen (n=21)		Alle Fachpersonen (n=106)	
	Absolut	Prozentual	Absolut	Prozentual	Absolut	Prozentual
Immer	6	7%	0	0%	6	6%
Oft	33	39%	4	19%	37	35%
Gelegentlich	35	41%	10	48%	45	42%
Nie	11	13%	7	33%	18	17%
Total	85	100%	21	100%	106	100%
N/A	12		6		18	
Missing	5		1		6	

Tabelle 20: Antworten zur Frage «Wie oft kommt es vor, dass Sie aufgrund limitierter personeller oder finanzieller Ressourcen bei Kontrollen/Betriebsbesuchen Abstriche machen müssen (z.B. in zeitlichen Verzug kommen, weniger Kontrollen als sie für richtig erachten, weniger Zeit je Kontrolle/Betriebsbesuch zur Verfügung steht)?». Quelle: Online-Befragung Kontrolleure und Tierärzte/innen 2019.

Akzeptanz der Kontrollen/ Betriebsbesuche bei den Betriebsleitern/innen

	Amtliche Fachpersonen (n=94)		Private Fachpersonen (n=26)		Alle Fachpersonen (n=120)	
	Absolut	Prozentual	Absolut	Prozentual	Absolut	Prozentual
Hoch	4	4%	5	19%	9	8%
Eher hoch	58	62%	13	50%	71	59%
Eher tief	29	31%	6	23%	35	29%
Tief	3	3%	2	8%	5	4%

Total	94	100%	26	100%	120	100%
N/A	4		1		5	
Missing	4		1		5	

Tabelle 21: Antworten zur Frage «Wie beurteilen Sie die Akzeptanz der Kontrollen/Betriebsbesuche bei den Betriebsleiter/innen?» (n=120). Quelle: Online-Befragung Kontrolleure und Tierärzte/innen 2019.

Erkennung meldepflichtiger Tierseuchen durch Tierhalter/innen

	Amtliche Fachpersonen (n=76)		Private Fachpersonen (n=20)		Alle Fachpersonen (n=96)	
	Absolut	Prozentual	Absolut	Prozentual	Absolut	Prozentual
Immer	2	3%	1	5%	3	3%
Oft	11	14%	8	40%	19	20%
Gelegentlich	60	79%	11	55%	71	74%
Nie	3	4%	0	0%	3	3%
Total	76	100%	20	100%	96	100%
N/A	22		7		29	
Missing	4		1		5	

Tabelle 22: Antworten zur Frage: «Erkennen Tierhaltende meldepflichtige Tierseuchen?» (n=96). Quelle: Online-Befragung Kontrolleure und Tierärzte/innen 2019.

Einschätzung Informationsstand zur Beurteilung der Lage der Tiergesundheit in der Schweiz

	Amtliche Fachpersonen (n=90)		Private Fachpersonen (n=25)		Alle Fachpersonen (n=115)	
	Absolut	Prozentual	Absolut	Prozentual	Absolut	Prozentual
Ausreichend	69	77%	17	68%	86	75%
Knapp ausreichend	17	19%	6	24%	23	20%
Knapp nicht ausreichend	2	2%	0	0%	2	2%
Nicht ausreichend	2	2%	2	8%	4	3%
Total	90	100%	25	100%	115	100%
N/A	8		0		8	
Missing	4		3		7	

Tabelle 23: Antworten zur Frage «Sind die verfügbaren Informationen ausreichend, um die Lage der Tiergesundheit in der Schweiz zu beurteilen?» (n=115). Quelle: Online-Befragung Kontrolleure und Tierärzte/innen 2019.

Literatur

